This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07595375 6

Allgemeines

Gesangbuch

für

Freymäurer.

Danzig,
verlegt bey Heinrich Carl Brückner
1784.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
1913

Vorrede.

Seit den letzten Jahrzehenten ſind an verſchiedenen Orten Deutſchlands beſondere Sammlungen von Freymäurer-Liedern ans Licht getreten, welche, wenn man ſie ſämmtlich beſitzen will, außer denen immer beträchtlichen Koſten, nicht nur die Unbequemlichkeit haben, daß ſie, weil ſie in verſchiedenen Formaten gedruckt ſind, nicht zu dem beſtimmten Gebrauch ſogleich zur Hand genommen werden können, ſondern man auch in die Nothwendigkeit geſetzt iſt, ſehr viele Lieder, die in verſchiedenen Sammlungen zugleich aufge-

nommen ſind, zwey, drey, auch mehrmahl ſich anzuſchaffen.

Die vereinigten Wünſche verſchiedener Freunde, dieſen Unbequemlichkeiten abzuhelfen, haben daher den Herausgeber veranlaſſet, mit möglichſter Genauigkeit alle in Deutſchland herausgekommene und mit Beyfall aufgenommene Freymäurer-Lieder zu ſammlen, und ſolche auf eine wohlfeile und bequeme Weiſe denen Liebhabern zum bekannten Gebrauch in die Hände zu geben. Man ſchmeichelt ſich durch das gewählte Format und Druck dieſem Endzweck entſprochen zu haben. Danzig, den 20ten Merz 1784.

Der Herausgeber.

Lob der Freymauerey.

Rechte Maurer finden einen ſichern Lohn; Seraphinen winden ihre Kränze ſchon.

2. Sinkt ein Bruder nieder, der nach Weisheit ſtrebt: o, wer iſts ihr Brüder! der ihn nicht erhebt?

3. O, wer reicht dem Armen ſeinen Rath nicht hin? — Göttliches Erbarmen, groß iſt dein Gewinn!

4. Wie die Flamme ſchwindet, die ihr Maurer ſaht: o ſo ſchnell verſchwindet, was ein Cröſus hat.

5. Und an jenem Tage, der die Erndte trägt, wird des Richters Waage nicht durch Gold bewegt.

6. Kronen ſind zu leichte, Schätzen fehlt Gewicht; Was die Wittwe reichte, nur dem Scherflein — nicht.

7. Nur die Tugend währet, bauet ſelbſt ihr Glück; nur durch Wohlthun mehret ſich die Wonn' in Blick.

8. Nur die Tugend führet hin zum groſſen Ziel. Wer ſie einſt verlieret, der verliert das Spiel.

9. Auf, ihr Maurer, ſäet! ſä't der Zeit zum Hohn! Wenn die Welt vergehet, blüht des Maurers Lohn.

Das Vergnügen des Lebens.

Alle Luſt, die man genieſſet, fliegt mit eitlem Reiz vorbey. Was uns einen Tag verſüſſet, wirkt den andern bittre Reu; aber wahre Freude flieſſet aus der bloßen Maurerey.

2. Dieſe ſtillen Wände zieret Unſchuld, die die Freu-

heit deckt: Nie hat sie der Zank berühret, nie der Freyheit Gift befleckt; und der Wohlstand selbst regieret hier die Wollust, die man schmeckt.

Das Gesicht.

Als Menschenhaß, ein Feind der Freude, die Sterblichen mich fliehen hies, die Tugend in der Armuth Kleide, den Frevel mir im Purpur wies;

2. Und den Betrug im Siegeswagen mein Blick von Bonzen tragen sah, den Krieg sah über Leichen jagen, und Fürsten wie Caligula;

3. Da sank, — o welch ein Blick, ihr Brüder! — ein Winkelmaas in ihrer Hand, die Maurerey vom Himmel nieder; weis war ihr magisches Gewand;

4. Aus ihrem Auge stralte Friede und schöner Seelen Harmonie; und Pallas drohende Egide und Venus Gürtel schmückten sie. —

5. Flieh eines Timons wilde Klagen, o Jüngling! sprach ihr Göttermund. Bald macht mit mir in

schönern Tagen
einen ew'gen

6. Zum Ort
Laster fliehen, d
ter kehrt zurüc
Wüsten werd
kennt einst die
göttlich Glück.

7. Schon j
Maurer, triu
Entweicht das
theil; von euer
gerühret, ehrt e
schen bester Thei

8. Sanft he
ew'gen Ruhme
keit ihr Haupt
führt zu meinen
me der Wassen u
wen Chor.

9. Nur Zwi
mit eignen Hän
ein Wütender
verbann' aus eu
Wänden die sa
liebe nicht?

10. Was sch
der düstern Heid
Jüngling, und
meiner werth,
Freude mit Blu
Pfad bestreun.

11. So spra
von ihr entzücke
begeistert stand

ſie, der Erde ſchon entrücket, mein Aug' in lichten Wolken ſah.

12. Da blickte lächelnd ſie hernieder, und ſchüttelte ihr goldnes Haar; und plötzlich kam der Friede wieder, der meiner Bruſt entflohen war.

Das goldne Weltalter.

Einer.

Als Unſchuld noch der Menſchen Schritte führte, war weder Zank noch Streit. Als Tugend ſie mit treuer Hand regierte, da war die goldne Zeit.

Chor.

Sie war, o Brüder! es iſt klar, als jedermann ein Maurer war.

Einer.

Nicht Rang, nicht Gold hieß ſie den Rücken biegen, ſie waren alle gleich; die ganze Welt, voll Eintracht, voll Vergnügen, war ohne Schätze reich.

Chor.

Warum? o Brüder! das iſt klar: weil jedermann ein Maurer war.

Vaterlandsliebe.

Auch dir ertöne, Vaterland, mein feyernder Geſang! und deinem Vater, Vaterland, der Maurer frommer Dank!

2. Wo iſt der Mann, in deſſen Bruſt nicht Liebe für ihn ſchlägt? hinweg, wer ſeines Volkes Luſt nicht gern auf Händen trägt!

3. Ihr, die der hohe, heil'ge Schwur vor Gottes Augen band, für Weisheit und für dich, Natur! für ihn und Vaterland.

4. Auf, preiſt in edlen Werken ihn, ihr Pflanzen unſrer Saat! Laßt Bürgertreu im Herzen glühn! er will nicht Lob, nur That.

Bey der Grundlegung einer neuen Loge.

Auf, Brüder! auf zum Lobgeſang! die Gottheit fordert ihn. Hoch töne unſrer Saiten Klang, zum Himmel hoch dahin!

2. Heil, Heil! dem neuen Heiligthum, das, aus dem Staub erhöht, uns ein geweyhtes Eigenthum, auf feſten Säulen ſteht.

3. So stand dort auf geweyhten Höh'n, durch unſrer Brüder Hand, der Gottheit Tempel, die ſo ſchön der Brüder Trieb verband.

4. Es ſtaunten die Feinde an, der Waffen ganz beraubt; und ferne Völker, die es ſahn, die beugeten ihr Haupt.

5. Dort glänzete des Lichts Alter im innren Heiligthum, und eine edelmüthge Schaar umgab das Adytum.

6. So hebe heut dein Haupt empor, des Himmels Königinn! Auf! ſteige aus dem Staub hervor, wirf allen Kummer hin!

7. Dies iſt der theure Ueberreſt von jener goldnen Zeit, heut weyht er dir ſein ſchönſtes Feſt, und künftig ſey wie heut.

8. Noch fließt ein gleiches edles Blut in unſern Adern hin, und wünſchen, voll von gleichem Muth, auf ihrem Pfad zu ziehn.

9. Licht! zeichne ſegnend unſre Bahn! Nacht! lagre dich umher! Recht, Tugend, Unſchuld, geht voran, und Macht, folg hinter her!

10. Des Lichtes Herold funkelt ſchon, und führt den Tag herbey. Es ſteht erhöht der Tugend Thron; es ſiegt die Maurerey.

Die Kette.

Einer.

Auf Brüder! faßt der Freundſchaft Band, das euch die Weisheit bindet! auf, alle! reichet euch die Hand, ſo treu, wie ihrs empfindet! Wißt, Eintracht und Verſchwiegenheit, die fördern unſre Werke im Tempel der Glückſeligkeit, durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Alle.

Wir faſſen feſt der Freundſchaft Band durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Einer.

Seyd ohne Gold und Nachruhm reich, ſeyd glücklich, ohne Thronen; denn mehr, als Gold und Rang, kann euch die Maurerey belohnen. Das Herz weyht der Zufriedenheit, und jedem Tugendtriebe, und ſuchet die Glückſeligkeit in

Ein-

Eintracht, Freundſchaft, Liebe.

Alle.

Wir ſuchen die Glückſeligkeit in Eintracht, Freundſchaft, Liebe.

Einer.

Ihr, durch der Freundſchaft heil'ges Band ſo feſt verbundne Brüder! Auf! nehmt das volle Glas zur Hand, und ſinget Freudenlieder! trinkt dann, ihr wißts, zum drittenmal den edlen Saft der Reben, und wünſcht in der uns heil'gen Zahl: die Brüder ſollen leben!

Alle.

Wir wünſchen in der heil'gen Zahl: die Brüder ſollen leben!

Ermahnungen an die Brüder.

Auf, die im Kreis erwählter Freunde die ſtille Weisheit ſich geweiht, die ihr in friedlicher Gemeinde euch fühlen lehrt, warum ihr ſeyd, laßt uns, zu einem Glück entſproſſen, ſtets jeder Freude fähig ſeyn, geliebte Brüder, Bundsgenoſſen, die ihres Bieder-bunds ſich freun!

2. Des Bundes, den zur heil'gen Stunde die Seele von der Lippe ſchwur; des theuren Bundes, der dem Munde des Eingeweihten nie entfuhr; des Bundes, der von Sphär' auf Sphäre zu Kenntniſſen den Denker hebt, des Bundes jener hohen Lehre, lebt Maurer, daß ihr einſt gelebt.

3. Dem dargeſtellten Meiſterſtücke des großen Meiſters nachzuſpähn, und ſtets mit aufgeklärtem Blicke ins tiefere Geheimnis sehn, aus Lehrbegier ſein Daſeyn preiſen, das ihn zu dieſem Bau geführt, nur das iſt Freude, die den Weiſen, und Wolluſt, die den Maurer rührt.

4. So ſchwingt mit rüſtigem Gefieder der Geiſt ſich auf, und forſcht nach Heil, und ſenkt ſich weiſer denn hernieder, und nimmt an ſeiner Erde Theil; nimmt Theil an ſeines Bruders Leide, bis ers in Lächeln ihm verkehrt, nimmt Theil an ſeines Bruders Freude, die ihn ſein Glück empfinden lehrt.

5. Dann leitet ihn zum Freudenmale der guten That gerechter Dank, und würzet seines Tisches Schaale, und segnet seines Tisches Trank. Sein Beyfall schlagendes Gewissen erfüllt ihn mit Beruhigung; Erquickung ist ihm jeder Bissen, und milde Labung jeder Trunk.

6. Beglückte Maurer! diese Freuden sind unser — fühlt und erndtet sie! um sie soll uns die Welt beneiden, um sie und unsre Harmonie. Laßt seinen Flittertand dem Thoren, sein buntes Wasserblasenspiel; uns hat die Weisheit auserkohren, und unsre Losung ist — Gefühl.

7. Zufrieden wie des Schöpfers Waage das Schicksal zuwägt, nehmt es hin, und sucht in jedem jungen Tage, in jedem sterbenden Gewinn; noch wandeln wir im Erdenkleide der glücklichen Vollendung Bahn, und überall lacht Erdenfreude uns im geringsten Blümchen an.

8. So laßt sie uns als Weise wandeln, die Blümchen pflücken, die uns blühn. Seht uns, wie wahre Maurer handeln, die sich um mehr, als Staub, bemühn! Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen, stets jeder Freude fähig seyn, geliebte Brüder, Bundsgenossen, die ihres Biederbunds sich freun!

Lied der Lehrlinge.

Auf! edle Brüderschaft! die sich von Maurern nennet, genießt der Lust und Kraft, die euch der Himmel gönnet. Das rothgefärbte Glas soll dreymal uns das Losungszeichen geben. Man trink itzt in erlaubter Maaß: die Brüder sollen leben!

2. Die Welt, die auf uns hält, könnt' ihre Neugier sparen; denn weils uns nicht gefällt, so wird sie nichts erfahren. Was nützt ihr ihre Quaal, in unsrer KunstGeheimniß einzudringen? Sie wissen es ja nicht einmal, wie sichs die Brüder bringen.

3. Die so geheimnißvoll nach unsern Zeichen trachten, die sind wahrhaftig toll, von uns nur zu verachten. Das hieß: mit seiner Hand den Mondenlauf höchst thöricht wollen stören. Uns selber

ber wäre nichts bekannt, wenn wir nicht Brüder wären.

4. Man hat zu aller Zeit viel Könige gesehen, (und dies ist weit und breit mit Großen auch geschehen;) die mit der größten Lust statt ihres Schwerdts das Schurzfell umgehangen, und sich damit recht viel gewußt, wann sie die Zunft empfangen.

5. Es sagt das Alterthum, nichts sey hier unvernünftig, nichts sey hier ohne Ruhm, und alles recht und zünftig in unsrer Brüderschaft: so laßt uns ihr, so fern sie ächt, zu Ehren, mit einer nie erschöpften Kraft die vollen Gläser leeren.

6. Auf, Brüder! Hand in Hand! laßt uns zusammen halten! auf, preiset dieses Band, und laßt das Schicksal walten! und glaubet dies dabey: daß in der Welt, so weit sie uns gegeben, kein Trunk wohl niemals edler sey, als auf der Brüder Leben.

Zur Eröfnung der Loge.

Auf, ihr Schwestern! auf, ihr Brüder! kommt zur Arbeit, eilt herbey; reißt des Lasters Bau darnieder; zeigt, wie kühn ein Maurer sey; baut der Tugend einen Tempel, baut der Freundschaft Heiligthum, fördert unsrer Logen Ruhm, allen Maurern zum Exempel.

2. Bringet statt des Kalks und Steine, Weisheit, Treu, Verschwiegenheit; seyd, damit kein Armer weine, stets zu dessen Hülf' bereit. Ist das Tagswerk dann zu Ende: so entzieht euch nicht der Lust; Freud' erfülle jede Brust, frölich klopfet in die Hände.

3. Wird ein jeder eurer Tage so rechtschaffen zugebracht: o! so ist gewiß die Lage eures ewigen Glücks gemacht. Unsers Weltbaus größter Meister lohnt euch dorten dann am Ziel mit dem seligen Gefühl über uns erhab'ner Geister.

Gesang der Lehrlinge.

Auf! und genießt der Zeit, ihr Brüder und Gesellen! laßt kein unruhig Leid des Lebens Lust vergällen. Schenkt ein bis an den Rand, laßt mit dem Glas

ein dreyfach Zeichen sehen, wir trinken mit verknüpfter Hand der Brüder Wohlergehen.

2. Der Neugier Lüsternheit forscht stets nach unsern Thaten. Doch Vorwitz sammt dem Neid soll drum nichts mehr errathen. Sie sind erfindungsvoll, der edlen Kunst geheimes Werk zu wissen: doch Trotz dem, der nur wissen soll, wie Brüder trinken müssen!

3. Wer unsre Worte sucht, mit unsern Zeichen prahlet, der prüft uns ohne Frucht, und wird mit Hohn bezahlet. Dies hiesse mit der Hand bemühet seyn, des Mondes Lauf zu stören. Uns selbst wär alles unbekannt, wenn wir nicht Brüder wären.

4. Ihr Großen dieser Welt ließt öfters mit Vergnügen, uns Maurern zugesellt, indeß den Zepter liegen, die Schürze ward euch werth, ihr warft die Pracht gewohnter Titel nieder, und hieltet euch genug geehrt, hieß man euch gleich nur Brüder.

5. Es spricht für unsre Zunft die Folge langer Jahre, daß Tugend, Recht, Vernunft der Maurer Grund bewahre. Was Laster stützet, sinkt, die Maurerey bleibt stets ehrwürdig stehen; drum setzt die Gläser an, und trinkt der Brüder Wohlergehen.

6. Auf schliesset Hand in Hand! dankt für die frohen Stunden, dankt für dies Freundschaftsband dem Glück, das uns verbunden! und glaubt, man trinkt gewiß, so weit die Welt kann Menschen Nahrung geben, kein so erlauchtes Wohl, als dies: daß unsre Brüder leben.

Tafel-Lied.

Auf, und singet, die geheime Weisheit sich zu Freunden weiht, Weisheit, die nicht bunte Träume lehret, wie die Schulweisheit, singet, edle freye Brüder, dem, der diese schöne Welt baute, der sie noch erhält, unserm Meister, Jubellieder!

2. Bauet an dem hohen Werke fort mit Unverdrossenheit! sinkt der Muth, so fleht um Stärke, den der

Muth

Muth und Kraft verleiht! und damit der Baugelinge, meidet, Brüder, allen Zwist! Liebe fördert, wie ihr wißt, Zwist zerstört die gröſten Dinge.

3. Laßt die Neugier sich bekümmern, unsre Arbeit auszuspähn; was wir mauern, was wir zimmern, wird doch ihrem Blick entgehn: künftig in der Zeiten Fülle, wenn der Tag des Lichts anbricht, soll des Heiligthumes Hülle fallen, aber eher nicht.

4. Das nur lehrt den Ungeweihten, daß ihr gute Menschen seyd, die mit dem Gedrängten leiden, die des Andern Glück erfreut; Menschen, die der Erde Flittern nicht für ächtes Gold ansehn, und im Unfall trotzig stehn, wie ein Fels in Ungewittern.

5. Doch ihn müssen's Werke lehren, schändlich ist es blind zu seyn, Donnerhall mit Beben hören, und von Licht und Muthe schreyn; laßt uns nie nur nach dem Scheine, Brüder, Menschenfreunde seyn! laßt uns stets, wenn wir uns freu'n denken, daß der Arme weine! —

6. Der du wohnst in ew'gem Lichte, dir sey Herz und Hand geweiht, und vor deinem Angesichte unser hoher Bund erneut! Heb' ihn — Du nur kannst erheben — bis sein Glanz die Welt durchdringt! — und nun, Brüder, auf, und trinkt! alle Maurer sollen leben!

Tischlied.

Auf und trinkt! Brüder trinkt! denn für gute Leute ist der gute Wein, und wir wollen heute frisch und frölich seyn. Auf und trinkt! Brüder trinkt! :,: stoßet an und sprecht daneben: „alle Kranke sollen leben!“ auf und trinkt! Brüder trinkt! denn für gute Leute ist der gute Wein, und wir wollen heute frisch und frölich seyn. Auf und trinkt! Brüder trinkt! :,:

2. Herrlich ist's hier und schön, doch des Lebens Schöne ist mit Noth vereint; Es wird manche Thräne unterm Mond geweint. Herrlich ist's hier und schön! :,: allen Traurigen und Müden, Gott geb ihnen Freud' und Frieden! herrlich ist's hier und

und schön; doch des Lebens Schöne ist mit Noth vereint; es wird manche Thräne unterm Mond geweint. Herrlich ist's hier und schön! :,:

3. Seht denn, seht, Brüder seht! Gott giebt uns ja gerne, ohne Maas und Ziel, Sonne, Mond und Sterne, und was sonst noch viel. Seht denn, seht, Brüder seht! :,: Armer Mann, bang und beklommen! sollten wir denn auch nicht kommen? seht denn, seht, Brüder seht! Gott giebt uns ja gerne, ohne Maas und Ziel, Sonne, Mond und Sterne, und was sonst noch viel. Seht denn, seht, Brüder seht! :,:

4. Auf und trinkt! Brüder trinkt! Jeder Bruder lebe, sey ein guter Mann, fördre, tröste, gebe, helfe, wo er kann. Auf und trinkt! Brüder trinkt! :,: Armer Mann, bang und beklommen! ruf uns nur, wir wollen kommen. Armer Mann, armer Mann! bange und beklommen! wollen's gerne thun, wollen gerne kommen; ruf uns nur und nun auf und trinkt! Brüder trinkt! :,:

Gesang der Lehrlinge.

Auf! wer sich als ein Glied des hohen Ordens zählet, bezeugt durch euer Lied den Geist, der uns beseelet. Die Tugend wägt und mißt mit strenger Hand die Wollust, die wir schmecken. Der Brüder wahre Meßkunst ist, sich Ziel und Maaß zu stecken.

2. Hier ist mit Fröhlichkeit der Weisheit Stirn geschmücket; Asträens süße Zeit wird hier vereint erblicket. Der Trauben starker Saft, in dem oft Fried und Freundschaft untersinken, giebt hier der Eintracht neue Kraft, wenn wir als Brüder trinken.

3. Verborgen, still und frey genieſſen, trotz dem Neide, ohn Unruh, ohne Reu, nur wir des Lebens Freude: nach so erhabner Lust wird nur umsonst des Pöbels Herz begehren; uns selber wäre nichts bewußt, wenn wir nicht Brüder wären.

4. Der Neugier schwacher Blick will sehn, was wir beginnen; doch niemals trift das Glück euch, ungeweihte Sinnen! ihr suchet thore

thorheitsvoll der tiefen Kunst geheimes Werk zu wissen; doch, Trotz dem! der nur merken soll, wie Brüder trinken müssen.

5. Droht träge Schläfrigkeit, die muntre Lust zu stören: gleich stehen wir bereit, mit fertigen Gewehren. Ein Feuer, dessen Blitz im Kriege kaum der Waffen Donner gleichen, heißt eilends aus der Freude Sitz den Feind der Brüder weichen.

6. Dich unsers Glückes Grund, dich, Eintracht zu verehren, eilt der vergnügte Mund dies Glas itzt auszuleeren. Laßt all' in gleicher Zeit dies Trinkgeschirr ein dreyfach Zeichen geben, zum Sinnbild von der Einigkeit, in der wir Brüder leben!

7. Verknüpfet Hand in Hand, dankt für die frohen Stunden; dankt für dies Freundschafts-Band dem Glück, das es gebunden. Es feßle die Gewalt der Ketten, die uns fest zusammen fügen, die Wollust an den Aufenthalt, wo Brüder sich vergnügen!

Ruhiges Gewissen.

Aus dämmernder, westlicher Ferne, blickt schimmernd der Führer der Sterne, der Herold der kommenden Nacht: Jetzt geht er als Hesperus nieder, einst kehrt er als Lucifer wieder, ein Herold des Tags, der erwacht.

2. Sey freundlich o Nacht! uns willkommen, du gütige Freundin der Frommen, die liebreich dein Schleyer verbirgt; damit sie nicht Argliſt bespähe, damit sie Verläumdung nicht schmähe, nicht Bosheit ergreife, die würgt.

3. Zwar öfters, doch ungern, bedeckest du Laster, indem du sie schreckest: wir aber bedürfen es nicht, daß deine gefälligen Schatten hier Lastern die Zuflucht verstatten; wir wandeln, auch finster, im Licht.

4. Verschwiegene Freundin, umhülle uns jetzo mit Dunkel und Stille! deck unsre Geheimnisse zu! die Sorgen, die Sterbliche quälen, laß schlummern, und geuß in die Seelen der Gnügsamkeit selige Ruh.

5. Das aber verbirg nicht dem Neide, daß uns hier in Unschuld und Freude, die nächtlichen Stunden verfliehn: und daß in verschloßnen Gemächern, bey nüchternem fröhlichen Bechern, wir Menschen zur Weisheit erziehn.

Auf das Fest des heiligen Johannis.

Begeistrung der Freundschaft stimmt itzt meine Lieder; ein Maurer zu seyn, o welch Glück, meine Brüder! stets fühl ichs mit Wärme, stets sprech ich davon. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

2. Die Menschen sind Thoren, so dieses nicht glauben, sich mürrisch nicht schuldlose Freuden erlauben; wir tauschen mit keinem, säß er auf dem Thron. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

3. O jüngerer Bruder des heiligen Orden, das Völkchen, bey dem du nun Bürger geworden, beschränkt nicht der enge Bezirk: Nation. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

4. Wo Redlichkeit herrschet, wo Treue regieret, wo Menschenlieb immer den Scepter geführet, da nistet nie Zwietracht noch Rebellion. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

5. Wo Ketten der Liebe die Brüder umschliessen, wo sie in der Unschuld das Leben genieſſen, da fliehe nur Falschheit — du bist Scorpion: Ich weiß, ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

6. Es hat noch kein Sterblicher jemals verrathen, was Brüder bey ihren Geheimnissen thaten, in unsere Burg drang noch nie ein Spion. Ich weiß, ihr

denkt

denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

7. Wir lieben und ehren das schöne Geschlechte, doch ist es nicht bey uns, und das zwar mit Rechte, zu schwach ists für unsern ganz männlichen Ton. Ich weiß, ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

8. Um unseren Orden stets mehr zu beleben, so laßt uns ihn, Maurer! durch Lieder erheben, durch rechtschaffen Feuer aus voller Kanon; denkt ihr nicht alle so? Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

9. Die Hände geschlungen — Profanen erkennet, daß gar nichts die Herzen der Maurer je trennet, Johannes nennt jeden von uns seinen Sohn; wir alle denken so; Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

Gesang.

Beglückter Bund, der auf der weiten Erde die Guten sich als Brüder zugesellt; der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt dereinst ein zweites goldnes Alter werde.

2. Mit Menschenlieb erfüllst du alle Herzen, die rein und schuldlos deinem Dienst sich weihn; daß sie beym Glück der Menschen sich erfreun, und Schmerzen fühlen bey der Menschen Schmerzen.

3. Und jede Hand die Wohlthat schweigend spendet, noch eh' der Mund des Armen sie erfleht; der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht, und ihren Strahl auf matte Fluren sendet.

Lehr-Lied.

Bey der hellsten Mittagssonne nahm Diogenes ein Licht, schlich damit aus seiner Tonne, suchte Menschen fand sie nicht; denn er sah bey seinem Licht fast den Wald vor Bäumen nicht.

2. Bringt den grämlich steifen Alten, bringt ihn in die Loge her. Wisch' aus dem

dem Geſicht die Falten, Alter! ſey doch freundlicher! was du ſuchſt, und in Athen nicht gefunden, ſollſt du ſehn.

3. Sehn, wie beym beſcheidnen Becher Plato ſich und Epikur hier vereint, und muntre Zecher, Weisheit lehren und Natur. Schöner reitzet die Natur, zeigt die Weisheit uns die Spur.

4. Mädchen zwar, damit Cythere und der kleine Böſewicht, Amor, unſre Ruh nicht ſtöre, findſt du in der Loge nicht. Unſre Logen ſind zu dicht: hier trift Amors Bogen nicht.

5. Doch die Schönen zu verehren, bleibet unſre ſüßſte Pflicht: ohne ſie, die Schweſtern, wären wir und unſre Väter nicht. Süßer Liebe froher Scherz adelt auch der Weiſen Herz.

6. Glücklich, wen nach frohem Schmauſe, wenn ſich unſre Loge ſchließt, ſeine Maurerin zu Hauſe mit verliebter Sehnſucht küßt! Glücklich, wem die ſchönſte Nacht, Hymen ſo entgegen lacht.

7. Hymen muß ihm ſeinen Segen, ſeinen beſten Segen weyhn; bald lach ihm ein Sohn entgegen, werth ein Maurer einſt zu ſeyn; und mit freudigem Geſicht ſeh der Jüngling hier das Licht.

Aufmunterung zur Freude.

Einer.

Brüder! auf! in lauten Chören laßt des Ordens Lobſied hören! ſinget ſeinen ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Einer.

Weisheit ſtieg vom Himmel nieder, ordnete des Baues Glieder, zu des Ordens ew'gem Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Ei-

Einer.

Schönheit ſchmückt mit ihrem Glanze dieſes wunderbare Ganze; ſchmückt des Ordens ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Einer.

Stärke, die der Zeiten lachet, ſtützt die Maurerey, und wachet für des Ordens ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Lehren.

Brüder, bleibt der Baukunſt treu! baut durch Leben, Lehren, Lieder: baut der freyen Maurerey alten Ehrentempel wieder. Für der Baukunſt Wiſſenſchaft dankt dem Noah ſo -- ſo -- ſo! Für den Schutz der Brüderſchaft dankt dem jungen Salomo!

2. Brüder, bleibt der Liebe treu! treu der wohlgepaarten Ehe! ſcherzt und küßt und ſorgt dabey, daß die Welt nicht untergehe. Für der Liebe Segenskraft dankt dem Noah ſo -- ſo -- ſo! Für den Schutz der Brüderſchaft dankt dem jungen Salomo!

3. Brüder, bleibt dem Weine treu! Wein macht Freude, Wein lehrt ſingen, Wein erhält uns ſorgenfrey, wird im Alter uns verjüngen. Für des Weines Wunderkraft dankt dem Noah ſo -- ſo -- ſo! Für den Schutz der Brüderſchaft dankt dem jungen Salomo.

Ruhe des Freymaurers.

Brüder, das Geſchäfte ruht, doch nur in den Händen, in dem Herzen lebt der Muth einſt es zu vollenden. Dieſes Brod und dieſer Wein ſoll uns wiederſtärken, Maurer täglich mehr zu ſeyn, einſt in gröſſern Werken.

und schön; doch des Lebens Schöne ist mit Noth vereint; es wird manche Thräne unterm Mond geweint. Herrlich ist's hier und schön! :,:

3. Seht denn, seht, Brüder seht! Gott giebt uns ja gerne, ohne Maas und Ziel, Sonne, Mond und Sterne, und was sonst noch viel. Seht denn, seht, Brüder seht! :,: Armer Mann, bang und beklommen! sollten wir denn auch nicht kommen? seht denn, seht, Brüder seht! Gott giebt uns ja gerne, ohne Maas und Ziel, Sonne, Mond und Sterne, und was sonst noch viel. Seht denn, seht, Brüder seht! :,:

4. Auf und trinkt! Brüder trinkt! jeder Bruder lebe, sey ein guter Mann, führe, tröste, gebe, helfe, wo er kann. Auf und trinkt! Brüder trinkt! :,: Armer Mann, bang und beklommen! ruf uns nur, wir wollen kommen. Armer Mann, armer Mann! bange und beklommen! wollen's gerne thun, wollen gerne kommen; ruf uns nur und nun auf und trinkt! Brüder trinkt! :,:

Gesang der Lehrlinge.

Auf! wer sich als ein Glied des hohen Ordens zählet, bezeugt durch euer Lied den Geist, der uns beseelet. Die Tugend wägt und mißt mit strenger Hand die Wollust, die wir schmecken. Der Brüder wahre Meßkunst ist, sich Ziel und Maaß zu stecken.

2. Hier ist mit Fröhlichkeit der Weisheit Stirn geschmücket; Asträens süße Zeit wird hier vereint erblicket. Der Trauben starker Saft, in dem oft Fried und Freundschaft untersinken, giebt hier der Eintracht neue Kraft, wenn wir als Brüder trinken.

3. Verborgen, still und frey geniessen, trotz dem Neide, ohn Unruh, ohne Reu, nur wir des Lebens Freude: nach so erhabner Lust wird nur umsonst des Pöbels Herz begehren; uns selber wäre nichts bewußt, wenn wir nicht Brüder wären.

4. Der Neugier schwacher Blick will sehn, was wir beginnen; doch niemals trift das Glück euch, ungeweihte Sinnen! ihr suchet thor-

thorheitsvoll der tiefen Kunſt geheimes Werk zu wiſſen; doch, Trotz dem! der nur merken ſoll, wie Brüder trinken müſſen.

5. Droht träge Schläfrigkeit, die muntre Luſt zu ſtören: gleich ſtehen wir bereit, mit fertigen Gewehren. Ein Feuer, deſſen Blitz im Kriege kaum der Waffen Donner gleichen, heißt eilends aus der Freude Sitz den Feind der Brüder weichen.

6. Dich unſers Glückes Grund, dich, Eintracht zu verehren, eilt der vergnügte Mund dies Glas itzt auszuleeren. Laßt all' in gleicher Zeit dies Trinkgeſchirr ein dreyfach Zeichen geben, zum Sinnbild von der Einigkeit, in der wir Brüder leben!

7. Verknüpfet Hand in Hand, dankt für die frohen Stunden; dankt für dies Freundſchafts-Band dem Glück, das es gebunden. Es feßle die Gewalt der Ketten, die uns feſt zuſammen fügen, die Wolluſt an den Aufenthalt, wo Brüder ſich vergnügen!

Ruhiges Gewiſſen.

Aus dämmernder, weſtlicher Ferne, blickt ſchimmernd der Führer der Sterne, der Herold der kommenden Nacht: Jetzt geht er als Heſperus nieder, einſt kehrt er als Lucifer wieder, ein Herold des Tags, der erwacht.

2. Sey freundlich o Nacht! uns willkommen, du gütige Freundin der Frommen, die liebreich dein Schleyer verbirgt; damit ſie nicht Argliſt beſpähe, damit ſie Verläumdung nicht ſchmähe, nicht Bosheit ergreife, die würgt.

3. Zwar öfters, doch ungern, bedeckeſt du Laſter, indem du ſie ſchreckeſt: wir aber bedürfen es nicht, daß deine gefälligen Schatten hier Laſtern die Zuflucht verſtatten; wir wandeln, auch finſter, im Licht.

4. Verſchwiegene Freundin, umhülle uns jetzo mit Dunkel und Stille! deck unſre Geheimniſſe zu! die Sorgen, die Sterbliche quälen, laß ſchlummern, und geuß in die Seelen der Gnügſamkeit ſelige Ruh.

5. Das aber verbirg nicht dem Neide, daß uns hier in Unschuld und Freude, die nächtlichen Stunden verfliehn: und daß in verschloßnen Gemächern, bey nüchternen fröhlichen Bechern, wir Menschen zur Weisheit erziehn.

Auf das Fest des heiligen Johannis.

Begeistrung der Freundschaft stimmt itzt meine Lieder; ein Maurer zu seyn, o welch Glück, meine Brüder! stets fühl ichs mit Wärme, stets sprech ich davon. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

2. Die Menschen sind Thoren, so dieses nicht glauben, sich mürrisch nicht schuldlose Freuden erlauben; wir tauschen mit keinem, säß er auf dem Thron. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

3. O jüngerer Bruder des heiligen Orden, das Völkchen, bey dem du nun Bürger geworden, beschränkt nicht der enge Bezirk: Nation. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

4. Wo Redlichkeit herrschet, wo Treue regieret, wo Menschenlieb immer den Scepter geführet, da nistet nie Zwietracht noch Rebellion. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

5. Wo Ketten der Liebe die Brüder umschliessen, wo sie in der Unschuld das Leben genieſſen, da fliehe nur Falschheit — du bist Scorpion: Ich weiß, ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

6. Es hat noch kein Sterblicher jemals verrathen, was Brüder bey ihren Geheimnissen thaten, in unsere Burg drang noch nie ein Spion. Ich weiß, ihr

denkt

denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

7. Wir lieben und ehren das schöne Geschlechte, doch ist es nicht bey uns, und das zwar mit Rechte, zu schwach ists für unsern ganz männlichen Ton. Ich weiß, ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

8. Um unseren Orden stets mehr zu beleben, so laßt uns ihn, Maurer! durch Lieder erheben, durch rechtschaffen Feuer aus voller Kanon; denkt ihr nicht alle so? Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

9. Die Hände geschlungen — Profanen erkennet, daß gar nichts die Herzen der Maurer je trennet, Johannes nennt jeden von uns seinen Sohn; wir alle denken so; Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

Gesang.

Beglückter Bund, der auf der weiten Erde die Guten sich als Brüder zugesellt; der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt dereinst ein zweites goldnes Alter werde.

2. Mit Menschenlieb erfüllst du alle Herzen, die rein und schuldlos deinem Dienst sich weihn; daß sie beym Glück der Menschen sich erfreun, und Schmerzen fühlen bey der Menschen Schmerzen.

3. Und jede Hand die Wohlthat schweigend spendet, noch eh' der Mund des Armen sie erfleht; der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht, und ihren Strahl auf matte Fluren sendet.

Lehr-Lied.

Bey der hellsten Mittagssonne nahm Diogenes ein Licht, schlich damit aus seiner Tonne, suchte Menschen fand sie nicht; denn er sah bey seinem Licht fast den Wald vor Bäumen nicht.

2. Bringt den grämlich steifen Alten, bringt ihn in die Loge her. Wirds

dem Geſicht die Falten, Alter! ſey doch freundlicher! was du ſuchſt, und in Athen nicht gefunden, ſollſt du ſehn.

3. Sehn, wie beym beſcheidnen Becher Plato ſich und Epikur hier vereint, und muntre Zecher, Weisheit lehren und Natur. Schöner reitzet die Natur, zeigt die Weisheit uns die Spur.

4. Mädchen zwar, damit Cythere und der kleine Böſewicht, Amor, unſre Ruh nicht ſtöre, findſt du in der Loge nicht. Unſre Logen ſind zu dicht: hier trift Amors Bogen nicht.

5. Doch die Schönen zu verehren, bleibet unſre ſüßſte Pflicht: ohne ſie, die Schweſtern, wären wir und unſre Väter nicht. Süßer Liebe froher Scherz adelt auch der Weiſen Herz.

6. Glücklich, wen nach frohem Schmauſe, wenn ſich unſre Loge ſchließt, ſeine Maurerin zu Hauſe mit verliebter Sehnſucht küßt! Glücklich, wem die ſchönſte Nacht, Hymen ſo entgegen lacht.

7. Hymen muß ihm ſeinen Segen, ſeinen beſten Segen weyhn; bald lach ihm ein Sohn entgegen, werth ein Maurer einſt zu ſeyn; und mit freudigem Geſicht ſeh der Jüngling hier das Licht.

Aufmunterung zur Freude.

Einer.

Brüder! auf! in lauten Chören laßt des Ordens Loblied hören! ſinget ſeinen ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Einer.

Weisheit ſtieg vom Himmel nieder, ordnete des Baues Glieder, zu des Ordens ew'gem Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Ei-

Einer.

Schönheit ſchmückt mit ihrem Glanze dieſes wunderbare Ganze; ſchmückt des Ordens ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Einer.

Stärke, die der Zeiten lachet, ſtützt die Maurerey, und wachet für des Ordens ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unſre Werke, ſind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind des Ordens Eigenthum.

Lehren.

Brüder, bleibt der Baukunſt treu! baut durch Leben, Lehren, Lieder: baut der freyen Maurerey alten Ehrentempel wieder. Für der Baukunſt Wiſſenſchaft dankt dem Noah ſo – ſo – ſo! Für den Schutz der Brüderſchaft dankt dem jungen Salomo!

2. Brüder, bleibt der Liebe treu! treu der wohlgepaarten Ehe! ſcherzt und küßt und ſorgt dabey, daß die Welt nicht untergehe. Für der Liebe Segenskraft dankt dem Noah ſo – ſo – ſo! Für den Schutz der Brüderſchaft dankt dem jungen Salomo!

3. Brüder bleibt dem Weine treu! Wein macht Freude, Wein lehrt ſingen, Wein erhält uns ſorgenfrey, wird im Alter uns verjüngen. Für des Weines Wunderkraft dankt dem Noah ſo – ſo – ſo! Für den Schutz der Brüderſchaft dankt dem jungen Salomo.

Ruhe des Freymaurers.

Brüder, das Geſchäfte ruht, doch nur in den Händen, in dem Herzen lebt der Muth einſt es zu vollenden. Dieſes Brod und dieſer Wein ſoll uns wieder ſtärken, Maurer täglich mehr zu ſeyn, einſt in gröſſern Werken.

2. Morgen, wenn wir uns nun sehn, welcher Gruß, ihr Brüder! Gestern — o der, Tag war schön, maurten wir nicht wieder? liebes heute! komm herbey oft in unsern Leben durch den Fleiß der Maurerey, Glück der Welt zu geben.

3. Es wird kommen, lieben Brüder! für das Heil der Erde, wenn die Welt sich weise dünkt, daß sie klüger werde. Wünsch't dem Sohn und Enkel Glück, der von Maurern stammet, schaut, wie schon in seinem Blick Maurereifer flammet.

Aufmunterung zur Freude.

Brüder, euer Rundgesang töne weit umher! singt dem weisen Orden Dank! unser Glück ist er. Singt begeistert von dem Glücke, dessen Werth ihr kennt, das mit freudenvollem Blicke ihr das Eure nennt.

2. Singet, daß der Neid es hört, der an Ränken reich, andre geyn in Freuden stört, und am liebsten Euch. Wunder ist's dem finstern Neide, wenn wir frölich sind, daß er selber keine Freude in der Schöpfung find't.

3. Lernt aus der Melancholie, die ihn niederdrückt, daß den Menschenfresser nie Lust, wie uns, beglückt! aus dem Quell der Menschenliebe fließen, trotz dem Neid! Tausend Ströme edler Triebe, und fließt Seligkeit.

Lehren.

Brüder, fühlt die große Pflicht, euer Glück zu bauen. Glaubt es, diesen Lohn verspricht Eintracht und Vertrauen. Knüpft das Band der Einigkeit; handelt stets rechtschaffen: dies sind wider Feind und Neid Sieggekrönte Waffen.

2. Schmecket in der Maurerey dieses Lebens Freude; sie, als rein und lasterfrey, ist des Herzens Weide. Maurer freuen sich beym Wein, und bey frohen Thränen: Amor lehrt sie zärtlich seyn bey geliebten Schönen.

Gesund-

Gesundheitslied.

Brüder! hörts, dies Glas vereint, meiner Wünsche jeden, wie mein Bruderherz es meynt, soll die Zunge reden. Schönheit, wie ihr Schönheit liebt, fromm euch zu vergnügen, Stärke, welche Kräfte giebt Laster zu besiegen.

2. Weisheit, welche Maurer lehrt, Lehren klug zu fassen, die ihm seiner Absicht Werth stets empfinden lassen. Allezeit gesundes Blut, zu Geschäften Freuden, Mäßigung und Heldenmuth so im Glück als Leiden.

Die Beamten.

3. Brüder! Eifer eurer Brust unser Werk zu treiben, schweigen, in gesetzter Brust, und geheim zu bleiben; Menschenliebe in der Welt, jedermann bewiesen und die Tugend mehr als Geld unserm Wunsch gepriesen.

4. Liebe aber, brüderlich, stärker dem gegönnet, der mit warmen Herzen sich, mit uns, Maurer nennet. Welches Glück auf Erden soll, Brüder! dies verbreiten? Sehet unsers Ruhmes voll, schon die künft'gen Zeiten.

Alle Brüder.

5. Ehre, Segen, Glück und Heil, euch und unserm Orden, so daß einst sein glücklich Theil, jedem Bruder worden. Manchen noch, wie diesen Tag, maurerischer Wonne, bis nicht weiter scheinen mag dieser Welt, die Sonne.

Vorzüge der Brüderschaft.

Brüder! ist nicht unsre Freude ohne Reue, Zwang und Pracht? sie, die mit der Unschuld Kleide wie ein offner Himmel lächt. Ja, wir fühlen selbst im Leide ihres süßen Trostes Macht.

2. Brüder! ist nicht unser Segen fruchtgefüllter Erndte gleich? denn ein fetter Donnerregen schaffet Feld und Saaten reich. Kräfte, die den Geist verpflegen, bilden auch die Herzen weich.

3. Brüder! ist nicht unsre Kunde heitrer Blick in die Natur? sie war in der

Väter Munde Zahl und Fabel und Figur. O es ſtehn im ew'gen Bunde, Salz und Schwefel und Merkur.

Geiſtesgefühl.

Brüder, iſt's euch auch wie mir, recht ſo wohl, ſo ſelig hier, wo die Freundſchaft uns ihr Band ſpielend um die Hände wand?

Chor.

Ja, auch uns, auch uns iſt's hier wohl und ſelig, ſo wie dir!

2. Wenn die Lieb' auch eure Hand gleich mit Roſenketten band, ſtört ein Sturm mit einem Stoß, nicht oft tauſend Dornen blos?

Chor.

Wohl, und unſer Herz empfand jeden Dorn, als wie die Hand!

3. Aber hier der Freundſchaft Band, ſäuſelts uns an an unſrer Hand, ſelbſt im Sturme nicht noch Ruh, nicht noch Troſt und Hofnung zu?

Chor.

Freylich ſäuſelt uns ihr Band immer Muth in Herz und Hand!

4. Nun denn, Brüder, dankt mit mir, dankt der Freundſchaft jetzt dafür, daß ſie uns ihr liebes Band hier um unſre Hände wand.

Chor.

O wir danken ihr mit dir, jetzt bey jedem Trunk dafür: danken ſelbſt im Sterben ihr noch beym letzten Trunk dafür!

Lied an die Schweſtern.

Brüder, laſſet unſern Schönen, ehe ſich die Loge ſchließt, auch ein frohes Lied ertönen, das ſie maureriſch begrüßt; denn ihr wißt es, ſie verdienen ächter Maurer Zärtlichkeit! darum ſey im Tempel ihnen dieſes letzte Lied geweiht.

2. Preiſen ſoll dies Lied die Schöne, die voll Treu und Vaterland, unſrer deutſchen Biederſöhne Einen ihrer würdig fand; die kein Flitterſtaat betückte, daß ihr Herz dem Jüngling ſchlug; die der Deutſche nur beglückte, ſonder Liſt und ſonder Trug:

3. Daß ſie aus der Mädchen Mitte, mit dem Jüngling, Hand in Hand, um

die

die väterliche Hütte keuſcher Liebe Kränze wand; ſo ſein Himmelreich auf Erden, ſo ſein beſtes Erbtheil ward, daß er, glücklicher zu werden, keiner ſüſſern Freude harrt.

4. Die voll Liebe jeden Morgen mit Auroren ihn begrüßt, ihm die männiglichen Sorgen ſchmeichelnd von der Stirne küßt; ſich der Güter dieſer Erden ſchweſterlich mit ihm erfreut, und auch ſelbſt auf die Beſchwerden dieſes Lebens Roſen ſtreut.

5. Schweſtern, die ihr dieſem Bilde ähnlich ſeyd und werden wollt: Nehmt den Dank mit ſchöner Milde, den euch jeder Maurer zollt. Brüder, füllt das Glas zur Ehre unſrer edlen Schweſtern an, daß es jeder Maurer leere, wie es nur der Maurer kann.

Aufmunterung zur Freude.

Brüder, laßt in muntern Reihen, heut uns unſers Lebens freuen, reine Freude, weiſe Luſt ſenke dich in unſre Bruſt.

2. Flora, hilf mir Kränze binden, unſre Becher umzuwinden; Becher, die kein Rauſch entweiht, Becher edler Frölichkeit.

3. Mag in ſchlummernden Palläſten, doch mit heuchleriſchen Gäſten, immerhin der Stolz ſich blähn, meine Brüder, laßt ihn gehn!

4. Er empfindet nicht die Reitze, die mit weiſem edlem Geitze, der verſchwiegne Maurer ſchmeckt, wenn er ſeine Loge deckt.

5. Trinkt bey unſerm Freudenfeſte, brüderlich vereinte Gäſte, weil euch heut die Freude winkt, hoch aufs Wohl der Maurer, trinkt.

6. Doch weil Mitleid und Erbarmen für die Dürftigkeit der Armen ſich in unſre Freude webt, ſeht, daß ihr dem Armen gebt.

7. Und daß bey den Roſenbechern keiner von den weiſen Zechern treu der Tugend, es vergißt: daß er auch ſein Bruder iſt.

8. Brüder, ſchlieſſet Hand in Hände, iſt das edle Werk zu Ende, ziemt es ſich im

Maurerreihn unschuldsvoll vergnügt zu seyn.

9. Hoch, aufs Wohlseyn aller Brüder tönet jedes unsrer Lieder! trinkt nach altendeutschen Brauch hoch — aufs Wohl der Schwestern auch.

Mitleid.

Brüder, seht den Ueberfluß, der uns hier erfreut, dessen würdiger Genuß, Tugend nicht verbeut. Dankend faßt ihn uns geniessen, und vergnügt den Tag beschliessen.

2. Aber seht, der Arme weint; hülflos steht er da, ohne Rettung, ohne Freund, der Verzweiflung nah! laßt nicht länger seine Zähren! euch in eurer Freude stören!

3. Trocknet sie voll Mitleid ab, eher seyd nicht froh; denn, der euch dies Leben gab, Brüder, will es so; und er wiegt auf seiner Waage jede unerhörte Klage.

4. Auch gab er in unser Herz jenen edlen Trieb, welcher nie beym fremden Schmerz unerschüttert blieb. Ja! hinweg aus unserm Blicken alle, die ihn unterdrücken!

Auf das Fest des heil. Johannis.

Brüder! seyd heute recht vergnügt, trinket und scherzt, singt und lachet; sehet, der Geist der Eintracht siegt, der uns zu wahren Brüdern machet, der uns itzt das Johannisfest brüderlich froh begehen läßt; Schwöret Euch, Brüder, Hand in Hand treuester Freundschaft heiligs Band.

2. Nie soll verhaßter Zwietrachtsgeist bey uns des Bruders Herz vergiften, denket nur, daß ihr Brüder heißt, suchet stets Einigkeit zu stiften. Ladet! denn ein Kanonenschuß tödtet den kränkenden Verdruß. Schwöret Euch, Brüder, Hand in Hand treuester Freundschaft heiligs Band.

3. Nie soll der Feindschaft finstrer Dunst unsrer Sonne Licht beflecken, niemals soll unsre heilige Kunst Sklavenaffekt, der Zorn, beflecken; unsers Pulvers starke Kraft macht sie bald fliehn, die Leidenschaft; Schwöret Euch, Brüder, Hand in Hand treuester Freundschaft heiligs Band.

4. Brüder, begehet ehrfurchtsvoll unſers Bundes hohe Feyer; ſingt ſie nicht rein, ſo wie ſie ſoll, o! ſo verzeiht der ſchwachen Leyer; bey dem halbheiſchern Freudenton bin ich doch auch Johannis Sohn; Schwöret Euch, Brüder, Hand in Hand, treueſter Freundſchaft heiligs Band :;:

5. Liebet Euch alle, wie ich Euch; fühlt mir aufs Herz: Wie ſchlägts behende! Brüder! ich bitte, ſchlingt doch gleich brüderlich die geſchränkten Hände. (nachdem alle die Hände geſchränkt haben.) Meiſter vom Stuhle! gefällt ſie dir, dieſe Kette von Brudern hier? O! ſtatt der Antwort befehle du: lieben Brüder! ſo ladet zu :;:

(nachdem geladen worden.)

6. Für wen ſoll dieſe Ladung ſeyn? — O! für die Eintracht und die Liebe. Stimmet ihr alle mit überein, o! ſo vereinigt Eure Triebe. Und zu des Feſtes größrer Luſt ſingt aus begeiſtert voller Bruſt:
Schwöret Euch, Brüder, Hand in Hand, treueſter Freundſchaft heiligs Band. (3mal.)

Schlußlied.

Brüder! ſtreckt nun die Gewehre, unſer Tagewerk iſt gethan. O wer doch vollendet wäre, und ein würklich freyer Mann! Tag und Nacht, in Freud' und Schmerzen, ſuch' ein jeder es von Herzen, geb' noch hier darauf ſein Wort, und geh', denn in Frieden fort.

Chor.

Geh' noch hier darauf ſein Wort, und geh' dann in Frieden fort.

2. Gute Nacht, und fröhlich Leben! eh' wir aus einander gehn; gute Nacht, und Gott wird geben, daß wir uns hier wiederſehn! Würde Einer hingenommen, ſollt' er hier nicht wiederkommen, hätte Gott das ſo bedacht: Auch dem Bruder gute Nacht.

Chor.

Hätte Gott das ſo bedacht: auch dem Bruder gute Nacht.

Zum Johannisfeſte.

Brüder, weihet dieſem Feſt, da die Gottheit

wieder, ſich zu uns hernieder läßt, freudenvolle Lieder!

Chor.

2. Unſer Lied im Siegeston werde hoch getragen! müſſe Frevler, die voll Hohn uns verſpotten, ſchlagen!

3. Friede legt ſich um uns her; auf verborgnen Wegen kann uns kein Verfolger mehr bange Furcht erregen.

Chor.

4. Und wer wider uns herrauſcht, jedes kühne Wagen, jedes Ohr das boshaft lauſcht, ſey zurück geſchlagen!

5. Nehmt die Maurerſchürze um, Tempel zu erbauen, und in unſerm Heiligthum volles Licht zu ſchauen.

Chor.

6. Hier muß Fremden zum Verdruß dunkel um uns ziehen; auf verheerten Boden muß ſchön're Blüthe blühen.

7. Unbemerkt erhebet ſchon aus der Zeit Ruinen, ſich ein neues Pantheon; Weiſen, die ihm dienen.

Chor.

8. *Unſchuld*, unſer Eigenthum, Tugend, unſre Ehre, hebe unſres Ordens Ruhm hoch von Sphär' zu Sphäre!

9. Roſen, die an Schönheit reich, in Cytherens Haaren, ſey der Maurer Orden gleich in entfernten Jahren!

Chor.

10. Und wie junge Blumen blühn, unter Zephirs Füßen, muß der Maurerei Bemühn lauter Glück genieſſen!

11. Windet Epheu um das Haupt, weihet euch der Freude! Freude, die die Zeit nicht raubt, die der Thor beneide!

Chor.

12. Heut ſoll, um uns zu erfreun, dieſen Tag zu grüſſen, aus bekränzten Bechern Wein für den Orden flieſſen!

13. Brüder! ſaget, ohne ihn, was kann unſerm Leben, Tagen, die ſo ſchnell entfliehn, größre Freude geben!

Chor.

14. Uns allein bekannte Luſt giebt er zur Genüge; Wo iſt eines Bruders Bruſt, die für ihn nicht ſchlüge?

15. Dreyfach töne unſer Lied, zu des Ordens Ehren! ſeinen Ruhm, der nie verblüht, muß die Nachwelt hören.

Chor.

16. Dreyfach Licht vom Heiligthum komm' auf uns hernieder! ächter Maurer ſteter Ruhm, töne dreyfach wieder!

Empfindung bey der Tafel.

Da, lieben Brüder! ſitzen wir, ſo ſitzt man nicht beym Schmauſe, deñ nur die Körper ſitzen hier, die Herzen ſind zu Hauſe; wir aber ſitzen, wie man ſaß als man mit Geiſt und Körper aß.

2. Wie reicht der Bruder Biſſen dar, und Freude mit den Biſſen, dem Beſten, der am nächſten war, um mich vergnügt zu wiſſen; und ſagt mir, wenn er ſelbſt nun ißt, ich fühl's, daß du mein Bruder biſt.

3. Er reicht mir mit dem GlaſeWein ſein brüderliches Herze, heißt mit Gefühl geſund mich ſeyn, und würzt den Wunſch durch Scherze. Er trinkt, und Hand gedruckt in Hand, ſagt er, daß er den Wunſch erfand.

4. Und jedes Herz Empfindung nun, ergeußt ſich in Erbarmen, denkt andern gleichfalls Guts zu thun, und giebt ſein Theil den Armen. Das, Brüder! heiſſet uns Genuß, und nun zur guten Nacht, den Kuß.

Tiſchlied.

Dank dem Geber, Dank! daß der Gaben Fülle uns erquickt! daß der Freundſchaft Wonne uns entzückt! Hat des Fürſten Marmorſaal Freuden mehr, als unſer Mahl? Töne dem Geber Geſang.

2. Dank dem Schöpfer, Dank! daß die Silberquelle für uns floß! daß ſein milder Regen ſich ergoß! floß in Gottes Regen nicht für uns der Segen? Töne dem Schöpfer Geſang!

3. Dank dem Schöpfer, Dank! daß das Blut der Trauben ſüſſer quoll; füllt den Freudenbecher wieder voll! Gäbe goldner Pokal Freuden mehr, als unſer Mahl! Töne dem Schöpfer Geſang!

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Das Glück, das Ungeweihte kaufen, ist nicht das Ziel nach dem wir laufen; wir handeln nicht um Glück und Werth. Talente, die wir selbst besitzen, zu bessern, und der Welt zu nützen, ist unsre Kunst und unser Werth.

2. Wenn unsre Werke nicht mit Kränzen, wie Weltbezwinger Thaten, glänzen: so schätzt sie doch der Himmel mehr. Die Rose, die in Schattenhecken der Sonne Strahlen nicht entdecken, blüht röther, riecht balsamischer.

3. Zu eines Tempels Dienst berufen, wo man auch auf den höchsten Stufen den Thoren doch Profan nur nennt, sey uns an Tugenden zu gleichen, das ächte, das ehrwürd'ge Zeichen, woran ein Bruder Brüder kennt.

Schwesterlied.

Dem festen Bau von meinem Glücke verleihst du Herrlichkeit und Zier, sein Glanz entsteht von deinem Blicke, sein schönstes Gleichmaas kömmt von dir; Ey bleibe stets unausgeführet, so emsig ich zur Arbeit bin; doch daß ihm nichts mehr fehlt, das rühret von dir nur, meine Maurerin.

2. Laß dir den Brauch nicht Zorn erregen, in Logen gehn sey Euch verwehrt: da seyd ihr Schönen stets zugegen, wo jemand ist, der Euch verehrt: Du folgst mir, wo ich mich befinde, ich führe dich in mir dahin, da opfert jeder seinem Kinde und trinkt aufs Wohl der Maurerin.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Dem großen Meisterstücke des Schöpfers nachzuspähn, mit aufgeklärtem Blicke tief ins Geheimniß sehn; sein eignes Daseyn preisen, das ihn zum Bau geführt, nur dies ist Lust, die Weisen und ächte Maurer rührt.

2. Mit rüstigem Gefieder schwingt sich der Geist nach Heil; senkt weiser sich hernieder, nimmt an der Erde Theil, Theil an des

Brue

Bruders Leide, das er zur Luſt umſchaft, Theil an des Bruders Freude, weil ſie nie laſterhaft.

3. Ihn lachet Erdenfreude im kleinſten Blümchen an, ſo ſchließt im Erdenkleide er der Vollendung Bahn. O! pflückt, als Weiſe wandelnd, die Blümchen, die uns blühn, laßt uns, als Maurer handelnd, um mehr als Staub bemühn.

4. Nicht gleich dem wilden Zecher, iſt Taumel unſre Luſt; der edle Freyheitsbecher ſteht hoch an unſrer Bruſt. Er ſoll das Pfand der Liebe, der Weisheit, Tugend ſeyn; er flößt uns warme Triebe zur Pflichterfüllung ein.

5. Preißt unſer Schickſal, Brüder! ſeyd jeder Menſchenfreund, erneut durch ſüße Lieder den Bund der uns vereint, der für des Laſters Knechte ſtets als Geheimniß ſchweigt, ins menſchliche Geſchlechte durch Wohlthun ſtill ſich zeigt.

6. Nicht einer wird getäuſchet, dem einſt die Binde fiel; das, was die Tugend heiſchet, iſt ſein gewiſſes Ziel. Thun, was der wahre Weiſe, der thätig nie, mals ruht, iſt was im Bruderkreiſe dies frohe Häufchen thut.

7. In unſers Tempels Mauren ſieht uns die Welt zwar nicht; will höhniſch uns bedauren, nennt unſer Werk Gedicht; ſie ſoll den Bau nicht ſehen, ſo ſehr ſein Glanz ſich zeigt, bis zu erwünſchten Höhen er einſtens glücklich ſteigt.

8. Sie ſeh nicht unſern Tempel, ſeh unſre Arbeit nicht; doch lehrendes Exempel, das deutlich für uns ſpricht; ſie ſoll die Tugend ſehen, die nur der Maurer zeigt; Ihn ſehn ſchon itzt auf Höhen, die er allein erſteigt.

9. Ihr, die der Zeitpunkt wieder zum Bruderkuß gebracht, die mit uns gleich, ihr Brüder! empfunden und gedacht; die Loge, wo ihr mauret, blüh zu des Ordens Ruhm, und Glück, das ewig dauret, ſey unſer Eigenthum.

Empfindungen.

Dem Himmel ſey's gedankt! noch hat die Freundſchaft ihren Werth;

noch ist ihr Tempel unentehrt, der ohne Pfeiler wankt: Wenn trübe Wolken ihn umziehn, so strahlt des Ordens Blick auf ihn im schönsten Sonnenglanz. Die Pflicht ist unser Opferkleid; und nach der Leidenschaften Streit schmückt uns der Siegeskranz.

2. Wie zart wallt unsre Brust, wenn sie von edler Regung voll, sich Menschenfreunden öfnen soll: nur das ist Götterlust. Die Freuden, die ein Maurer schmeckt, sind zwanglos, ruhig, unbefleckt von ungerechtem Guth. Er liebt durch mächtigen Beruf die Schönen, kurz, was Gott erschuf; der schuf auch Rebenblut.

Lob der Maurerey.

Den Weg des Lichts getrost zu wandeln, den oft der Philosoph verfehlt, wenn er, um frey und schön zu handeln, statt Wahrheit sich ein Blendwerk wählt, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst, durch dreymal drey.

Chor.

Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sey, blüh' hier die Kunst durch dreymal drey.

2. Der Weisheit folgsam zuzuhören, der Weisheit, die vom Himmel stammt, und durch das Licht in ihren Lehren, zur Tugend unser Herz entflammt, lehrt uns ꝛc. ꝛc.

3. Den Reitz der Harmonie zu fühlen, der sich durch die Natur ergoß, als sie zu abgemeßnen Zielen schön aus dem Schoos der Gottheit floß, lehrt uns ꝛc. ꝛc.

4. Das Glück der Welt mit Lust zu mehren, aus allen Kräften wohlzuthun, und wenn sie gleich nicht dankbar wären, den Menschen dennoch wohlzuthun, lehrt uns ꝛc. ꝛc.

5. Des Lebens Freuden zu geniessen, den Weg mit Rosen zu besäen, und wenn wir hier die Arbeit schliessen, durchs Grab ins Leben einzugehn, lehrt uns ꝛc. ꝛc.

Gebeth.

Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht, im Unermeßlichen gebauet, auch mich hat deine Hand gemacht! du hast mein Schick-

sal

ſal überſchauet, und mich an dieſes Werk geſtellt, um hier in zugezählten Tagen, zum Bau der groſſen Geiſterwelt das Meine wirkſam beyzutragen. Laß, meiner Pflichten eingedenk, mich treulich an der Arbeit bleiben, die du mir zugetheilt, und ſchenk mir Kraft, dein edles Werk zu treiben gieb, daß ich Brüder brüderlich mit reiner, heiſſer Lieb' umfaſſe; jedoch dabey bewahre mich, damit ich keinen Menſchen haſſe. Gieb mir ein laſterfreyes Herz, Vernunft und Mäßigung in Freude, im Unglück Troſt, Geduld in Schmerz, und Muth, wenn ich vom Leben ſcheide.

An Gott.

Der Herr iſt Gott und keiner mehr; Auf ſingt Ihm Jubellieder, Meer, Erd' und Luft! Wer iſt wie Er? Frohlokt dem Mächt'gen, Brüder! der Herr iſt groß! Sein Nam' iſt groß! Er iſt unendlich, gränzenlos in ſeinem ganzen Weſen!

2. Er iſt und bleibet, wie Er iſt! Wer ſtrebet nicht vergebens, ihn auszuſprechen? Wer ermißt die Dauer ſeines Lebens? wir Menſchen ſind von geſtern her; Eh noch die Erde war, war Er, noch eher, als die Himmel.

3. Um ſeinen Thron her ſtrömt ein Licht, das Ihn vor uns verhüllet: Ihn faſſen alle Himmel nicht, wie weit Er ſie erfüllet; Er bleibet ewig, wie Er war, verborgen und auch offenbar in ſeiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn ſeine Kraft uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er ſchaft, der Weſen ganze Kette; Bey Ihm iſt Weisheit und Verſtand, und Kraft, und Stärke; Seine Hand umſpannet Erd' und Himmel!

5. Iſt Er nicht nah? Iſt Er nicht fern? Weiß Er nicht Aller Wege? Wo iſt die Nacht, da ſich dem Herrn ein Menſch verbergen möge? wölkt keine Schatten um euch her; Gedanken ſelbſt erkennet Er in ihrer erſten Bildung.

6. Wer ſchützt den Weltbau ohne Dich, o Herr, vor ſeinem Falle? allgegenwär-

tig breitet sich dein Fittig über Alle! du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner!

7. Unsträflich bist Du, heilig, gut, und reiner als die Sonne! Wohl dem, der Deinen Willen thut, dem Du vergiltst mit Wonne! Du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig seyn, der Seligkeiten Fülle!

8. Du nur verdienest Lob und Dank, Du nur Gesang und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr alle seine Heere! der Herr ist Gott, und keiner mehr! wer ist Ihm gleich? wer ist, wie Er, so herrlich, so vollkommen?

Gesang, der auch ausser der Loge gesungen werden kann.

Einer.

Der Meister Noah, um zu lehren, daß Maurer hocherleuchtet seyn, preßte dich beliebter Wein, aus edlen Beeren. Schenkt uns dies Labsal ein, es fröhlich *auszuleeren*! Aus seinen Geistern schöpfet Kraft. Ach! süßer Saft! laßt den Trank uns als Maurer ehren!

Chor.

Ach! süßer Saft! laßt den Trank uns als Maurer ehren!

Einer.

2. Vom Wasser hat man triumphiret, als Noah in der Arche saß; keinen Bruder hat dies Naß der Welt entführet. Zum Denkmal ist ein Faß der Bau, der von ihm rühret. Auf! rief er, schöpfet Kraft! ach! süsser Saft! folgt dem Licht, welches euch regieret.

Chor.

Ach! süßer Saft! folgt dem Licht, welches euch regieret.

Maurerpflicht und Größe.

Der Schöpfung Glück ist unsrer heiligen Gesetze vorzüglichstes. Wohl mir, wenn ich durch keine That dies allgemeine Wohl verletze, für welches ich die Welt betrat;

2. Wenn wider meine Pflicht mein Herz sich nicht ems

empöret, und niedrer Eigennutz, der die Begierden stimmt und ihre Harmonie zerstöret, nicht unter meinen Trieben glimmt!

3. Die Quelle falscher Lust, die Aristipp gefunden, haucht eckle Bitterkeit selbst unter Blumen aus. Den Weichling drücken leere Stunden; die Ruhe flieht sein marmorn Haus.

4. Denn reine Freude quillt allein aus reinem Herzen. Sein Zeugnis, daß wir thun, was unsre Pflicht gebeut, entwafnet Ungeduld und Schmerzen, in Tagen voller Dunkelheit.

5. Quält mich sein Urtheil nicht mit nagendem Verdrüsse, so sey mein Eigenthum der schlauen Bosheit Raub; so trete mich mit stolzem Fuße das ungestüme Glück in Staub.

6. Ich winsle nicht um Trost, nicht weibisch um Erbarmen; die Ruhe folget mir zum niedern Strohdach hin, wo ich in reiner Wollust Armen durch Unschuld reich und glücklich bin.

7. Fehlt innre Ruhe nicht; was fehlet meinem Leben, als was entbehrlich ist, nur unentbehrlich scheint? sollt' ich bey jedem Unfall beben, und weinen, wann die Thorheit weint?

8. Mit weiser Huld vertheilt das Schicksal Weh und Freuden, das bald auf Rosen uns durchs Leben wandern heißt, bald aber durch bedornte Leiden des Lasters Armen uns entreißt.

9. Ein Blick in vor'ges Leid wird, Brüder, uns entzücken, wann sich einst unserm Aug' der Ordnung Plan entdeckt, der nun vor unsern kühnen Blicken in heilig Dunkel sich versteckt.

Auf die feyerliche Johannislogé.

Der Tag, der unsre Lust vermehret, erscheinet, Brüder! o wie schön! Gepriesen sey, wer ihn verehret, und glücklich, die ihn froh begehn! O Ursprung unerschöpfter Freuden! erhabner Orden! unser Ruhm! wer weiß durch dich von Furcht und Leiden? du frohe Weisheit Eigenthum.

2. Wer hat ehmals dich uns gegeben? wer war der Glücklichſte der Welt? fragt jenen Meiſter, der das Leben und alle Welten hergeſtellt. O alter Orden! dein Entſpringen verliert ſich in der ältſten Zeit; und uns, die wir dich itzt beſingen, entzücket deine Trefflichkeit.

3. Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude erfüllen jedes Maurers Bruſt. In eines jeden Feyerkleide wohnt wahre Freundſchaft, reine Luſt. O Ketten, die wir küſſend ehren, und deren Glieder Wollust ſind! die uns die Tugend lieblich lehren. Die Tugend? ja, das Himmelskind.

Ueber die Größe des Ordens.

Der Tugend Kenner, ächte Maurer! der Abend kommt, die Zeit wird theurer; die Sonne ſinkt ins ſtille Meer. Sie ſenket ſich vom Horizonte, und wo ſie ſonſt im Glanze thronte, regiert der Mond das Sternenheer.

2. Heil dir, mit deinem heil'gen Schrecken, o Dunkelheit! um uns zu decken, verhüllſt du uns in Mitternacht. Dich ſegnen alle unſre Brüder: Licht iſt in dir, der Tag kommt wieder, als wär er erſt vom Schlaf erwacht.

3. So reitzend war der junge Morgen, den lang in ihrem Schoos verborgen, die erſte Dunkelheit gebahr. Dich ſehn wir, ſchönſter aller Sterne! du winkeſt uns, dir folget gerne die dreyfach hir geweihte Schaar.

4. Die, welche niedrer Wortheil rühret, Neugierde, Wahn und Vorwitz führet, entfernt des Rächers falber Strahl. Allein, die wenig edlen Seelen, die nur aus ächten Trieben wählen, vereint uns eine heil'ge Zahl.

5. Im heiſſen Süd, im kalten Norden blüht, Freunde! blüht der Maurerorden, im frühen Oſt, im ſpäten Weſt. Vom Morgen kommt der Friede wieder: weiht ihm Altäre, ſingt ihm Lieder; er iſt es würdig, weyht ſein Feſt!

6. Und wenn euch, die ihr itzt zerſtreuet, mit uns ver-

vereinigt, einſt erfreuet ein lang von uns gewünſchtes Glück: So ſeyd den Vätern gleich, ihr Brüder! noch immer edle, würd'ge Glieder, und denkt an jene Zeit zurück.

Ueber die Beſtimmung der Freymaurer.

Der Tugend ſanften Reitz empfinden, iſt, Maurer, euch, nur euch bewußt. Der Wahrheit dunkle Spur ergründen, iſt Lohn für eines Maurers Bruſt. Uns locken keine Tändeleyen, Stolz, Wahn und Thorheit täuſcht uns nicht; ſich klug und weiſe zu erfreuen, iſt nach der Arbeit unſre Pflicht.

2. Wir ſchätzen nicht der Titel Bürde, wir kennen keinen andern Werth; denn nur, o Tugend! deine Würde iſt, was des Maurers Wunſch begehrt. Wir bauen, Weisheit, dir Altäre, die weiſe, ſchön und ſtark beſtehn; wir weinen eine ſanfte Zähre, wenn Menſchen uns um Mitleid flehn.

3. Ihr Brüder! die wir in dem Bunde der Weisheit und der Tugend ſtehn, wir ſegnen jene heil'ge Stunde, da wir das helle Licht geſehn. Ja, großer Meiſter der Naturen! dies Glück verdanken wir nur dir: wir folgen deinen heil'gen Spuren, als ächte Maurer folgen wir.

Trinklied.

Der Wein, den Noah uns empfahl, erquickt uns nach vollbrachter Mühe. Trinkt, Brüder, in geweihter Zahl: daß unſer Orden blühe!

Chor.

Der Wein bey unſerm Liebesmahl erfriſcht nach wohlverwandter Mühe. Trinkt, Brüder, trinket es dreymal: daß unſer Orden blühe!

Dank und Gebeth für den Landesvater.

Der Welten Herrſcher! dir, dir, Vater, danken wir! Es ſchuf der Herr, der Herr erhält, der Herr beherrſcht auch unſre Welt. Fluch, oder Segen ſtrömt ins Land, Allmächtiger, aus deiner Hand! der Reiche Schikſal wägſt du ab! du warſt es ſtets, der Alles gab! Gott

Schöpfer, unser Gott! Erhalter, unser Gott! Herr, Herr, Herr, unser Gott! Jehovah Zebaoth! zwar hält'st du hier noch nicht Gericht, belohnest, Vater, hier noch nicht: doch deiner Oberherrschaft Macht, die alles Widerstrebens lacht, hast du der Erde kund gethan; sie beten alle Völker an. Gerechte Herrscher, Gott, giebst du dem einen Volk, und Füll' und Ruh. Tyrannen, Richter, sendest du und all ihr Weh dem andern zu. Du siehst: so ist es gut, und füllst dein Maas, und herrschest, wie du willst.

Aufs lieblichste fiel unser Loos, wir ruhn in eines Fürsten Schoos, der unser Freund und Vater ist, weil du sein Gott und Vater bist. Ach, laß ihn leben, leben, Gott; der Enkel erst seh seinen Tod. Noch lange sey Gerechtigkeit sein Thun, noch lange Menschlichkeit. Erhalt' in deiner Weisheit ihn, zu deiner Hülfe laß ihn fliehn, wann er sie fühlt der Herrschaft Last, mit der du ihn begnadigt hast.

Einst leucht' er (dort belohnst du ganz) in einer bessern Krone Glanz. Wie schmal, wie steil sein Weg auch sey, bleib er dir, Oberherrscher, treu! Er habe, Gott, er habe Theil im Himmel einst am ew'gen Heil!

Wir lassen, unser Gott, dich nicht, du gebst uns denn die Zuversicht, daß unser inniges Gebet für Ihn, für Ihn, umsonst nicht fleht! — Gott segne, Gott behüte dich, mit seiner Gnad umstral' er dich; der ewig ist, deß Angesicht umleuchte dich mit seinem Licht; dir geb Er Frieden, Frieden hier, in jenem Leben Frieden dir!

Tafelgesang.

Des Guten Quelle! Gott des Lebens, der zu Geweihten uns erhob, zu dir, vom freudenvollen Mahle, Steig' unser Weihrauch, unser Lob!

Einer.

Doch nie vergeff't der bangen Zähre, die von des Armen Auge fleust!

Alle.

Laßt sie uns trocknen, dem zur Ehre, der Raben und der Menschen speist!

Ueber den Urſprung des Ordens.

Die alte Finſterniß entwich, die Wüſte ward erhellt: da bau'te Gott, der Schöpfer, ſich zum Tempel dieſe Welt.

2. In Eintracht wandelte die Schaar der lichten Sterne fort; und Liebe, lauter Liebe war das große Schöpfungswort.

3. Auf Erden mußt' ein Paradies, ein Liebestempel blühn, wo jedes Lüftchen ruhig blies durchs friedenvolle Grün;

4. Wo in der Unſchuld Heiligthum das Lamm bey Tygern gieng, wo Zweig an Zweig, und Blum' an Blum', in Liebesknoten hieng.

5. Hier ſollten, gleich dem Sonnenſtrahl, die Seelen alle rein, auf jedem Berg, in jedem Thal, die Menſchen Brüder ſeyn.

6. Ach, aber, ach! es floh zu bald, es floh die goldne Zeit; ins Reich der Liebe trat Gewalt; der Tempel war entweiht.

7. Jedoch, wenn ſeliges Vertrau'n nicht ganz die Erde ließ: ſo laßt uns wieder auferbau'n ein Wonneparadies.

8. O, ſelig, dreimal ſelig iſt das Plätzgen unterm Mond, wo ſich mit Einfalt Weisheit küßt, bey Liebe Treue wohnt;

9. Der Große mit dem Niedern geht, ihn brüderlich umarmt, des Schwächern, der um Beyſtand fleht, ein Stärk'rer ſich erbarmt;

10. Am Morgen, wenn des Landmanns Lied aus voller Scheun' erklingt, die Wittwe nicht gen Himmel ſieht, und matt die Hände ringt;

11. Am Abend, wer ſein graues Haar mit Ehr' im Stillen trägt, ſich nach ſo manchem ſaurem Jahr nicht troſtlos niederlegt.

12. Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns ſo mit ſeligem Vertrau'n, in unſrem Paradieſe froh den Liebestempel bau'n.

13. Im Angeſicht der Menſchen hier wird unſer Werk beſtehn, und einſt im Sternenglanze wir den beſſern Tempel ſehn.

Unschuld und Freude, ein Rethengesang.

Einer.

Die Freude folgt der Tugend, und Unschuld leitet sie; sie ist sich immer Jugend, das Alter fühlt sie nie. Der finstre Heuchler stöhnet; zum Schmerz ist er gewöhnet: Wenn er die Freude sieht, so zittert er und flieht.

Chor.

Die Unschuld goldner Zeiten muß frohe Lust begleiten. Sie schmückt der Tugend manche Pracht. Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen! das Leben sey euch Licht und Morgen! ein Tag, den Unschuld fröhlich macht.

Einer.

2. Ein frohes Herze zeigen, und einen freyen Muth, ist edlen Seelen eigen; denn Tugend ist ihr Guth. Ihr Lästrer reines Scherzens des unschuldvollen Herzens! Zufriedenheit und Lust ist euch stets unbewußt.

Chor.

Was kann dem kurzen Leben Geschmack und Unschuld geben? Nur sie, der Freude reine Pracht. Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen! das Leben sey stets Licht und Morgen! ein Tag, den Freude glücklich macht!

Einer.

3. Des kurzen Lebens Jahre vollenden wir entzückt, bis daß man Sarg und Bahre mit unserm Körper schmückt. Sagt, Feinde reiner Freuden! Könnt ihr so ruhig scheiden? o! Unruh, Furcht und Noth verbittern euren Tod.

Chor.

Wen Freud und Unschuld schmücken, den wird kein Schicksal drücken; die Zeit wird unbesorgt vollbracht. Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen! das Leben sey stets Licht und Morgen, bis euch der Tod vollkommner macht.

Auf den König.

Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude. O Brüder! wer schützet, wer schenket uns beyde? der König, der beste, der gütigste Freund. So sind wir dann glücklich, uns störet kein Schrecken. Wer

wird

wird uns mit Flügeln des Schutzes bedecken? der König, der beste, der gütigste Freund.

2. Es blühet die Eintracht, die Stütze der Länder. Wer knüpfet, wer schützet die ewigen Bänder? der König, der beste, der gütigste Freund. Die Pflichten des Ordens erfüllen die Brüder; wer aber erfrischet, wer stärket die Glieder? der König, der beste, der gütigste Freund.

3. O König! o lebe! wir wünschen dir Glücke! o lege unzählbare Jahre zurücke, zum Wachsthum des Segens, des Friedens, der Ruh! Ergreifet die Becher mit freudigem Singen! auf! laßt uns die Stunden ergötzend vollbringen! es lebe der König! trinkt! jauchzet dazu!

Ueber die Größe des Ordens.

Die ihr der Tugend Tempel baut, der Maurer ächte Brüder! die ihr des Lichtes Klarheit schaut, des Ordens würdge Glieder! Kommt, kommt zu jenem Heiligthum! die Tugend winkt zum Glück, zum Ruhm; auf! laßt ihr zu gefallen auch euer Lied erschallen.

2. Der Pöbel, den nur Vorwitz lenkt, sucht, lauschet, hofft zu rathen; hier wo man weit erhabner denkt, blühn edle stille Thaten. Der Gott, der sie hervorgebracht, verhüllte sie in Mitternacht, und ließ zu Euch, ihr Brüder, nur dies Geheimnis nieder.

3. Vereinigt Euch, gebt Weihrauch her, die Tugend zu verehren! ihr Tempel steht, und seine Ehr, sein Lob wird ewig währen. Faßt, Freunde, faßt Euch Hand in Hand! dem edlen Trieb, der uns verband, ertönen unsre Lieder, und schallen dreyfach wieder.

Glück der Maurer.

Die ihr im sichern Heiligthum der Weisheit euch verbandet, und euer Glück und euren Ruhm in ihrem Tempel fandet; hier in der stillen Freuden Schoos. Bewahrt sie euch ihr köstlich Loos, und macht euch frey und groß.

2. Der Trieb, der euch hieher beschied, war ein Geschenk des Himmels: ihr floht, von Ahndungen durchglüht, die Menge des Getümmels. Ihr kamet ohne Falsch und schwurt, und saht, und hörtet, und erfuhrt; doch denkt auch, was ihr schwurt!

3. Der du zu Thoren dich gesellst, dich zu den Spöttern rottest, dein ungesundes Urtheil fällst, und unsers Bundes spottest; o fühltest du, wie viel dir fehlt, du kämst voll Reu' und würd'st erwählt, und würd'st, wie wir, beseelt!

4. Dann fühlt'st du erst, mit Wonn erfüllt, das Glück des Maurerbandes, das neidenswerthe Ebenbild des goldnen Hirtenstandes. Erwählte Brüder, unter euch ist jeder Bruder groß und reich, sind alle Brüder gleich.

5. Die Ueberzeugung macht uns stark, das Wahre zu ergründen, und was sich uns bisher verbarg, lehrt uns die Weisheit finden. So lange sich die Sphären *drehn, so lange* Menschen Menschen sehn, wird unser Werk bestehn.

6. Der Maurer ist kein Sonderling, die Pflicht macht ihn gesellig; und wer den Kuß von uns empfieng, lebt in der Welt gefällig. Trägt auch sein Flug ihn himmelwärts, so bleibt ihm doch ein menschlich Herz, das fühlt der Menschen Schmerz.

7. Nur fern vom thörichten Gemisch der zwangesvollen Zecher, deckt uns die Freyheit unsern Tisch, und füllt uns unsern Becher. Hier in der Unschuld Gegenwart trinkt, Brüder, froh nach Maurerart: es lebe, der es ward! —

Das Glück der Maurer.

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut, um Thoren unbekümmert, der Wahrheit Äne Veste baut, die keine Zeit zertrümmert: bestätigt, was in aller Welt der Ruf von euch verbreitet, daß Eintracht euren Bund erhält, und euch die Weisheit leitet.

Chor.

Fröhlich und frey, und dem Ge-

Gelübde treu, das ist der Preis der Maurerey. Erwägt und schätzt ihn lebenslang, und singt dem großen Meister Dank, glückliche Maurer! glückliche Maurer!

2. Die Tugend, der wir uns geweihr, schützt unsrer Brüder Frieden; durch sie allein sind Bettlerkleid und Purpur unterschieden. Zum Kleinen läßt der große Mann sich in der Loge nieder; mit unsern Schürzen angethan, sind wir nichts mehr, als Brüder.

Chor.

Fröhlich und frey, ꝛc.

3. Der Leidenschaft, die ihn belebt, darf nicht der Mensch sich schämen; nur, daß sie nicht sich stolz erhebt, lernt sie der Maurer zähmen. Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie zu übermüthig werde; und durch die Herrschaft über sie wird er ein Herr der Erde.

Chor.

Fröhlich und frey, ꝛc.

4. In froher Mannigfaltigkeit des Wahren und des Schönen, führt freundliche Gefälligkeit uns durch des Lebens Scenen; so reizt die Lust den Schlemmer nicht zum Taumel seines Festes, als uns zur Uebung unsrer Pflicht der Erd' und Menschheit Bestes.

Chor.

Fröhlich und frey, ꝛc.

5. So schreiten wir ermuntert fort im angewies'nen Gleise; hinan! bleibt unser Losungswort, nach unsrer Väter Weise: bis einst der Eifer mit der Zeit des Baues Schluß beschleunigt, dann flehet die Unglaubigkeit, wozu wir uns vereinigt.

Chor.

Fröhlich und frey, ꝛc.

6. Und wenn nach Arbeit jetzt der Saft der Reben uns erheitert, werd' unser Herz durch seine Kraft zur Menschlichkeit erweitert; denn werde, der sich hungrig grämt, wenn wir in Freuden essen, der Dürft'ge, der sich seiner schämt, ihr Brüder, nicht vergessen.

Chor.

Fröhlich und frey, und dem Gelübde treu, das ist der

Preis der Maurerey. Erwägt und schätzt ihn lebenslang, und singt dem großen Meister Dank, glückliche Maurer! glückliche Maurer!

Zum Schluß der Tischloge.

Die Ketten, Brüder, die uns binden, sind Eintracht und Beständigkeit. Den ächten Rang, den wir empfinden, bezeichnet unser Feyerkleid. Beym Zoll, den wir uns selbst entrichten, sind wir von eklem Zwange frey.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey.

2. Das Losungswort der goldnen Zeiten war thätige Rechtschaffenheit. Itzt folgt man äußren Höflichkeiten, nicht innerlicher Lauterkeit. Doch uns erkennt man an den Früchten der ungeschminkten Biedertreu.

Chor.

O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey.

3. In unsren so verschwiegnen Wänden horcht kein verrätherisches Ohr. Vor unsren unbefleckten Händen entweicht der Lästrer und der Thor. Den alten Tempel aufzurichten, steht uns die Vorsicht mächtig bey.

Chor.

O! groß und edel u. s. w.

4. Wir sind der Unschuld Bundesfreunde, und Unschuld ist Glückseligkeit. Umsonst empören sich die Feinde der siegenden Zufriedenheit: der Hammer kann sie bald vernichten; er schlägt den niedren Stolz entzwey.

Chor.

O! groß und edel ꝛc.

5. Drückt unsren Nächsten Noth und Bürde; so mildert sie der Menschenfreund, der, o wie glänzet solche Würde! des Mitleids warme Zähre weint. Man liest in allen Weltgeschichten, daß dieses unsre Richtschnur sey.

Chor.

O! groß und edel ꝛc.

6. Die Zuversicht ruht in dem Herzen, Aufrichtigkeit im Angesicht. Wenn Wolken eine Sonne schwär-

zen;

gen; so strahlt sie doch mit eignem Licht. Nur Wahrheit soll uns unterrichten, nicht Tand, nicht Kunst der Heucheley.

Chor.

O! groß und edel ꝛc.

7. Selbst Große wählen unsre Schwellen, wo noch der Preis der Tugend gilt; Wo keine Schmeichler Schlingen stellen; wo keine Schalkheit sich verhüllt, Wollüstler, die sich Glück erdichten, erwählen Gift statt Arzeney.

Chor.

O! groß und edel ꝛc.

8. Wie manche Freuden schenkt dies Leben, wie viel die günstige Natur: Wir kosten sie beym Saft der Reben, bey Liedern, bey der Blumenflur. Wenn Schönen auf uns Blicke richten, fliehn sie nicht ungefühlt vorbey.

Chor.

O! groß und edel ꝛc.

9. Kommt, Brüder, Hand in Hand geschlungen, erneuert jetzt der Freundschaft Band. Welch großes Heil, das wir besungen, hat uns der Himmel zugewandt! der Bau, den wir getreu verrichten, ist heilig so wie dreymal drey:

Chor.

So heilig sind auch unsre Pflichten in der erhabnen Maurerey.

Schlußlied.

Die Sonn' in Westen zeigt uns schon von unserm Tagewerk das Ende, kommt, Brüder! und empfangt den Lohn des edlen Fleißes treuer Hände; Empfindet jetzt, bey gutem Muth, wie schön sichs nach der Arbeit ruht.

2. Setzt euch zum brüderlichen Mahl mit heitern Stirnen, offnen Herzen, trinkt weislich, nach gewehter Zahl, würzt Speis' und Wein mit muntern Scherzen; doch, daß der Scherz nicht allzu frey, unbrüderlich und beissend sey.

3. Der Maurerey geliebte Pflicht verkennt, noch selbst bey Fröhlichkeiten, ein guter, ächter Maurer nicht; Laßt, Brüder! stets die Pflicht euch leiten: seyd jetzt gesellig und bezeigt zugleich euch sittlich; morgen schweigt!

Gruß der Verſammlungszeit.

Die Sonne mag immer entfliehen, und uns ihre Strahlen entziehen; uns bleibet ein reitzender Licht. Der Abendthau ſenkt ſich hernieder, es glänzet der Tempel, ihr Brüder, ſo ſchön glänzt die Sonne uns nicht.

2. Wir ſehen der Sterblichkeit Zeichen, und heil'ge Gefühle durchſchleichen die Herzen, von Freundſchaft erfüllt; der Schwur einer ewigen Treue erſchallet im Tempel aufs neue, den Weihrauch in Wolken gehüllt.

3. Wie ſtrahlen die Zeichen der Liebe am Bande beſtändiger Triebe und ruhen auf männlicher Bruſt! So ſehn wir in blaulichter Ferne am Himmel die funkelnden Sterne, und fühlen erhabnere Luſt.

4. Der Thoren erkünſtelte Freuden wird keiner bei Brüder beneiden, der Freundſchaft nach Würden verehrt; vernimm es, o fühlende Jugend, die Wiſſenſchaft fröhlicher Tugend wird nur in den Logen gelehrt!

5. Wenn wird uns der Himmel vergönnen, daß unſre Verfolger erkennen, wie ſehr ſie uns unrecht gethan? ihr laßt euch vom Irrthum verführen; wir ſchlieſſen dem Heuchler die Thüren, nicht aber dem redlichen Mann.

Die Zeit.

Die Stunden, Brüder, flieh'n, wie auf des Blitzes Schwingen, unwiederruflich flieh'n ſie hin; in jeder ſtrebt mit Macht dem Ziele zuzudringen; denn jede giebt Gewinn.

2. Nach guten Thaten zählt der Weiſe ſeine Tage, und nicht, nachdem er ißt und trinkt. Wohl ihm! wohl ihm, wenn einſt auf ſeines Lebens Waage des Wohlthuns Schaale ſinkt.

3. Als Perle prangt ſie einſt am Diadem, die Zähre, die er dem Dürft'gen abgewiſcht, wann vor der Gottheit Thron ſich in der Heil'gen Chöre ſein frommes Danklied miſcht.

4. Und hier schon, Brüder, lohnt der Ewige seine Kinder, er segnet sie mit Geistesruh, die nicht der Trägs schmeckt, und nicht der harte Sünder. Drum eilt dem Ziels zu!

Stärke.

Die Treue, die uns Brüder band, ist dauernder als Erz: mit ihr, umkettet an der Hand, bewaffnet sich das Herz. Zur Freyheitsfahne schwören wir, und Eintracht ist Panier, das mächtig unsre Seele deckt, wenn Unfall sie erschreckt.

2. Der Salomonsche Tempel steht auf Marmorsäulen fest; seht, wie sein Glanz der Majestät Verächter zittern läßt; da wird der Lügengeist verscheucht, der angefesselt keucht, und in dem finstern Kerker schreyt die wilde Sinnlichkeit.

3. Wer Lorbern sich erkämpfen will, sey in der Tugend Held; in ungereitzten Stürmen still; Kein Sklave von der Welt: Entschlossen zu der grossen That geh' er den sichern Pfad; o dann weicht selbst die Höllenbrut vor seinem Löwenmuth.

4. Der Eid bekräftigt unsern Bund, wie feyerlich ist er! drum Brüder, siegelt euern Mund; der Fluch ist sonsten schwer. Dem, der bey jedem Stufenschritt Gesetze übertritt, und frevelnd sein Gelübde bricht, strahlt nie das starke Licht.

Tugend und Freundschaft.

Die Tugend ist das Band der Freunde, kein Bündniß dauert ohne sie. Das Laster stiftet Menschenfeinde, und nicht der Herzen Harmonie.

2. Ja, suchte jeder Mensch die Tugend; so würde Freundschaft allgemein, und alle Welt wie eine Jugend von einem einzigen Vater seyn.

3. Die Tugend hält mit treuen Armen den, der es ebel mit ihr meynt; Sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen, sein Wohl so freudig, als ein Freund.

4. O Kind der Tugend, holde Liebe! wir bilden uns

ser Glück durch dich. Den Maurer segnen deine Triebe; er liebt und denket brüderlich.

Ermunterung an die Freymaurer beym Spiel zu singen.

Die Welt, ihr Brüder! sieht uns nicht in unsers Tempels Hallen, heißt unser Werk ein schön Gedicht das ihr nicht soll gefallen; sie soll auch unsern Bau nicht sehn so sehr sein Glanz sich zeiget, bis er zu den gewünschten Höh'n zu ihrem Glück einst steiget.

2. So seh sie denn, den Maurer nicht, sie seh nicht seinen Tempel; nur sehe sie, was stärker sie, was stärker spricht, sein lehrendes Exempel. Wird sie durch uns die Tugend sehn, die nur der Maurer zeiget, so sieht sie uns schon jetzt auf Höhn, die er allein ersteiget.

Tischlied.

Die Welt liegt eingehüllt in Nacht, und von der Arbeit ruhn wir Maurer, unser Werk vollbracht, am Feyerabend nun.

2. Der Neugier Auge lauscht nicht mehr auf dies verschloßne Thor; auf Schlag, auf Stille horcht nicht mehr ein ungeweihtes Ohr.

3. Nur wir entsagen Zwang und Stand, ergreifen Glas und Wein, und jeder nimmt das Glas zur Hand, und schenkt den Nektar ein.

4. Es lebe die geweihte Zahl der heil'gen Maurer heut, und leben soll drey heil'ge mal das Brüder Einerley.

5. Auch wer des Armen nicht vergißt; wer lieber giebt, als nimmt; wer treu und ächt, wer Maurer ist, und wer das Ziel erklimmt;

6. Wer von der ungeweihten Welt verdient, geweiht zu seyn; Wer einst die Weihe noch erhält, auch dem gilt unser Wein.

7. Und jedem Spötter, welcher schmählt, was er doch nie erkannt, dem wünschen wir, was ihm noch fehlt, mehr Duldung, mehr Verstand.

8. Wir aber, Maurer, Hand an Hand gekettet treu

ten und frey, wir Brüder segnen unser Band, und rufen dreymal drey!

Die heilige Zahl.

Die Zahlenkunst, o Brüder, blühte in dem begrauten Alterthum; noch, — dankt es jener Vätergüte! — noch gründet sie des Ordens Ruhm, und bildet unsre Lebenswahl: drey ist die Maurerzahl.

2. Ihr hört des Meisters Hammerschläge, hört sie mit Ehrerbietung an. Sie machen auf dem steilen Wege sich Tugendfeinde unterthan; denn sie sind mächtiger als Stahl: drey ist die Maurerzahl.

3. Der Schöpfer sorgt für unsre Freude in jedem Reiche der Natur, im Aether, in der Fluren Kleide, und in der Berge tiefer Spur; Vergnügen winket überall: drey ist die Maurerzahl.

4. Daß wir uns durch Triangel grüssen, ist eine räthselvolle Pflicht. Die Rosen keuscher Schönen küssen, verbeut die Ordensregel nicht. Wir Brüder küssen uns dreymal: drey ist die Maurerzahl.

5. Der Wein befeuert unsre Lieder; wir wissen, wie man trinken soll. Wohlan! trinkt für das Glück der Brüder auf unsers grossen Königs Wohl! dann schmeckt uns dieses Logenmahl: drey ist die Maurerzahl.

Schlußgesang.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel, und keine Macht ruft sie zurück: doch Klugheit lenket ihren Zügel, und nutzt das gegenwärt'ge Glück. Wohl dem, der seine kurzen Tage nach Summen guter Thaten zählt; der weislich seine Freuden wählt; der Bürden fühlet ohne Klage; und Abends: Heut ist wohlgethan! Heut lebt' ich würdig! rühmen kann.

2. In unsren unentweihten Hütten herrscht weder Ueberfluß noch Zwang. Nur hohe Unschuld reiner Sitten bestimmt des Maurers innern Rang. Die Reinigkeit ist hier das Siegel, das an dem goldnen Buche steckt: blieb je ein Heuchler unent-

deckt der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel? hinweg als ein verhaßtes Glied, wen noch der Lüste Taumel zieht!

3. Der Dürft'ge weint — o wischt die Thräne wohlthätig ab mit milder Hand: sie prangt, jenseit der Lebensscene, einst am elysischen Gewand. Wie dort im farbenreichen Glanze von fern der schönste Stern erscheint: so herrlich steht der Menschenfreund im lichtumflochtnen Ehrenkranze, und Jubelstimmen segnen ihn mit hundertfältigem Gewinn.

4. Heil jener segenvollen Stunde, da uns die Bruderpflicht verband! die Kette sey dem treuen Bunde ein unverletzlich Unterpfand. Heil allen Maurern, die sich lieben, vom Aufgang bis zum Niedergang! Wir grüssen sie mit Lobgesang durch dreymal drey, durch fünf und sieben — Wohlan, es ist Hochmitternacht, und unsre Arbeit ist vollbracht!

Die Entschliessung.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr, da Treu und Glaube galten. Jetzt sind die Worte glatt und leer; so machten's nicht die Alten. Wie mancher schwöret Stein und Bein, und nie stimmt seine That mit ein:

Chor.

Wir wollen redlich seyn.

2. Daß Vater Noah Wein erfand, muß jeder Zweifler glauben: Er schnitt die Ranken mit Verstand, und kelterte die Trauben. Oft, wenn sich seine Kinder freun, mißbrauchen sie den edlen Wein:

Chor.

Wir wollen mäßig seyn.

3. Wer nach verbotnen Schätzen strebt, hat kein vergnügt Gewissen; es quälerihn, so lang' er lebt, mit bösen Schlangenbissen. Geblendet durch den falschen Schein, stürzt er ins Unglück tief hinein:

Chor.

Wir wollen weise seyn.

4. Die Welt bleibt doch die beste Welt; zur Lust ist sie geschaffen: dem Träumer, dem sie nicht gefällt, muß sein Verdruß bestrafen. Der Misanthrop mag immer schreyn, und unsren Scherz vermaledeyn:

Chor.

Chor.
Wir wollen fröhlich seyn.

5. Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn des Nächsten nicht zu neiden. Man soll, wenn Arme muthlos flehn, sie speisen, tränken, kleiden: der wahre Mensch fühlt ihre Pein; er fühlt's, um Hülfe zu verleihn:

Chor.
Wir wollen Menschen seyn.

6. Nie darf der Freundschaft hoher Preis bloß auf der Zunge spielen: Ein Freund soll ihn durch regen Fleiß und durch Verdienste fühlen; Er muß, vom Eigennutze rein, ihr seine ganze Seele weihn:

Chor.
Wir wollen Freunde seyn.

Gesang der Meister.

Dir, dessen Blick, indem er schaute, — aus einem Chaos Welten baute, Allmächt'ger! — bis in Ewigkeit sey dir der Maurer Lied geweiht.

2. Wer wagt es, ohne ein Verbrechen, den grossen Nahmen auszusprechen, den nur der wahre Maurer kennt, wenn er im Licht dich Höchster nennt? —

3. Du bautest uns, — und unsre Pflichten sind: ew'gen Dank dir zu entrichten. — Schau! — hier am heiligen Altar bringt jeder Dank und Opfer dar!

4. Du gabst uns Freyheit mit dem Leben, um doppelt Leben uns zu geben, und beydes danken ewig wir, allmächt'ger Architecte, dir.

5. Du zeigtest Menschen deine Klarheit, entsiegeltest die heil'ge Wahrheit, und gabst der Weisheit höchsten Lohn dem dir getreuen Salomon.

6. Voll Weisheit baute er mit Stärke, das größte aller Wunderwerke, das dir geweih'te Heiligthum der Baukunst Schönheit ew'gen Ruhm.

7. Dank sey dir, Gott! wenn unter Brüdern die Freude sich in frohen Liedern verbreitet. — Ewig Dank sey Dir! — wenn wir dich denken — jauchzen wir.

8. Gelübde, die zu jenen Stunden uns unauflöslich fest verbunden, verbinden uns zu stärk'rer Pflicht, und

diese

dieſe bricht ein Maurer nicht.

9. Sie binden uns — den wir nicht ſehen, doch — der uns baute, — zu erhöhen, und dieſe erſte, ſtärkſte Pflicht, verſäumt kein Maurer-Meiſter nicht.

An die Weisheit.

Du, die mit Hoheit in den Blicken, in ihrer ſtarken Rechten Sieg, uns Erdgebohrne zu beglücken, von ihrem Götterſitze ſtieg,

2. Die jeden Kummer dieſer Erde und jede Wonne mit uns trägt, und neben Unmuth und Beſchwerde Luſt in des Lebens Wage legt,

3. Geleite mich die Bahn des Lebens, du hohe Freudengeberin, und gieb, daß ich durch Licht vergebens zu Licht nicht auserkohren bin!

4. Stets ſey in meinem Buſen Friede, mein Tagewerk mir Freudenſpiel, ich nie zum Bau des Tempels müde, Vollendung meiner Schritte Ziel!

Lehrlied.

Du muſteſt, Diogen, am Tage Licht verbrennen; und haſt doch in Athen nicht Menſchen finden können. Itzt, wilſt du ſuchen gehen, laß es unangezündt; Hier kannſt du Menſchen ſehen, ſo viel hier Maurer ſind.

2. Die Freyheit herrſchet hier bey edlen Luſtbarkeiten; die Wolluſt ſitzet ihr mit allem Reitz zur Seiten. Wir Maurer, wir verbinden, durch Güte der Natur, mit Platons hohen Gründen den Scherz des Epikur.

3. O Liebesgott! verzeih, du muſt uns drum nicht haſſen, daß wir in unſre Reih nicht deine Nymphen laſſen; Du weißt ſchon, deine Tugend iſt nicht Verſchwiegenheit; nein, Kind! für deine Jugend nützt keine Heimlichkeit.

4. Du Stöhrer aller Ruh ſollſt unſre Ruh nicht ſtöhren; die Brüder würdeſt du in Nebenbuhler kehren. Wir ſind des Zankes-Feinde, und meiden allen Streit, der oft die beſten Freunde bey Cartels Ring entzweyt.

5. Doch glaube darum nicht

nicht, daß sich so schöne Seelen zu Spöttern ihrer Pflicht und deines Zepters zählen. Es mischt in unsre Lieder sich oft dein Loblied ein, und alle brave Brüder sind nach der Loge dein.

6. Durch meinen Mund begehrt ein Schüler von den Alten, zum Pfand von seinem Werth, hier Zutritt zu erhalten. Ihr, Maurer, reitzt den Dichter mit ungleich stärkrer Kraft, als mancher Splitterrichter verdorbner Brüderschaft.

An das Frauenzimmer.

Einer.

Durch der Freundschaft, durch der Liebe unverstellte Zärtlichkeit, durch der Treue sanfte Triebe schmecken wir das Glück der Zeit.

Chor.

Belohnet die Neigung, belohnt sie entzückt! genieset der Tage, und macht uns beglückt!

Einer.

2. Wißt! Verschwiegenheit und Treue schmücken unsre Leidenschaft. Unser Trieb weiß nichts von Reue, ihn belebt die reinste Kraft.

Chor.

Ja, wünscht ihr Verschwiegenheit, Treue, Bestand: so reichet, ihr Schwestern! den Brüdern die Hand.

Einer.

3. Selbst nach unsers Ordens Pflichten weihen wir euch Hand und Herz: Opfer, die wir euch entrichten, sind nicht leichter Winde Scherz.

Chor.

Die Regeln des Ordens erfüllen die Brust mit redlicher Neigung, mit zärtlicher Lust.

Einer.

4. Milder Himmel! welches Fügen! Wunsch und Hoffen sind erhört! Schönheit, göttliches Vergnügen! ewig sey dein Glanz verehrt!

Chor.

Wie standhaft, wie zärtlich, wie reitzend wie rein wird, Schwestern! der Brüder Beschäftigung seyn!

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Edle Maurer! auf! und singt erfreut; denn ihr

nur schmecket ohne Gram die ächte Fröhlichkeit. Auch die Thoren haben Wein, und sie glauben froh zu seyn; aber mitten im Genuß stört sie eckler Ueberdruß, und von ihren Freuden ist die Reu der Schluß.

Chor.

Von der Thoren Freuden ist die Reu der Schluß.

Einer.

2. Aber sie legt selbst den ew'gen Grund zu unsrer steten Heiterkeit, zu unserm Freundschaftsbund. Eifer, Treu und Folgsamkeit, und was sonst ihr Mund gebeut, Brüder! hat uns hier vereint: Hier ist Alles, Alles Freund. Zitternd flieh der Frevler, ders nicht redlich meynt!

Chor.

Zitternd flieh der Frevler, ders nicht redlich meynt!

Einer.

3. Also nahet euch dem Heiligthum, und ringt mit Eifer, ringt mit Lust nach ächter Maurer Ruhm! euer Muth sey unerschreckt, wenn euch heil'ge Nacht bedeckt. Harrt und schweigt, und *forscht und ringt* nach der Weisheit Licht, und schwingt euch dem Tag entgegen, der die Nacht verdringt.

Chor.

Harrt und schweigt, und forscht und ringt nach der Weisheit Licht, und schwingt euch dem Tag entgegen, der die Nacht verdringt.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Edle Maurer, schmeckt das Glück, das die Weisheit schenket, wenn sie durch gestärkten Blick unsre Freuden lenket. Wenn in heil'ger Dunkelheit wir der Göttin fröhnen, strömt der Freundschaft Seligkeit ihren ächten Söhnen.

2. Beystand, Thränen, Mitgefühl ist Tribut dem Leide; Lieder, Jubel, Saitenspiel, mehrt der Brüder Freude. Maurer, zeigt den Menschheit Ruhm, wie er glänzt durch Werke! zeigt in eurem Heiligthum, Weisheit, Schönheit, Stärke.

3. Lächelnde Zufriedenheit, weiser Freuden Stempel, schmückt der Maurer Fröhlichkeit, wohnt in ihrem

sem Tempel. Heilig, Brüder! sey der Bund, den wir uns geschworen, Maurer, euch nur sey er kund, fremd unheil'gen Ohren.

4. Reicht den Sinkenden die Hand, Rath und That den Brüdern; Alle Menschen knüpft ein Band, in verschiednen Gliedern. Seht des Armen Dürftigkeit, seht die Thräne fliessen! Wohlthun Lieb und Menschlichkeit, soll die Arbeit schliessen.

Lob der Treue.

Edle Treu', du hast den ersten Bund unter Sterblichen errichtet, und zur ersten Liebe hat dein Mund eine Schäferin verpflichtet; sanfte Sitten und Gefälligkeit sind durch dich entstanden, und das Ideal der goldnen Zeit ist in dir vorhanden.

2. Aber ach! mit jener goldnen Zeit bist auch du, o Treu, verschwunden; kehre wieder, sanfte Zärtlichkeit, die einst Pylades empfunden, als Orest an seinem Busen lag, nach erstandnen Leiden; o da schenkt ihm jeder junge Tag mehr als Götterfreuden.

3. Komm herab aus deiner bessern Welt, senke dich auf uns hernieder, Bundesgöttin, die uns treu erhält, o begeistre unsre Brüder, daß sie muthig nach dem Ziele gehn, über Dornenpfade, welches Wissenschaft und Kunst erhöhn in dem letzten Grade.

Tugend Lohn.

Einst lebt' in einer großen Stadt Ariſt, ein Menschenfreund; ein ächter Maurer mit der That, und aller Larven Feind.

2. Er wandelte so still dahin, so brav, so ruhevoll, und gab mit Patriotensinn dem Staat der Pflichten Zoll.

3. Doch wußt' er, daß der Großen Gunst nur Seifenblase sey, und kannte nicht die feile Kunst der niedern Schmeicheley.

4. Markulf verstand sie meisterlich; Stolz aber ohne Hirn, und hämischklug zog er an sich das beste Glücksgestirn.

5. Er stieg empor, und stürzte bald den redlichen Ariſt; Ein Wolf in menſch-

scher Gestalt, der gute Lämmer frißt.

6. Arist verlor sein Amt, sein Guth; durch solchen Raub entwandt: doch er behielt noch festen Muth, und blieb in Gottes Hand.

7. Es floß ihm Segen zu, der Lohn für seinen treuen Fleiß; und er sah in dem frommen Sohn der Zucht gekrönten Preis.

8. Markulf starb an der Gallensucht; beweinet? nein, verhaßt. Ihm folgte der Verschwendung Frucht, die größte Schuldenlast.

9. Sein junges Mädchen fühlte Gram, sonst eitel und voll Wahn. Kein sonst ergebner Diener nahm sich der Verlaßnen an.

10. Allein Arist versorgte sie, und linderte den Schmerz. Er gab sich väterliche Müh, und bildete ihr Herz.

11. Noch eh der Tod sein Auge brach, blickt' er nach ihr bethränt. Er rief den Sohn hervor, und sprach: Hier ist mein Testament.

12. Nimm sie zur Gattinn — laß ihr Theil mein *halber Nachlaß seyn.* Ihr Vater ehrte mich mein Held, Geduld, Gebeth, verzeihn.

Eintracht.

Eintracht, die in ebnen Pfade zwischen Berg und Höhlen geht, an des Oceans Gestade zwischen Erd und Welle steht: Hal um deine Locken her wird der dicke Sturm zum Liede, mächtig greifst du in das Meer, und im Meer ist Friede.

2. Wo du stehst, da ist es stille, wo du gehst, da ist Musik, vor dir gilt kein böser Wille, Hader nicht und Neid des Blick. Allen giebst du einen Sinn, keiner kann den andern hindern, tausend Brüste reichst du hin deinen tausend Kindern.

3. Fallen deine Kinder weinend, weinend hin an deine Brust: O, dein Blick, durch Thränen scheinend, wandelt ihren Gram in Lust. Machte Stolz und Einsamkeit ihre Seelen hart und trübe; dann so bindest du ihr Leid an des Bruders Liebe.

4. Jeden trägst du treu und leise, den du einst getragen hast, hebst dem Jüngl

ling, Mann und Greiſe von der Schulter ſeine Laſt. Von der Stirne wiſchest du herben Schweiß und große Mühe, und der Wandrer wiegt in Ruh ſich auf deinem Knie.

5. Laß uns durch dich ſelig werden, reine Eintracht, Königin; durch dich blüh ich auf der Erden, bis ich Baum im Himmel bin. Zweig und Erde ſind gepaaret; Lebensblüthen, fallt hernieder, ſie, die eure Schweſter ward, bringt zur Frucht euch wieder.

Chor.

6. Brüder, ruft mit allen Stimmen: bleib uns Göttin! immer nah; mag dein Segen um uns ſchwimmen, freundliche Concordia! Laß uns in dein Erbtheil ein, deine Kinder, deine Erben, in dir athmen, frölich ſeyn, leben, lieben, ſterben!

Die Freude.

Ergötzt euch, Brüder, weil ihr könnt; denn Sterblichen iſt nicht vergönnt, von Leiden immer frey zu bleiben. Vernunft wird öfters ohne Frucht ſich wider ſchwarzen Unmuth ſträuben; Lyäus weiß ihn zu betäuben, und ſingt ihn ſieghaft in die Flucht.

2. Lernt, wie ſich finſtrer Unverſtand, verhüllt in traurigen Gewand, von wahrer Weisheit unterſcheide, die mit entwölkter Stirne glänzt, und in der Wolluſt leichtem Kleide, gleich ihr, im Schooße ſanfter Freude, auch oft mit Roſen ſich bekränzt.

3. O ſegnet jeden Augenblick, da ihr ein unvergälltes Glück in ſüßer Freundſchaft Armen ſchmecket; da Bacchus euch mit Epheu krönt, und Witz und attiſch Lachen wecket; und muntrer Scherz, der Narren ſchrecket, die Narren und ihr Glück verhöhnt.

4. Doch hört ihr, was die Wahrheit ſpricht? „verwöhnt, verwöhnt die Seele nicht zu rauſchenden Ergötzlichkeiten, die, wenn der Geiſt ſie lieb gewinnt, von Roſen unter Dornen leiten! und kein Vergnügen aller Zeiten, nur Augenblicke reihend ſind!“ —

5. Die Weisheit richtet meinen Sinn auf dauernder

Vergnügen hin, das aus der Seele selbst entspringet. Geschmack und Wahrheit, ihr entzückt, auch wenn kein Saitenspiel erklinget, auch wann mein Mund nicht lacht und singet, bin ich in euerm Arm beglückt.

6. So lockend jene Freude lacht, die nur die Sinne trunken macht, so nah ist sie dem Ueberdrusse. Die Wollust, vom Geschmack ernährt, stirbt unter dummem Ueberflusse: sie bleibt bey sparsamen Genusse weit länger schön und liebenswerth.

7. Du Tochter wilder Trunkenheit, fleuch, ungestalte Fröhlichkeit, und rase nur bey blöden Reichen! sie mögen durch entweihten Wein die sanften Grazien verscheuchen! Laßt, Brüder, laßt sie Thieren gleichen: uns lasse Bacchus Menschen seyn!

An das Frauenzimmer.

Euch, die die sanfte Schönheit schmückt, euch Schwestern, ehren wir: nie ist ein Bau ohn euch geglückt; des Lebens Schmuck seyd ihr.

2. Süß, wie ein Frühlingsmorgen, ist der Kuß der Maurerin; des Maurers fühlbar Herz zerfließt voll sanfter Freude hin.

3. Euch gab uns die Natur zur Lust, zur Liebe frohen Scherz; ihr lehret Tugend unsre Brust, und Zärtlichkeit fürs Herz.

4. Der Loge heil'ge Dunkelheit, die Schwestern nie gesehn, deckt Kenner, die voll Zärtlichkeit, o Liebe! dich verstehn.

5. Wohlan denn! die ihr schon das Glück der Zärtlichkeit genießt, fühlt jeden sel'gen Augenblick, in dem ihr liebt und küßt.

6. Ihr! deren freye Stirn noch nicht von Hymens Kranz geschmückt, Euch allen, Brüder! sey es Pflicht, frisch an das Feu'r gerückt!

7. Euch, Schwestern! sey ein Feu'r geweiht, es brenne hell und rein! wie eines Maurers Zärtlichkeit, so feurig soll es seyn!

An das Frauenzimmer.

Euch, ihr Schönen! zu verehren, ist der Maurer

ter ſchönſte Pflicht. Nichts darf unſre Treue ſtören; Falſchheit kennt ein Maurer nicht. Stark und rein ſind unſre Triebe, unauflöslich Schwur und Liebe, die euch Mund und Herz verſpricht.

2. Klugheit, Freundſchaft und Verlangen eurer Schönheit werth zu ſeyn, zärtlicher euch zu umfangen, nimmt entfernt die Brüder ein. Glaubt, wenn durch verſchloßne Thüren uns des Ordens Pflichten führen, geht die Liebe mit hinein.

3. Macht uns dann die Pflicht geſchäftig, wenn ſie uns der Arbeit weiht; ſind doch Reitz und Liebe kräftig durch Beſtand und Zärtlichkeit. O empfindlich ſüße Wonne! Liebe, reiner als die Sonne, ohne Wechſel, ohne Zeit!

4. Sanft, verſchwiegen und geſellig, munter, wacker und geſetzt, ſtets beſcheiden, ſtets gefällig, nur durch Tugend groß geſchätzt: Schweſtern! ſo ſind eure Brüder, unſres Ordens ächte Glieder: denn ihr Bund blüht unverletzt.

5. Doch, ihr Schönen! liebt und wählet, wählt und liebt, was euch gefällt; doch, wenn euch die Folge quälet? — noch iſt es euch frey geſtellt. Nein! belohnet unſre Regung, durch die zärtlichſte Bewegung, durch das beſte Glück der Welt.

Lied an die Schönen.

Euch Schönen grüſſet unſer Lied, und in euch Reitz und Tugend; bleibt ſchön durch ſie, wenn jene flieht, auch nach verblühter Jugend. So iſt uns Maurern eurer Werth, auch in der Loge ſelbſt verehrt.

2. Fragt ſchöne Schweſtern die, im Mann, den Maurer zärtlich küßten, ob feuriger ein andrer kann, die liebe Gattin küſſen; und preißt die böſe Männerwelt, im Maurer, der euch wohlgefällt.

3. Schmäht nicht in uns Verſchwiegenheit, wenn unſer Herz nicht ſchweiget, und unbefleckte Zärtlichkeit, in Wort und That euch zeiget. Wir lieben euch, ſagt ob ein Mann was ſchöners euch entdecken kann?

Werth der Maurerey.

Freunde! ſchmecket mit Entzücken Freuden, die nur uns beglücken. Hier, wo uns kein Zwang gebeut, blüht das Glück der goldnen Zeit.

2. Laßt die Thoren immer ſchmähen; unſre Werke zu verhelen, heiſchen Klugheit, Zeit und Pflicht, Eigenſinn und Dünkel nicht.

3. Wollt ihr, wißbegier'ge Schönen! unſre edlen Werke höhnen? Wißt, daß uns der beſte Kuß nur verſchwiegner machen muß.

4. Tiefgelehrte Weiſe! lernet hier, vom eitlen Stolz entfernet, daß hier ohne Künſteley ächter Weisheit Schule ſey.

5. Götter! Könige der Erden! eures Schutzes werth zu werden, weiht euch Ehrfurcht, Liebe, Treu ſtets die wahre Maurerey.

6. Laß auf uns dein ſanft Gefieder, holder Gott der Freuden! nieder. Führ uns bey der ſtillſten Ruh lauter reine Wolluſt zu.

7. Tugend! du, der Zweck des Weiſen, Luſt der Jugend, Troſt des Greiſen, komm herab in unſre Bruſt, füll ſie ganz mit deiner Luſt!

8. Dir nur tönen unſre Lieder; Wünſche, die vereinte Brüder für das Glück des Ordens weihn, müſſen dir geheiligt ſeyn.

Tiſchlied.

Freut euch dieſes Labeweins, der uns Stärkung giebt, im Genuß des Fröhlichſeyns, unſer Herz erquickt;

2. Der die Sorgenſtirn erhellt, daß das Auge lacht; alles in der weiten Welt friſch und fröhlich macht.

3. Freut euch dieſes Labeweins, denn er iſt ſo gut; Keiner denk des Traurigſeyns, hoffe — habe Muth!

4. Und wer ſeufzt in Erdennoth, komme zu uns her, trink — und denk' an Drang und Noth, ob des Weins, nicht mehr.

5. Und wer Wein noch geben kann, Brüder! geb' ihn gern: denn, wer wohlthut, ſtärkt, iſt Mann, und man ſieht ihn gern:

6. Und ſein Herz iſt freu-

den-

benreich, ob der guten That. — Wohlthun ist fürs Himmelreich eine schöne Saat. —

Rundgesang.

Fröhlich tönt der Becher Klang im vertrauten Kreise; lieblich schallt ein Rundgesang nach der Väter Weise. Freunde, freut euch alle! Freunde, trinket alle! singt mit lautem Schalle: Traute Brüder, schenket ein! stoßet an, und trinkt den Wein!

2. Aber schenket mäßig ein! denn Erfahrung lehret, Scherz und Freude scheucht der Wein, wenn er uns bethöret. Ach! sie fliehn erschrocken aus zerstörten Locken von geworfnen Brocken. Traute Brüder, schenket ein! stoßet an, und trinkt den Wein!

3. Neue Freuden gehn mir auf, glatter wird die Stirne, leicht wird meines Blutes Lauf, leichter noch mein Gehirne! Seht die Gläser blinken! Brüder, seht sie winken, noch einmal zu trinken! traute Brüder, schenket ein! stoßet an, und trinkt den Wein!

Ermahnungen an die Brüder.

Fühlt Maurer, des Lebens erhabnen Werth, so wie ihn die Weisheit euch fühlen lehrt! in manchen seligen Stunden ward er von Brüdern empfunden, die noch in der Asche der Enkel verehrt.

2. Wir lachen nicht spöttisch, wie Demokrit, und weinen nicht mürrisch, wie Heraklit; Wir schmecken, ihnen zum Neide, der Erde süsseste Freude, die Freude, die Menschen zu Menschen erzieht.

3. Der grübelnden Neugier unerkannt, verknüpft uns der Freundschaft geheimstes Band. Laßt sie in Meynungen klauben, laßt sie an Irrthümer glauben! der Maurer ist glücklich, der suchte und fand!

4. Der Spötter mag unser Geheimniß schmähn, er ward nicht gebohren, es zu verstehn. Aus menschenfreundlichen Thaten laßt es den Edlen errathen; er wird es verehren, und kommen und sehn.

5. Des Lebens geniessen,

gebeut Natur, das Leben verſüſſen des Maurers Schwur. In aller Freuden Geleite bleibt uns die Unſchuld zur Seite, der fröhlichen Weisheit gelobten wir nur.

Lied an die Schweſtern.

Füllt noch einmal die Gläſer voll, und ſtoßet herzlich an: Daß hoch das Fräulein leben ſoll! denn ſie gehört zum Mann.

2. Gott hat dem Mann ſie zugeſellt, zu ſeyn mit ihm ein Leib; und in der großen Gotteswelt iſt alles Mann und Weib.

3. Auch ſind die Fräuleins ſanft und gut, und freundlich iſt ihr Blick; ſie machen fröhlich Herz und Muth, und ſind des Lebens Glück.

4. Drum halt't ſie ehrlich lieb und werth! und füllt die Gläſer voll, und trinkt hier, wo uns keine hört, auf aller Fräuleins Wohl.

Schweſterlied.

Für euch, ihr Schönen, ſoll er ertönen, der Maurer Wettgeſang! Euch Schweſtern allen ſoll er erſchallen, der brüderliche Dank. Durch euch ſind wir vereinigt hier, durch euch gelang, was uns gelang.

2. Laßt unverdroſſen für euch verſchloſſen der Logen Dunkel ſeyn! Den Muth zum Werke der ew'gen Stärke flößt euer Blick uns ein. Nur ihr belebt, nur ihr erhebt, nur ihr verſchönert es allein.

3. In ſtiller Wohnung ſich der Belohnung der reinſten Liebe freun; der Ruheſtunde an eurem Munde der Unſchuld Freuden weihn; Dem Maurer Glück, den ſein Geſchick erkohr, der Glückliche zu ſeyn.

4. So ſtimmt, ihr Brüder, vereint die Lieder den guten Schweſtern an! Sie ſind uns theuer; im hellſten Feuer ſey's ihnen kund gethan! durch ſie beſeelt, ſind wir erwählt, der Weisheit freudig uns zu nah'n.

Die Tugend.

Geliebte Tugend, ſchön iſt dein Bild. Du biſt der Jugend ein Rettungsſchild,

ſchild. Du biſt dem Greiſe ein feſter Stab, und ihm zum Preiſe krönſt du ſein Grab.

2. Dir, o Vertraute der Einſamkeit, dir ſingt die Laute Gelaſſenheit. Am Roſenkleide, das dich umſtrahlt, iſt weiſe Freude hold abgemahlt.

3. Froh ſind die Stunden, von dir gewebt. Wer dies empfunden, der hat gelebt: der hat gebauet mit Zuverſicht. Heil ihm, er ſchauet olympiſch Licht!

Pflicht zur Fröhlichkeit.

Geniessen ſeines Lebens, ſich freuen, iſt Geboth. Sich härmen iſt vergebens, und Uebermaaß der Noth. Die Welt hat ihre Leiden: doch zählt auch alle Freuden für Herz, Verſtand und Sinn; wie groß iſt der Gewinn!

2. Verbannt die finſtern Sorgen von Euch, o Brüder, weit. Es ſcheuchen heitre Morgen der Nächte Dunkelheit. Bey muntern Liederchören darf uns der Gram nicht ſtören: ihn feſſelt Hand in Hand, ein feſtgeknüpftes Band.

Der Genuß des Lebens.

Genießt der Freuden dieſes Lebens! die Vorſicht hat uns nicht vergebens den frohen Trieb zur Luſt geſchenkt. Will uns der Kummer niederdrücken, komm, Freude, komm, uns zu entzücken, und ſey in unſre Bruſt geſenkt.

2. Die Sorge wandelt durch Palläſte, ſtört Könige beym frohen Feſte, verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer; Hier aber, wo der Friede thronet, wo Tugend, Recht und Unſchuld wohnet, hier kömmt die Sorge nimmer her.

3. Kann uns, was andre von uns denken, kann uns der Thoren Argwohn kränken? wir, Brüder! kennen unſern Werth. Bemüht euch nicht, ſie zu bekehren, in äuſſern und entlehnten Ehren ſetzt nie ein Maurer ſeinen Werth.

4. Pracht, Ehre, Reichthum, Rang und Güter, verblenden ſchwächere Gemüther: was als ein Nichts, was ſind ſie mehr? wir legen alles willig nieder, umarmen zärtlich uns als Brü-

der, und Freude ſchwebet um uns her.

5. Wenn wir in freudenvollen Tönen der unerkannten Tugend fröhnen, ſtört unſre Freude keine Quaal. Ein Lied wird bey der Freundſchaft Winken zur Hymine: Wein, den Brüder trinken, wird Opferwein beym Göttermahl.

6. Wird ja mein Glück durch was geſtöret, ſo iſts, daß die mein Herz verehret, mein Mädchen, nicht das Glück genießt; doch, leg' ich Schurz und Kelle nieder, flieh ich in ihre Arme wieder, und zeig, wie treu ein Maurer iſt.

7. Kömmt einſt des Todes dunkle Stunde, ſo ruf ich ihm mit frohen Munde, dem Herold ſteter Freuden, zu: Wir gehn ins Heiligthum — uns ſegnen die Väter, die uns dort begegnen, und Brüder feyern unſre Ruh.

Aufmunterung zur Freude.

Genug der Sorgen! — länger nicht voll ernſten Grübelns mehr: Die Kummerfalte vom Geſicht Seht! — Freuden um uns her!!!

2. Laßt hochroth eure Wangen glühn von reiner Fröhlichkeit! Auf! laßt nicht ungenutzt entfliehn des Lebens goldne Zeit.

3. Die Freud' iſt unſer — uns allein beglückt und adelt ſie; ſie kehret nie bey Praſſern ein, und liebt den Schwärmer nie.

4. Sie liebt Palläſte nicht — belohnt in ſtillen Hütten nur, wo fromme, gute Sitten wohnt, den Liebling der Natur.

5. Laßt uns bey freudigem Geſang, durchs Leben lächelnd gehn, und auch, bey kummervollen Drang, mit Lächeln um uns ſehn.

6. Und was uns dieſe Freude raubt, muß ferne von uns fliehn: Mit Roſen ſchmücken wir das Haupt, weil uns noch Roſen blühn.

Ueber die Beſtimmung der Freymaurer.

Beruhig ſeines Weges gehn, und wenn man kann

kann, beglücken; die Blümchen, die zur Seite stehn, mit leichtem Herzen pflücken;

2. Und immer Himmel in der Bruſt, den Freunden Himmel geben, und edel ſeyn, der Menſchheit Luſt, Gott und der Tugend leben;

3. Nicht abwärts weichen, wenn der Neid gleich unſern Fußtritt hemmet; Und Bosheit der Gerechtigkeit viel Berg' entgegen dämmet:

4. Dies kann der Weiſe. Er allein bleibt jedem Sturme ſtehen, ſieht ruhig, ſinkt mit Lächeln ein, wenn Welten untergehen.

Gebet.

Gott, Vater, Angebeteter: den alle Zeit, den alle Völker preiſen, Zevs, Akar, Jehovah und Herr, der Heiligen, der Wilden und der Weiſen!

2. Wie wenig weiß der Menſch von dir! und wo iſt der Verſtand, der dich ergründe! O Erſter! nur das wiſſen wir, daß du die Güte biſt, wir aber Blinde.

3. Doch lehreteſt du, was Tugend ſey, was Laſter, mich, ſo blind ich bin, zu wiſſen. Mein Will' iſt unbeſchränkt und frey; denn die Natur hängt nur an ew'gen Schlüſſen.

4. Was mein Gewiſſen mir gebeut, zu thun, und mich ermahnt, zu unterlaſſen, das ſey mir mehr, als Seligkeit, das laß mich mehr als die Verdammniß haſſen.

5. Was von dir auf mich niederfließt, zum Misbrauch laß mich's nicht empfangen haben. Der Menſch gehorchet, der genießt; und ihr Gebrauch iſt Dank für Gottes Gaben.

6. Doch deine Güt', es ſey mir fern, auf dieſe Spanne Welt ſie einzuſchränken; und dich, zahlloſer Welten Herrn, als einen Gott der Menſchen nur zu denken:

7. Nie greife meine ſchwache Hand vermeſſentlich nach meines Richters Flammen; nie wag's mein kühner Unverſtand, den, der dein Feind mich dünket, zu verdammen.

8. Herr! wandl' ich auf dem Weg zu dir, ſo halte

mich darauf durch deine Gnade; und irrt mein Fuß, so zeige mir Verirrenden, des Lebens beß're Pfade.

9. Von frecher Unzufriedenheit laß mich so fern, als eitelm Stolze leben, aus Weisheit, oder Gütigkeit, Herr! mögst du mir versagen, oder geben!

10. Gieb, daß ich fühle andrer Leid, und von dem Fehl, den ich entdecke, schweige. Erzeig mir die Barmherzigkeit, Allgütiger, die andern ich erzeige!

11. So klein ich bin, so groß bin ich, daß ich durch deinen Odem meine Seele habe. Wohin ich gehe, führe mich, es sey zum Leben oder, Gott! zum Grabe.

12. Herr! was du thust, ist wohlgethan; Gieb mir, was deine Weisheit mir beschieden. Nie wähle mir mein eigner Wahn. Nur Brod auf heute bitt' ich dich und Frieden!

13. Es preise dich der Wesen ganze Schaar, ein Chor, wovon das All, dein Tempel, wiederhalle. Luft, Erd' und Meer sey dein Altar, von dem der Opferduft der ganzen Schöpfung walle.

Gebet.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut, dessen sonnenhelleres Auge Segen durch die Schöpfung schaut, laß des Maurers Fleiß gelingen, segne seiner Hände Werke, unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke, Freyheit wohn' in unsern Hallen, Tugenden erleuchten sie, und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reisse nie!

An den Vater Noah.

Guter Noah! dir zu Ehren lassen wir die Gläser hören; deinen Ruhm erheben wir. Denn der edle Saft der Reben giebt dem Maurer Blut und Leben; seine Kraft empfinden wir.

2. Reitzend wohl, doch ohne Feuer, tönte jede Dichterleyer; doch der Wein erhebt den Flug. Er schafft aus den Blöden Weise, einen Jüngling aus dem Greise, macht die stolzen Thoren klug.

3. Spotteten wir deiner Lehren, guter Noah! ach! wir

wir wären öfter ohne Kitt und Stein. Doch zur Förderung unſrer Werke, und zur Weisheit, Schönheit, Stärke Kraft zu haben, giebſt du Wein.

Auf das Johannisfeſt.

Heil uns, die wir dich, ſchönſter Tag, erblicken! du ſolſt uns heilig, dreymal heilig ſeyn! Gebt Kränze her, um den Altar zu ſchmücken! gebt Blumen, ſie im Tempel hinzuſtreun!

2. Noch hat uns nicht ſein Donner ganz erſchlagen! ſprach einſt ein Held, als er dem Sturm entflog, und wenig Edle, künftig beſſern Tagen der Zukunft weihend, der Gefahr entzog.

3. Faßt, Brüder, faßt, wie wahre Helden pflegen, im größern Unglück einen größern Muth! Geht ihm mit kühner Zuverſicht entgegen; zeigt, daß auf euch der Geiſt der Helden ruht!

4. Die Thränen weg, die von den Wangen flieſſen! noch ſchützt uns eine unerkannte Macht; drum deckt ſie unſern Pfad mit Finſternissen, und unſer Thun mit heilger Mitternacht.

5. Die Vorſicht ſchützt die Unſchuld, größre Thaten zu wirken, zieht ſie euch vom Nichts hervor. Seyd ihrer würdig! nur durch Thaten hebt ihr auch einſt mit Ruhm das Haupt empor.

6. Bald werden die Orakelſprüche wieder erfüllt — Aus Blut — und Dunkelheit kommt Licht. — Wohin zu kühne Muſe? — ſolche Lieder gehören deiner ſchwachen Leyer nicht.

7. Dich, großer Tag, dich ſegnen unſre Brüder, ſey uns geſegnet heilge Dunkelheit! nur unter deinem ruhigen Gefieder ſteht unſer Bau, ein Werk der Ewigkeit.

8. Brich bald, gerüſtet mit des Lichtes Pfeilen, Tag unſrer Freude, aus der Nacht hervor! Komm, ſammle uns aus den zerſtreuten Theilen, und hebe dein geweihtes Volk empor!

Zum Johannisfeſte.

Heute ruhen Kalk und Steine, Zirkel, Stab und Winkelmaas! Mit der

Britten

Britten neuem Weine füllet jedes Maurerglas. Nur, ihr brüderlichen Gäste, denkt an den erhabnen Mann, an den Gott von unserm Feste: den geheiligten Johann!

2. Alles, alles, was wir haben, Brüder, danken wir's nicht ihm? — Ueber unser Lob erhaben, lebt er zwar bey Seraphim, dort in ungemeßner Ferne, viel zu hoch für unsern Dank: doch vielleicht dringt durch die Sterne unser preisender Gesang.

3. Wenn er heut auf Gottes Erde jedermann ihn ehren sieht: O so hört auf Gottes Erde, Sanct Johann auch unser Lied; sieht es, wie, zu seinem Ruhme, seinen Tag auch wir begehn; sieht uns in dem Heiligthume heut an seinem Altar stehn.

4. Nun, so nehmt die vollen Bechet, Brüder, auf Johannes Fest! seht die Tugend, frohe Zecher, wie sie sich hernieder läßt. Lächelnd senkt sie sich hernieder, um bey unserm Mahl zu seyn, giebt, beym Klange süsser Lieder, uns mit eigner Hand den Wein.

Freyheitsgesang.

Hier in der Freyheit Heiligthume, wo weder Stand noch Pracht, noch Geldgeitz, oder Sucht nach Ruhme den Weisen irre macht; Hier, wo in unschuldsvoller Freude, der Bruder selbst sich fühlt, hier sey, in dieser sel'gen Freude, jetzt unser Lied gespielt.

2. Der Weisheit weih'n wir unsre Lieder, der Schönheit den Gesang! Wer fühlt nicht hier, geliebte Brüder, des Herzens vollen Drang? — Empfindet dann in voller Stärke, das Glück der Maurerey. Ein Momus tadle unsre Werke — Glück uns! — wir leben frey!

Gesellenlied.

Hier, in der Freyheit sich'rem Schooße, in brüderlicher Einigkeit; Hier, wo der Mächtige und Große dem Kleinen Hand und Herze beut; hier, wo die Unschuld und die Freude in ungetrennter Freundschaft stehn: Hier, Brüder! kommt, und laßt uns heute nach unsrer Pflicht zu Werke gehn!

2.

2. Wir baun der Wahrheit eine Veste, der Weisheit einen Aufenthalt; Nicht Ehrensäulen noch Palläste der Unterdrückung und Gewalt. Wir tragen Lehren und Exempel, nicht Marmor, Kalk und Stein zu Hauf, und richten vor die Tugend Tempel, und vor das Laster Kerker auf.

3. Ein Bau, den keine Wuth der Flammen, der Wasserwogen Macht nicht fällt, weil ihn der Weisheit Kitt zusammen, der Wahrheit Pfeiler aufrecht hält. Was sind jetzt Babels Wunderwerke, als wüste Haufen, Schutt und Staub? nur unsrer Weisheit ewge Stärke wird keiner Zeiten morscher Raub.

Zur Eröfnung der Loge.

Einer.

Hier ist der Tugend Ehrentempel, Unreine, fort, entfernet euch! Die Wohnung reiner Lust und Wonne erhellt der Tugend Licht und Sonne: was ist ihr wohl an Schönheit gleich?

Chor.

Hier ist der Tugend Ehrentempel, Unreine, fort, entfernet euch!

Einer.

2. Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret, kommt, wir erwarten euch mit Lust! Kommt, ihr solt euern Werth erhöhen, die Wahrheit solt ihr glänzen sehen: ihr Bild strahlt auf der Mauer Brust.

Chor.

Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret, kommt, wir erwarten euch mit Lust!

Einer.

3. Wer Freundschaft ernstlich wünscht und hoffet, dem reicht man willig Herz und Hand. Hier, hier verehrt man ihre Triebe: denn Freundschaft, Eintracht, Treue, Liebe, verknüpft all hier ein festes Band.

Chor.

Wer Freundschaft ernstlich wünscht und hoffet, dem reicht man willig Herz und Hand.

Einer.

4. Nicht Rang, noch Gold, noch eitler Dünkel

erheben unſrer Logen Pracht. Entfernet euch, ihr ſtolzen Gaben! da könnt ihr keinen Zutritt haben, wo nur die Tugend glücklich macht.

Chor.

Nicht Rang, noch Gold, noch eitler Dünkel erheben unſrer Logen Pracht.

Zur Eröfnung der Loge.

Hier, wo uns kein Neider höret, Brüder! hier genießt der Zeit, preißt das Schickſal ungeſtöret, preißt es, daß ihr Maurer ſeyd. Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen, ſind das Glück der Maurerey!

Chor.

Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen, kommt zu uns herabgeſtiegen, wohnet unſrer Arbeit bey!

2. Hier entſtehn die Zeiten wieder, da man keinen Stolz gekannt: Fürſten werden unſre Brüder, Zwang und Furcht iſt hier verbannt. Freyheit, Freundſchaft ꝛc. ꝛc.

Chor.

Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen ꝛc.

3. Hier verbinden ſich [illegible] Herzen, ohne Sorgen fro[illegible] zu ſeyn, Freund und Anmut[illegible] reitzt zum Scherzen, und d[illegible] Scherz beſeelt der W[illegible] Freyheit, Freundſchaft ꝛc.

Chor.

Freyheit, Freundſchaft [illegible] Vergnügen ꝛc.

4. Hier entzündet [illegible] Vertrauen, welches Hän[illegible] Hände flicht, und der Br[illegible] der Glück zu bauen, iſt Maurer ſchönſte Pflic[illegible] Freyheit, Freundſchaft ꝛc.

Chor.

Freyheit, Freundſchaft un[illegible] Vergnügen ꝛc.

Zur Eröfnung der Lo[illegible]

Hinweg, der Freygeiſt, der Flucher, und [illegible] dem Finger Gottes tre[illegible] hinweg, der mit verhaßtne[illegible] Wucher von fluchbeladn[illegible] Gütern ſtrotzt! Wer ihn[illegible] den unſer Orden liebt? d[illegible] Weisheit, Kunſt und [illegible] gend übt.

2. Hinweg, der ſchwa[illegible] Menſchenhaſſer; da jau[illegible] er, wo der Edle weint! [illegible] weg, der Wollüſtler, [illegible] Praſſer; ſich ſelbſt iſt er [illegible] ärg-

war: Für uns, — uns, seine würd'gen Kinder, pflanzt' er die Reben, das ist klar. Die Hand ans Glas, wir trinken heute, nach unserm Brauch, durch dreymal drey: Es lebe — der Stolz, die Freude der Menschheit und der Maurerey.

Zur Eröfnung der Loge.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze zum Grunde seiner Wohlfahrt macht; wer unerröthend die Gesetze der Tugend als ein Spielwerk acht't; der flieh von hier! kein Maurer Mund mach' seinen Namen Brüdern kund.

2. Hinweg! wer Mitleid für die Armen nur vor der Welt als Larve trägt, nicht stets ein brüderlich Erbarmen für sie in seinem Busen hegt; denn wer sich hier zu uns gesellt, der werde nie durch Trug entstellt.

3. Wo man der Tugend nur Altäre, das wahre Glück der Menschheit baut, wo ungetrocknet keine Zähre auf Wangen eines Armen thaut; wo Weisheit herrscht und Stärke thront, und in dem Innern Schönheit wohnt.

4. Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe hier einen Tempel eingeweiht, wo man der süssen Bruderliebe, doch keinem stolzen Weihrauch streut; wo nur der Seele inn'rer Werth den ächten Stand des Maurers lehrt.

5. Hier kommt nach königlichen Werken, die ihr im Tempelbau vollbracht; genießt der Freuden, die euch stärken, vom Schöpfer zum Genuß gemacht; die Tugend wird dann vor uns gehn, und Weisheit uns zur Seite stehn.

Zur Eröfnung der Loge.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube nicht seine Hände rein behält! hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube verächtlich scheint, wer Unschuld fällt! Wer Arme drückt und Waysen plagt, dem sey der Eintritt hier versagt.

2. Durch diese fest verschloßnen Thüren soll niemand als ein Weiser gehn; die Tugend selbsten soll ihn führen, und Unschuld ihm

zur

zur Seiten ſtehn; und wenn ſein Fuß zurücke tritt: ſo nehm er Treu und Schweigen mit.

3. Laßt Rang und Stolz und Ehrenſtellen, Gold, eitein Dünkel, Pracht und Glück, bevor ihr dieſe heil'gen Schwellen betretet, an der Thür zurück! und hofft hier keinen Vorzug nicht, als den die Tugend euch verſpricht.

Der Entſchluß.

Höher klimmen wollen wir unſern Pfad, ihr Brüder! Loſung ſey uns Wißbegier, unſer Wandel bieder; unſer Blick ſey Heiterkeit, unſer Zweck Vollkommenheit.

2. Oben überm Sternenheer herrſchet unſer Meiſter, um ihn rollen Welten her, und ihm dienen Geiſter. Zürnen ſeines Angeſichts wandelt beyde in ein Nichts.

3. Drüben, drüben überm Grab leuchtet er uns nähen. Fröhlich werft die Hüllen ab, einſt beglückt're Späher! Jauchzt, die Gruft beſchließt uns nicht, heller ſeh'n wir dann das Licht.

4. Höher klimmen wollen wir, weiſe ſeyn und bieder, glüh'n von heißer Dankbegier gegen ihn, ihr Brüder, der uns drüben über'm Grab noch die hellſte Ausſicht gab!

Weisheit.

Hört, Brüder, hört es mit Entzücken, was euch der Mund der Weisheit lehrt: ſie lächelt wie mit Mutterblicken dem Säugeling, der Milch begehrt.

2. Von einem Cherub treu begleitet, ſpäht ſie das Herz des Maurers aus; prüft ihn durch Werke, und bereitet dem Würd'gen ihr geweihtes Haus.

3. Dann fühlt er erſt das Nichts der Ehre, womit der Thor der Welt ſich ſpeiſt, und bildet aus der Himmelslehre zum beſſern Menſchenglück den Geiſt.

4. Die Weisheit knüpft die engſten Bande der Völker; wägt das Gold der Zeit; und baute einſt im heilgen Lande ein Denkmaal für die Ewigkeit.

5. Ja, Vater Trismegiſt entdeckte die Schätze der Na-

tur durch ſie; und Bruder Pythagor erzweckte der Welten ewge Harmonie.

6. O Freunde! buhlt um ihre Liebe mit Flehen, ſie erhört euch gern: ſie paart ſich mit dem Engeltriebe; dem Laſterhaften bleibt ſie fern.

7. Nur durchgeprüfte Wanderer lohnet dereinſt die Königliche Kunſt: Sphinx, nah' der Halle, wo ſie thronet, verbirgt Profanen ihre Gunſt.

Nach der Aufnahme eines Bruders.

Hör Bruder, was die Weisheit ſpricht, mit der du jetzt verwandt; gedenke der beſchwornen Pflicht, die dich mit uns verband; du ſahſt vom Morgen hier den Schein, des Meineids Schreckenbild, es zittre, zittre dein Gebein, wenn dir der Schwur nichts gilt!

2. Reicht gleich das Schwerd nicht bis zu dir, das du gezückt geſehn, und können gleich die Strafen hier nicht über dich ergehn: ſo reicht der Donnerton dahin, den ſelbſt dein Herz erregt: und den ein Gott von Anbeginn in deine Bruſt gelegt.

3. Wenn Todesengel um dich ſtehn, dein mattes Auge bricht, auch dann noch fühlſt du dein Vergehn, und die gebrochne Pflicht; ſiehſt nie das dir geſteckte Ziel, wornach der Weiſe ringt, und dann, wenn ihm der Vorhang fiel: der Erde ſich entſchwingt.

4. Wie ſicher führte dich die Hand durch Labyrinth und Nacht, die deine Schläfe dir umwand, als Mittag war vollbracht. Gedenke dies, ſey tugendhaft, und harr' auf Dämmerung! das Licht, das dort die Gottheit ſchaft, iſt Sterblichen genung.

5. Dem Eingeweihten nur bekannt, ſtrahlt da dies mächtge Licht; im hieroglyphiſchen Gewand, ſahſt du es hier, das Licht. Wann Mitternacht zur Arbeit winkt, und deine Tugend lohnt, die Nacht von deinen Augen ſinkt, dann wirſt du erſt belohnt.

6. Nicht das, was eine ſchlechte Welt, zu ihrem Gö-

den macht, nicht der, den sie für Weise hält, sieht einst des Lichtes Pracht. In Demuth wandle du den Pfad an eines Bruders Hand; noch keiner folgte diesem Rath, der nicht Belohnung fand.

7. Schon windet Wohlthun dir den Kranz, der unverwelket blüht; ein reines Herz belohnt schon ganz den Eifer, der hier glüht. Und hast du dies, so hoffe du! die Gottheit lohnet gern, sie führt den Maurer einst zur Ruh, und zeiget ihm den Stern.

Gesang der Gesellen.

Einer.

Hohe Kunst! das höchste Wesen hat dich uns zum Glück erlesen, und dich uns zum Schirm gestellt. In den Logen edler Brüder schalle stets dein Lobspruch wieder, und erfülle diese Welt.

Chor.

In den Logen edler Brüder schalle stets dein Lobspruch wieder, und erfülle diese Welt.

Einer.

2. Laßt die Sonne fern entfliehen, laßt sie uns zu nahe glühen, unter dir sind wir bewahrt. Und die Zierde mitzutheilen, hat die Meßkunst dir der Säulen schönes Gleichmaaß offenbart.

Chor.

Ja, die Zierde mitzutheilen, hat die Meßkunst dir der Säulen schönes Gleichmaaß offenbart.

Einer.

3. Laßt der Baukunst Ruhm erklingen! ihr Gedächtniß zu besingen, ist getreuer Maurer Pflicht. Uns sie würdig zu erheben, spart den Saft der süßen Reben unter guten Brüdern nicht.

Chor.

Um sie würdig zu erheben, spart den Saft der süßen Reben unter treuen Brüdern nicht!

Friedenslied.

Am Johannistage.

Holder Friede sey gegrüßet! vom Olymp kommst du zurück. Wer dich, Kind der

Gottheit, küſſet, fühlt ſein ganzes Glück.

2. Schöner hat im jungen Lenze uns der Erdball nie gelacht, der dir frühe Blumenkränze jauchzend dargebracht.

3. Alles athmet neue Wonne auf der weiten deutſchen Flur: ſo beſeelt die Morgenſonne wärmend die Natur!

4. Pflug und Handel und Gewerbe kann itzt ungekränkt gedeihn, und an ſegensvollem Erbe jeder Sohn ſich freun.

5. Aehrenreiche Felder düngt kein unſchätzbar Menſchenblut, und kein wilder Kriegsmann ringet nach verbothnem Gut.

6. Freunde, Gatten und Geſchwiſter knüpfen ein erneutes Band: denn der Krieg, der Volksverwüſter, iſt nun weggebannt.

7. Mädchen, die ſonſt mit getrübten Blicken ihren Liebling ſahn, ſtreun zum Pfade des Geliebten Roſenlaub heran.

8. Freut euch, Brüder! alle Fehde iſt durch Gottes Wink vorbey. Euer Herz ſag's mehr als Rede: wir ſind wieder frey.

9. Oefters ſtieg in unſrem Tempel das Gebeth zum Himmel auf; und dann drückte ſich der Stempel ſtarkes Glaubens drauf.

10. Heil uns! ja wir ſehn ihn wieder, unſern Vater Friederich: Seine Zwecke waren bieder, dennoch königlich.

11. Heil uns! mit geſtärkten Händen und aus unbegränzter Luſt hilft den groſſen Bau vollenden Friederich Auguſt.

12. Zieht die Kette mit Vertrauen feſter um das Tugendreich: dann, o Brüder, könnt ihr bauen. Friede ſey mit Euch!

Der Genuß des Lebens.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage, die euch das milde Schickſal ſchenkt. Ein Weiſer weiß von keiner Plage, die Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Die Freude ſtärket unſer Leben: kann wohl ein Weiſer mürriſch ſeyn? das Gut, wornach wir alle ſtreben,

ten, kehrt in zufriedne Herzen ein.

3. Der wird das Leben niemals schmecken, den dummes Zagen niederdrückt, den künftge Zeiten ängstlich schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

4. Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten bringt uns die holde Weisheit mit; und zum Genuß der Ewigkeiten führt uns der Weisen freyer Schritt.

5. Genießt des Lebens, edle Brüder! in weiser Lust, in froher Ruh. Und raubt der Tod die welken Glieder, schließt ihr die Augen sorglos zu.

6. Durch euch wird man den Orden ehren, streicht eure Zeit so schön vorbey. Die Welt könnt ihr dadurch belehren: daß unser Bau vollkommen sey.

Der weise Genuß der Zeit.

Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden, die euch die holde Vorsicht schenkt. Wir haben vieles überwunden, das Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Der wird nie unsern Nektar schmecken, den Furcht und Hofnung unterdrückt, den unverschaffne Schatten schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

3. Auf! lasset uns nicht länger säumen, die Laufbahn muthig durchzugehn; erwachet von den süßen Träumen, die aus erregter Lust entstehn!

4. Durch Mäßigung beherrscht die Triebe, prüft alles mit gelaßnem Sinn; liebt Wahrheit, Recht, übe Menschenliebe, lenkt Freund und Feind zum Guten hin.

5. Erforschet die Natur der Dinge; macht euch von Vorurtheilen frey; sucht, was euch wahren Vortheil bringe, was zeitlich und was ewig sey.

6. Denn wird die Finsterniß verschwinden, denn leuchtet euch ein Licht aus Gott! denn werdet ihr die Wahrheit finden, und in der Wahrheit unsern Gott.

7. Singt unserm Vater Freudenlieder, nennt ihn, in stiller Einsamkeit! baut den zerstörten Tempel wieder.

erheben unſrer Logen Pracht. Entfernet euch, ihr ſtolzen Gaben! da könnt ihr keinen Zutritt haben, wo nur die Tugend glücklich macht.

Chor.

Nicht Rang, noch Gold, noch eitler Dünkel erheben unſrer Logen Pracht.

Zur Eröfnung der Loge.

Hier, wo uns kein Neider höret, Brüder! hier genießt der Zeit, preißt das Schickſal ungeſtöret, preißt es, daß ihr Maurer ſeyd. Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen, ſind das Glück der Maurerey!

Chor.

Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen, kommt zu uns herabgeſtiegen, wohnet unſrer Arbeit bey!

2. Hier entflehn die Zeiten wieder, da man keinen Stolz gekannt: Fürſten werden unſre Brüder, Zwang und Furcht iſt hier verbannt. Freyheit, Freundſchaft ꝛc. ꝛc.

Chor.

Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen ꝛc.

3. Hier verbinden ſich die Herzen, ohne Sorgen froh zu ſeyn, Freund und Anmuth reitzt zum Scherzen, und den Scherz beſeelt der Wein. Freyheit, Freundſchaft ꝛc.

Chor.

Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen ꝛc.

4. Hier entzündet ſich Vertrauen, welches Händ in Hände flicht, und der Brüder Glück zu bauen, iſt der Maurer ſchönſte Pflicht. Freyheit, Freundſchaft ꝛc.

Chor.

Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen ꝛc.

Zur Eröfnung der Loge.

Hinweg, der Freygeiſt, und der Flucher, und der dem Finger Gottes trotzt! hinweg, der mit verbothnem Wucher von fluchbeladnen Gütern ſtrotzt! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

2. Hinweg, der ſchwarze Menſchenhaſſer; da jauchzt er, wo der Edle weint! hinweg, der Wollüſtler, der Praſſer; ſich ſelbſt iſt er der ärgſte

ärgſte Feind! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

3. Hinweg, der weißgeſchminkte Heuchler; ſein Doppelherz iſt zu verſteckt! hinweg, der beyfallſucht'ge Schmeichler; verdienſtlos krümmt er ſich und leckt! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

4. Hinweg, der Stolze; o ſein Flügel ſchmilzt plötzlich wie des Ikarus! Hinweg, der Eitle; den kein Riegel begränzt als nur ſein Ueberdruß! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

5. Hinweg, der ſchleichende Verräther; er iſt des großen Ziels nicht werth! Hinweg, der heimliche Vertreter des Unrechts, das den Staat empört! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

6. Hinweg, der Träge; dieſer ſchändet die für die Welt beſtimmte Pflicht! Hinweg der Witzling; denn er blendet, doch frommt er ſeinem Nächſten nicht! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

7. Hinweg, der Fühlloſe; ein Henker des Mitleids und des Danks iſt er! hinweg, die Poltrer, die Zänker, die Schwätzer, und die Läſterer! Wer iſts, den unſer Orden liebt? der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

8. Ha! Brüder, decket unſre Hallen, daß kein Unwürdiger ſich naht. Nur mit des Himmels Wohlgefallen gedeihet die gepflanzte Saat. Erwägt's, daß den der Orden liebt, der Weisheit, Kunſt und Tugend übt.

Trinklied.

Hinweg von hier, profane Becher! bey Maurern herrſcht die Mäßigkeit: es werde nie der Freudenbecher von trunknen Lippen hier entweiht! das freudenſchaffende Getränke, gepflanzt von Vater Noahs Hand, das ſüße himmliſche Geſchenke wird ſtets hier würdig angewandt. Drum, Brüder, preiſt den Weinerfinder! ihn, der der Maurer Anherr

war: Für uns, — uns, seine würd'gen Kinder, pflanzt' er die Reben, das ist klar. Die Hand ans Glas, wir trinken heute, nach unserm Brauch, durch dreymal drey: Es lebe — der Stolz, die Freude der Menschheit und der Maurerey.

Zur Eröfnung der Loge.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze zum Grunde seiner Wohlfahrt macht; wer unerröthend die Gesetze der Tugend als ein Spielwerk acht't; der flieh von hier! kein Maurer Mund mach' seinen Namen Brüdern kund.

2. Hinweg! wer Mitleid für die Armen nur vor der Welt als Larve trägt, nicht stets ein brüderlich Erbarmen für sie in seinem Busen hegt; denn wer sich hier zu uns gesellt, der werde nie durch Trug entstellt.

3. Wo man der Tugend nur Altäre, das wahre Glück der Menschheit baut, wo ungetrocknet keine Zähre auf Wangen eines Armen thau't; wo Weisheit herrscht und Stärke thront, und in dem Innern Schönheit wohnt.

4. Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe hier einen Tempel eingeweiht, wo man der süssen Bruderliebe, doch keinem stolzen Weihrauch streut; wo nur der Seele inn'rer Werth den ächten Stand des Maurers lehrt.

5. Hier kommt nach königlichen Werken, die ihr im Tempelbau vollbracht; genießt der Freuden, die euch stärken, vom Schöpfer zum Genuß gemacht; die Tugend wird dann vor uns gehn, und Weisheit uns zur Seite stehn.

Zur Eröfnung der Loge.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube nicht seine Hände rein behält! hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube verächtlich scheint, wer Unschuld fällt! Wer Arme drückt und Wayfen plagt, dem sey der Eintritt hier versagt.

2. Durch diese fest verschloßnen Thüren soll niemand als ein Weiser gehn; die Tugend selbsten soll ihn führen, und Unschuld ihm

zur

zur Seiten stehn; und wenn sein Fuß zurücke tritt: so nehm er Treu und Schweigen mit.

3. Laßt Rang und Stolz und Ehrenstellen, Gold, eitein Dünkel, Pracht und Glück, bevor ihr diese heil'gen Schwellen betretet, an der Thür zurück! und hofft hier keinen Vorzug nicht, als den die Tugend euch verspricht.

Der Entschluß.

Höher klimmen wollen wir unsern Pfad, ihr Brüder! Losung sey uns Wißbegier, unser Wandel bieder; unser Blick sey Heiterkeit, unser Zweck Vollkommenheit.

2. Oben überm Sternenheer herrschet unser Meister, um ihn rollen Welten her, und ihm dienen Geister. Zürnen seines Angesichts wandelt beyde in ein Nichts.

3. Drüben, drüben überm Grab leuchtet er uns nähen. Fröhlich werft die Hüllen ab, einst beglückt're Späher! Jauchzt, die Gruft beschließt uns nicht, heller seh'n wir dann das Licht.

4. Höher klimmen wollen wir, weise seyn und bieder, glüh'n von heißer Dankbegier gegen ihn, ihr Brüder, der uns drüben über'm Grab noch die hellste Aussicht gab!

Weisheit.

Hört, Brüder, hört es mit Entzücken, was euch der Mund der Weisheit lehrt: sie lächelt wie mit Mutterblicken dem Säugeling, der Milch begehrt.

2. Von einem Cherub treu begleitet, späht sie das Herz des Maurers aus; prüft ihn durch Werke, und bereitet dem Würd'gen ihr geweihtes Haus.

3. Dann fühlt er erst das Nichts der Ehre, womit der Thor der Welt sich speist, und bildet aus der Himmelslehre zum bessern Menschenglück den Geist.

4. Die Weisheit knüpft die engsten Bande der Völker; wägt das Gold der Zeit; und baute einst im heilgen Lande ein Denkmaal für die Ewigkeit.

5. Ja, Vater Trismegist entdeckte die Schätze der Na-

tur durch sie; und Bruder Pythagor erzweckte der Welten ewge Harmonie.

5. O Freunde! buhlt um ihre Liebe mit Flehen, sie erhört euch gern: sie paart sich mit dem Engeltriebe; dem Lasterhaften bleibt sie fern.

7. Nur durchgeprüfte Maurer lohnet dereinst die königliche Kunst: Sphinx, nah' der Halle, wo sie thronet, verbirgt Profanen ihre Gunst.

Nach der Aufnahme eines Bruders.

Hör Bruder, was die Weisheit spricht, mit der du jetzt verwand; gedenke der beschworpen Pflicht, die dich mit uns verband; du sahst vom Morgen hier den Schein, des Meineids Schreckenbild, es zittre, zittre dein Gebein, wenn dir der Schwur nichts gilt!

2. Reicht gleich das Schwerd nicht bis zu dir, das du gezückt gesehn, und können gleich die Strafen hier nicht über dich ergehn: so reicht der Donnerton dahin, den selbst dein Herz erregt: und den ein Gott von Anbeginn in deine Brust gelegt.

3. Wenn Todesengel um dich stehn, dein mattes Auge bricht, auch dann noch fühlst du dein Vergehn, und die gebrochne Pflicht; siehst nie das dir gesteckte Ziel, wornach der Weise ringt, und dann, wenn ihm der Vorhang fiel: der Erde sich entschwingt.

4. Wie sicher führte dich die Hand durch Labyrinth und Nacht, die deine Schläfe dir umwand, als Mittag war vollbracht. Gedenke dies, sey tugendhaft, und harr' auf Dämmerung! das Licht, das dort die Gottheit schaft, ist Sterblichen genung.

5. Dem Eingeweihten nur bekannt, strahlt da dies mächtge Licht; im hieroglyphischen Gewand, sahst du es hier, das Licht. Wann Mitternacht zur Arbeit winkt, und deine Tugend lohnt, die Nacht von deinen Augen sinkt, dann wirst du erst belohnt.

6. Nicht das, was eine schlechte Welt, zu ihrem Göt-

zen

den macht, nicht der, den sie für Weise hält, sieht einst des Lichtes Pracht. In Demuth wandle du den Pfad an eines Bruders Hand; noch keiner folgte diesem Rath, der nicht Belohnung fand.

7. Schon windet Wohlthun dir den Kranz, der unverwelket blüht; ein reines Herz belohnt schon ganz den Eifer, der hier glüht. Und hast du dies, so hoffe du! die Gottheit lohnet gern, sie führt den Maurer einst zur Ruh, und zeiget ihm den Stern.

Gesang der Gesellen.

Einer.

Hohe Kunst! das höchste Wesen hat dich uns zum Glück erlesen, und dich uns zum Schirm gestellt. In den Logen edler Brüder schalle stets dein Lobspruch wieder, und erfülle diese Welt.

Chor.

In den Logen edler Brüder schalle stets dein Lobspruch wieder, und erfülle diese Welt.

Einer.

2. Laßt die Sonne fern entfliehen, laßt sie uns zu nahe glühen, unter dir sind wir bewahrt. Und die Zierde mitzutheilen, hat die Meßkunst dir der Säulen schönes Gleichmaaß offenbart.

Chor.

Ja, die Zierde mitzutheilen, hat die Meßkunst dir der Säulen schönes Gleichmaaß offenbart.

Einer.

3. Laßt der Baukunst Ruhm erklingen! ihr Gedächtniß zu besingen, ist getreuer Maurer Pflicht. Und sie würdig zu erheben, spart den Saft der süßen Reben unter guten Brüdern nicht.

Chor.

Um sie würdig zu erheben, spart den Saft der süßen Reben unter treuen Brüdern nicht!

Friedenslied.

Am Johannistage.

Holder Friede sey gegrüßet! vom Olymp kommst du zurück. Wer dich, Kind des

Gottheit, küſſet, fühlt ſein ganzes Glück.

2. Schöner hat im jungen Lenze uns der Erdball nie gelacht, der dir frühe Blumenkränze jauchzend dargebracht.

3. Alles athmet neue Wonne auf der weiten deutſchen Flur: ſo beſeelt die Morgenſonne wärmend die Natur!

4. Pflug und Handel und Gewerbe kann itzt ungekränkt gedeihn, und an ſegensvollem Erbe jeder Sohn ſich freun.

5. Aehrenreiche Felder düngt kein unſchätzbar Menſchenblut, und kein wilder Kriegsmann ringet nach verbothnem Gut.

6. Freunde, Gatten und Geſchwiſter knüpfen ein erneutes Band: denn der Krieg, der Volksverwüſter, iſt nun weggebannt.

7. Mädchen, die ſonſt mit getrübten Blicken ihren Liebling ſahn, ſtreun zum Pfade des Geliebten Roſenlaub heran.

8. Freut euch, Brüder! alle Fehde iſt durch Gottes Wink vorbey. Euer Herz ſag's mehr als Rede: wir ſind wieder frey.

9. Oefters ſtieg in unſrem Tempel das Gebeth zum Himmel auf; und dann drückte ſich der Stempel ſtarkes Glaubens drauf.

10. Heil uns! ja wir ſehn ihn wieder, unſern Vater Friederich: Seine Zwecke waren bieder, dennoch königlich.

11. Heil uns! mit geſtärkten Händen und aus unbegränzter Luſt hilft den groſſen Bau vollenden Friederich Auguſt.

12. Zieht die Kette mit Vertrauen feſter um das Tugendreich: dann, o Brüder, könnt ihr bauen. Friede ſey mit Euch!

Der Genuß des Lebens.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage, die euch das milde Schickſal ſchenkt. Ein Weiſer weiß von keiner Plage, die Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Die Freude ſtärket unſer Leben: kann wohl ein Weiſer mürriſch ſeyn? das Gut, wornach wir alle ſtre-

ben,

ben, kehrt in zufriedne Herzen ein.

3. Der wird das Leben niemals schmecken, den dummes Zagen niederdrückt, den künftge Zeiten ängstlich schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

4. Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten bringt uns die holde Weisheit mit; und zum Genuß der Ewigkeiten führt uns der Weisen freyer Schritt.

5. Genießt des Lebens, edle Brüder! in weiser Lust, in froher Ruh. Und raubt der Tod die welken Glieder, schließt ihr die Augen sorglos zu.

6. Durch euch wird man den Orden ehren, streicht eure Zeit so schön vorbey. Die Welt könnt ihr dadurch belehren: daß unser Bau vollkommen sey.

Der weise Genuß der Zeit.

Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden, die euch die holde Vorsicht schenkt. Wir haben vieles überwunden, das Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Der wird nie unsern Nektar schmecken, den Furcht und Hofnung unterdrückt, den unerschaffne Schatten schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

3. Auf! lasset uns nicht länger säumen, die Laufbahn muthig durchzugehn; erwachet von den süßen Träumen, die aus erregter Lust entstehn!

4. Durch Mäßigung beherrscht die Triebe, prüft alles mit gelaßnem Sinn; liebt Wahrheit, Recht, übe Menschenliebe, lenkt Freund und Feind zum Guten hin.

5. Erforschet die Natur der Dinge; macht euch von Vorurtheilen frey; sucht, was euch wahren Vortheil bringe, was zeitlich und was ewig sey.

6. Denn wird die Finsterniß verschwinden, denn leuchtet euch ein Licht aus Gott! denn werdet ihr die Wahrheit finden, und in der Wahrheit unsern Gott.

7. Singt unserm Vater Freudenlieder, nennt ihn, in stiller Einsamkeit! baut den zerstörten Tempel wieder.

und wißt, daß ihr der Tempel seyd!

Antwort auf die Herrlichkeit der Welt.

Ja freylich haben Erdengüter, auch wohl für weisere Gemüther von dieser Welt, ein wenig Reitz. Doch hier ist weder Gold noch Kronen, noch Sterne, womit Fürsten lohnen, das Ziel von unserm edlen Geitz.

2. Wenn man durch sie der Menschheit nützet, der Tugend ihre Tempel schützet, des frohen Lasters Frevel stört: Dem, Brüder, ist der Glanz von Kronen, das Glück, in Marmor hier zu wohnen, auch wohl für Maurer wünschenswerth.

3. Sind wir dem Tempelbau ergeben, sagt, Brüder, kann ein Glück im Leben wohl größer, als das unsre, seyn? Zufriedenheit wohnt dann in Hütten und folget uns auf unsern Schritten in Wettern und im Sonnenschein.

4. Ein Maurer trägt in seinen Leiden, voll Muth und weise wie bey Freuden, sein Haupt in stolzer Ruh empor; stellt nicht, wann ihm das Glücke lachet, des Lebens Scenen heiter machet, sich eine ew'ge Dauer vor.

5. Er sieht getrost, mit kühnen Blicken der Zukunft Dunkel, denn sein Glücke erwartet er von höh'rer Hand. Kein Kummer kann ihn niederdrücken, kein Glanz, so groß er sey, entzücken, als nur das Licht, das uns verband.

6. Wir fliehen nicht den Reitz der Schönen, wenn sie, wie wir, der Tugend fröhnen, wir fliehen nicht den edlen Wein. Schuf denn ein Gott die rothen Wangen, die Trauben, die am Stocke prangen, dem Weisen nicht? dem Thor allein?

7. Genießet, Brüder, jede Freude, kömmt sie zu euch im weissen Kleide, wie im elysischen Gewänd. Auch jetzt, begrüßt durch unsre Lieder, kommt festlich sie zu uns hernieder, sie führt die Tugend an der Hand.

An die Liebe.

Ja, holder Gott der Liebe! wir huldigen der Liebe; doch darf in unsern Haynen kein Nymphenchor erscheinen, du mit der Mutter nicht: aus hergebrachter Pflicht.

2. Was dir verborgen bleibet, was niemand mahlt noch schreibet, das müssen wir verschweigen. Die Kunst ist uns nur eigen, und du erfährst sie nicht: aus hergebrachter Pflicht.

3. Doch fern von den Altären, wo wir den Orden ehren, sind wir getreu der Liebe; dann, holder Gott der Liebe! entzückst du uns, doch nicht aus hergebrachter Pflicht.

Auf das Fest des heil. Johannis.

Ich komme vom Johannes her, er war ein lieber Mann; er liebte so getreu, so sehr, als man nur lieben kann.

2. Wollt Ihr Johannis Söhne seyn, so liebet, so wie er; die Pflicht prägt die Natur euch ein, gewiß, sie ist nicht schwer.

3. Ihr habt so was in eurem Herz, das: liebet, liebet, spricht; es stillet jeden ersten Schmerz, und seht, er dauert nicht.

4. Die Wunde, die der Bruder sieht, ist schon als wie geheilt; weil seine Brust, die feurig glüht, gleich diese Wunde theilt.

5. Getheilte Wunden sind sehr leicht kurirt. Sie trüget nie, sie, welcher jeder Doctor weicht, die liebe Sympathie.

6. Und wenn ich einen Armen seh, wird mir die Brust so warm; sein Leiden thut mir selber weh, und ich bin mit ihm arm.

7. Wenn dann durch eines Bruders Pflicht von ihm die Plage weicht: so wird (Profanen glaubens nicht) uns beiden es so leicht.

8. Es schuf uns Brüder allzumal die gütige Natur in einer auserwählten Zahl, zum Glücklich machen nur.

9. Und davor gab sie uns die Kraft die Neigung wohl zu thun, und jede andre Leidenschaft, muß in dem Herzen ruhn.

10. Beweiß davon iſt unſere Thür, die Amor nie bezwingt, weil nur ein Chor von Männern hier, das Lied der Weisheit ſingt.

11. Wir ſind zwar zärtlich, doch nicht ſchwach empfindſam, doch auch klug: Vor euch ihr lieben Schönen, ach! Entſchuldigung genug.

12. O! folgt dem heiligen Beruf des Bauherrn dieſer Welt; der ſie zu unſerm Glück erſchuf, der ſie und uns erhält.

13. Wenn unſer ſterbend Aug ſich ſehnt nach unſers Bruders Hand; wenn ſich zum letztenmale dehnt der Lunge brechend Band.

14. Alsdann ſey unſer letztes Wort, ſeyd, Brüder, nicht betrübt: wir lieben uns einander dort, wie wir uns hier geliebt.

Weihgeſang.

Ihr Brüder, auf! das Feſt beginnt. Doch weiht nicht blos des Tempels Wände! ſind eure Hände reine Hände? ſind eure Herzen hochgeſinnt? — das *Maurerfeſt beginnt!*

Chor.
Das Maurerfeſt beginnt.

2. Von ihrem Sternenſitz herab ſteigt jetzt die Maurerey hernieder. Fühlt ihr der Mutter Ankunft, Brüder: fühlt ihr den Geiſt, den ſie uns gab? ſie ſteigt zu euch herab.

Chor.
Sie ſteigt zu uns herab.

3. Im Tempel ſchallt ihr Feſtgebot. Am heil'gen Altar, den ihr hütet, der hohes Glück den Treuen bietet, Verbrechern Gottes Donner droht; Hört Maurer, ihr Gebot!

Chor.
Wir hören ihr Gebot.

4. Erneuert euren Weiheſchwur, ſtets eurer Würde werth zu handeln, der Tugend hohe Bahn zu wandeln, zu werden Prieſter der Natur! erneuert euren Schwur!

Chor.
Erneut ſey unſer Schwur.

5. Nun auf, zum goldnen Werkgeräth! mit Klugheit führt's, und heb's mit Stärke! Im Himmel ſieht man eure Werke, und ſegnet,

wenn

wenn ihr treu beſteht, Arbeitet und Geräth.

Chor.

Auf! muthig zum Geräth!

6. Hoch hängt der Kranz, tief iſt die Nacht. Hinan! hindurch die Heldenreiſe! ſeyd, Maurerjünger, kühn und weiſe! in Oſten glänzt es ſchon mit Macht. Hinauf! bald iſt's vollbracht!

Chor.

Heil uns! bald iſt's vollbracht.

Schlußlied.

Ihr Brüder merkt bey unſrer Luſt, die Nacht rückt nun heran, geſtehet nur mit offner Bruſt, was haben wir gethan? — das, wozu uns der Schöpfer ſchuf, gedankt und uns gefreut — und unſern heiligen Beruf erfüllten wir auch heut.

2. Wir waren viele an der Zahl, doch Vielheit thut es nicht, o fragt ſie ſämmtlich allzumahl, that jeder ſeine Pflicht? vom Meiſter bis zum Lehrling hin o ſagt es ungeſcheut, erfüllt, ſprach jeder, was ich bin erfüllt ich es auch heut?

3. O! legt die Hand auf eure Bruſt und ſprecht als Maurer frey, ob heut bey unſrer reinen Luſt nichts, das uns reue, ſey? Die Hand aufs Herz — nun heuchelt nicht, wißt, daß ihr Maurer ſeyd. Geſtehet nur, woran gebricht — Nein! — herrlich war es heut.

4. O ſel'ge Nacht, die nun uns winkt, wir ſchlafen ſorgenlos, kommt Brüder jauchzet, ſingt und trinkt wir waren heut auch groß. Vereinigt durch das heil'ge Band das nie ein Zwiſt entzweyt umfaſſen wir uns Hand in Hand und danken Gott für heut.

5. Für heut, da unſre Einigkeit noch neue Proben ſah; wir ſahen mit Zufriedenheit entfernte Brüder da. Johannes gab uns einſt den Trieb zum Wohlthun, Fühlbarkeit erhalt uns ewig nur ſo lieb als wir es zeigten heut.

6. Der Bruder, der von Herzen liebt reicht willig ſeine Hand, ſeht, ob er ſie begeiſtert giebt zu ſchlieſſen unſer Band. Ein Band, das ſeit die Welt entſtand kein Menſchenkind entzweyt; o

Brüder

Brüder! solch ein heilig Band erneuren wir nun heut.

7. Ein Band, das mehr ist, als ihr meynt ein Band das feste schließt; wir fragen keinen, was er scheint, wir fragen, was er ist? nicht was er ist, nach seinem Stand, sein Herz ist, was uns freut, der Fremde fand sein Vaterland an unsrer Brust auch heut.

8. Ihr Brüder, schließt das heut'ge Fest mit neuem Eintrachtsbund und macht, von Nord, Süd, Ost und West die ew'ge Wahrheit kund. Ein Zug von eurem Herz zur Hand, sey Bürg der Einigkeit; und ewig stehe unser Band, so wie es stunde heut.

Lied der Vorsteher.

Die Vorsteher.

Ihr Brüder! zur Arbeit! seyd wachsam und munter! dem Orden zum Ruhme, dem Meister zur Lust. Erwäget des Ordens erhabene Pflichten! Auf! laßt uns die trefflichsten Werke verrichten! euch sind ja die Regeln der Baukunst bewußt.

Chor.

Es macht uns die Arbeit stets wachsam und munter, dem Orden zum Ruhme, dem Meister zur Lust.

Die Vorsteher.

2. Hier sind schon die Risse, der Kalk und die Steine: bedachtsam und klüglich erhebt sich der Bau. Nicht Schätze, nicht Purpur erhöhen die Werke: ein höheres Wesen giebt Schönheit und Stärke, regieret und schmücket den kostbaren Bau.

Chor.

Wir nehmen die Risse, den Kalk und die Steine: bedachtsam und klüglich erhebt sich der Bau.

Die Vorsteher.

3. O glückliche Brüder! ihr ehret den Orden, euch ehret die Arbeit, euch rühmet der Fleiß. Ehrwürdiger Meister! die Brüder sind fertig, sie sind nun des Lohnes der Arbeit gewärtig, ja, Brüder! euch krönet der würdigste Preis.

Chor.

O glückliche Brüder! es blühe der Orden! es blühe die Tugend, die Eintracht, der Fleiß!

Bey Grundlegung einer Loge.

Ihr, der Weisheit ächte Söhne, Maurer! singt des Schöpfers Ruhm! lobt mit mächtigem Getöne ihn im innern Heiligthum!

2. Bringt mit frölichem Gemüthe, für das durchgelebte Jahr, und für die empfund'ne Güte, ihm das Herz zum Opfer dar!

3. Sehet! Heil und Wohlergehen war bisher unser Loos. Heil läßt uns die Zukunft sehen: denn der Vorsicht Huld ist groß!

4. Laßt uns nur beständig bleiben, rüstig an dem Tempel bau'n; und beim Werk, das wir betreiben, stets der Allmacht Schutz vertrau'n!

5. Dann wird uns kein Sturm erschüttern, weil wir fest gegründet stehn. Kann ein Fels in Ungewittern nicht ganz kühn sein Haupt erhöhn?

6. Heil dem Orden, den wir ehren! Heil der freyen Maurerey! singet in vergnügten Chören: Heil der Kunst durch [illegible]

7. Heil dem, der mit uns von neuen dieser hohen Kunst sich weiht! Allen, die mit uns sich freuen, Heil! — Heil der Beständigkeit!

Der Genuß des Lebens.

Ihr, die ihr die Menschheit zieret, Brüder! preißt der Vorsicht Schluß, daß sie uns zu dem Genuß lauter reiner Freuden führet!

Chor.

2. Und genießet mit Bedacht des so kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

3. Preißt der freyen Maurer Orden! denn durch sein erhabnes Licht, das die Finsterniß durchbricht, sind wir beßre Menschen worden.

Chor.

4. Und genießet mit Bedacht des so kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

5. Er lehrt uns die Triebe dämpfen, und durch Zirkel, Winkelmaaß, Bleygewicht und Wasserpaß jedes Vorurtheil bekämpfen.

Chor.

Chor.

6. Und genieſſet mit Bedacht des ſo kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

7. Findt ſich wo ein wahr Vergnügen, ſo iſt es in unſrer Zunft: Wir nur wiſſen die Vernunft zur erlaubten Luſt zu fügen.

Chor.

8. So genießt man mit Bedacht des ſo kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

9. Wir empfinden ſolch Entzücken, das nicht blos die Jugend raubt! nein, des Alters graues Haupt muß dieſelbe Luſt beglücken.

Chor.

10. Wir genieſſen mit Bedacht des ſo kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

11 Heute ſind wir noch auf Erden, heut empfinden wir die Luſt: Iſt uns aber wohl bewußt, ob wir morgen leben werden?

Chor.

12. So genieſſet mit Bedacht des ſo kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

Auf das Feſt des heil. Johannis.

Ihr, die ihr in Einſamkeit euch der wahren Freundſchaft weiht, wie die Alten, wie die guten Alten: wo uns Gram und Leid verläßt, wollen wir dies frohe Feſt wie die Väter, wie die weiſen Väter halten.

2. Kind des Himmels, holde Luſt, komm beſeele unſre Bruſt! laß dich heute, laß dich auf uns nieder! fliehet, dunkle Sorgen, flieht! miſcht euch nicht in unſer Lied, denn der Freude tönen nur der Maurer Lieder.

3. Dieſen vollen Becher Wein wollen wir dem Tage weihn, da zerſtreute Brüder ſich vereinen. Bey dem göttlichen Geſchenk, ſind wir deren eingedenk, deren Aſche brüderlich auch wir beweinen.

4. Nehmt die Maurerſchürze um, baut ein neues Heiligthum, das der Väter wie

solcher würdig werde. Und wenn es, vom Staub erhöht, im erhabnen Glanze steht, dann erstaune, dann bewundre es die Erde.

5. Tugend! dir nur soll allein unser Tempel heilig seyn; auf Verräther müsse Rache blitzen! unser innres Heiligthum müsse, so wie ihren Ruhm, unsrer Brüder heldenmüth'ge Rechte schützen.

6. Holde Göttin, Liebe! dich zählen, heilig — wunderlich, andre Orden zu verbotnen Trieben: aber wir nur weihen dir einen Altar — doch daß wir nur verschwiegen und als wahre Maurer lieben.

7. Brüder! faßt euch Hand in Hand, dankt der Vorsicht für das Band, das uns heute wiederum verbunden. Schönre Stunden zählen wir nimmermehr, als die uns hier in den Armen unsrer Brüder froh verschwunden.

An das schöne Geschlecht.

Ihr, die wir Schwestern nennen, und zärtlich lieben können, forscht nicht, was Maurer sind! auch selbst beym tiefsten Schweigen kann unser Herz euch zeigen, was es für euch empfindt.

2. Verkennt nicht reine Triebe, wenn der Profan die Liebe aus Eigennutz verschenkt. Wißt, unser Herz ist gröſſer, es fühlt die Schönheit besser, so wie es feiner denkt.

3. Der Maurer edle Herzen, die nicht mit Liebe scherzen, sind stolz auf Redlichkeit. Die Treue im Gewissen lehrt mit Bedacht sie küssen, und macht den Busen weit.

4. Die du für mich gebohren, du der mein Herz geschworen, hör, was die Wahrheit spricht: du kannst beglückter wählen; doch beßre, treure Seelen, als Maurer, ewig nicht.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Im Kreis erwählter Freunde der Weisheit still geweiht, in friedlicher Gemeinde fühlt, Brüder! was

ihr seyd. Zu gleichem Glück entsprossen, seyd Brüder, Bundsgenossen; des Biederbunds sich freun, heißt Freuden fähig seyn.

2. O! dreimal sel'ge Stunde, da dieses Bündes Schwur des Eingeweihten Munde beym Blick des Lichts entfuhr! Laßt uns den Zeitpunkt preisen, der uns, als künft'ge Weisen, zu diesem Bau geführt, wo Wahrheit nur regiert.

3. Die Leidenschaften werden zu mächtig in uns nie; erst sind wir Herr der Erden durch Herrschaft über sie. Mit warmer Herzentglimmung nah'n wir uns der Bestimmung, und zur Vollkommenheit führt uns die Thätigkeit.

4. Wenn Schwächen an uns haften, giebt Muth Begeisterung, er lenkt die Leidenschaften zu höh'rer Größe Schwung; die Schönheit soll uns leiten, die Stärke uns begleiten, der Weisheit Pfad zu gehn, und stets mehr Licht zu sehn.

5. Die Freuden unsers Festes sind Uebung unsrer *Pflicht; sie und der* Menschheit Bestes vergessen wir hier nicht; ein rührendes Erbarmen erinnert uns des Armen, sein Segen und sein Dank würzt unsern Brüdertrank.

6. Der Winkel Ebenmaaße, der Zirkel Richtigkeit, sind auf des Lebens Straße uns Schutz und Sicherheit; nehmt, was des Bauherrn Waage an jedem unsrer Tage, die uns so schnell entfliehn, uns zuwägt, nehmt es hin.

7. Bey ruhigem Gewissen, wenn unsre Arbeit ruht, schmeckt, Brüder! jeder Bissen uns noch einmal so gut. Laßt Wollust feigen Thoren; das Glück, das sie erkohren, ist Wasserblasenspiel, und unser Glück — Gefühl.

8. Von uns wird er getadelt, der Ehrsucht trunkne Thor; denn nur die Weisheit adelt, nur Tugend hebt empor. Ihr, brüderliche Schürzen, seyd, wenn auch Thronen stürzen, ja, warlich ja, ihr seyd ein ewig Ordenskleid.

9. Das blendende Gefunkel staunt nur der Pöbel an, hier

Hier küßt der Fürſt im Dunkel den Bruder Unterthan. Fühlt an der Wahrheit Arme, fern von der Bosheit Schwarme, vom Gift der Schmeichelein, den Werth, ein Menſch zu ſeyn.

Trinklied.

In unſern Bechern wohnt die Freude, die Freundinn weiſer Nüchternheit; nicht jene rohe, die uns heute mit Luſt berauſcht und morgen reut.

2. In unſern Bechern wohnt das Lachen, geſunder Witz, beſcheidner Scherz, der Vortheil, ſich beliebt zu machen, ein freyer Geiſt, ein offnes Herz.

3. Doch wißt, ſie wohnen auf dem Grunde, wer heuchelt, der erblickt ſie nie. Drum, Brüder! führt das Glas zum Munde, und trinkt rein aus, ſo ſchmeckt ihr ſie.

Ueber den Urſprung des Ordens.

Kommt, der Tugend wahre Freunde! folget mir. Was kann unſre Freude ſtören? dich, was andre nur begehren, Ruhe! dich empfinden wir.

2. Unſre und der Wahrheit Feinde ſind nicht mehr. Schenkt euch itzt dem ſanften Triebe ſtiller Freuden, edler Liebe, werft die Sorgen hin ins Meer.

3. Als der Erd' die edle Freyheit Abſchied gab, kam ſie, ſegnend unſre Brüder, vom Olymp zu uns hernieder; unſer Flehn zog ſie herab.

4. Da entſtand der Maurerorden: nur durch dich, Tugend! kamen unſre Brüder aus dem Staub zum Leben wieder; nur durch dich erhält er ſich.

5. Unſre Freude winkt der Jugend lächelnd zu. Unſer Forſchen reizt den Weiſen, unſer Ernſt gefällt den Greiſen, und den Müden unſre Ruh.

6. Und wenn einſt das Glück der Väter wiederkehrt, dann fließt, unſern Dank zu zählen, Opferwein aus goldnen Schaalen, dem, der unſern Wunſch erhört.

Lied des Meiſters der Loge.

Der Meiſter.

Kunſt, die uns mit Luſt begeiſtert! Kunſt, die nur die Einfalt meiſtert! ôdie Kunſt, dich ſingen wir! Schickſal! eine deiner Gaben, ja, die gröſte, die wir haben, Schickſal! die entſpringt von dir; denn die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke: dies, o Schickſal! dankt man dir.

Der Meiſter.

2. Brüder! Eurer Weisheit Proben muß ich mit Vergnügen loben: euer Werk iſt überlegt: fahrt ſo fort in eurem Fleiße unſrer edlen Kunſt zum Preiſe, daß ihr alles wohl erwägt; denn die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke, die man *recht und wohl* erwägt.

Der Meiſter.

3. Das, ihr Brüder! ſoll ich rathen, ſey die Zierde eurer Thaten, eurer Arbeit Eigenthum. Abgemeſſen, ſchön, geſellig, macht euch zärtlich und gefällig: ſo vermehrt ihr unſern Ruhm. Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke, ſind des Ordens Glanz und Ruhm.

Der Meiſter.

4. Herzhaft ſey auch eur Bemühen, daß vor euch die Laſter fliehen; ſtandhaft ſey ſtets eure Bruſt. Und vollführet, was ihr beſchloſſen, gründlich, ſtark und unverdroſſen, fleißig, ſicher und mit Luſt. Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke, ſind die Stützen unſrer Werke: wir vollführen ſie mit Luſt.

Stilles Vergnügen des Freymaurer.

Laßt Brüder! allen Lärm der Welt, die unſre Luſt nicht kennt, und was in Ohr und Auge fällt, nur Glück und Freude nennt. Der Maurer ſchweigt und fühlt entzückt was ſeine Kunſt ihn lehrt, und hält, wenn Freundſchaft ihn beglückt, den Tag nur lebenswerth.

2. Drum Brüder! ſchaut von dem Genuß, der Tafel froh dahin, wo Eitelkeit und Ueberdruß, die hohe Arbeit fliehn. Da glänzet Weisheit unſerm Blick, und Liebe ſpricht ins Herz; die erſte weiſſagt künftigs Glück und die miſcht Ernſt mit Scherz.

3. Ja, Brüder! ſie erlaubt uns Luſt, die Noah einſt erfand; mit Mäßigkeit in reiner Bruſt nehmt froh das Glas zur Hand. Es lebe! — ſtille, ſtill Geſang das Herz ſchon ſagt es laut: Es lebe der, wer lebenslang mit uns am Werke baut.

Zum Lobe und Vertheidigung des Ordens.

Laßt, der Maurerey zu Ehren, Brüder! eure Stimme hören! Auf, erhebt des Ordens Ruhm! Preißt das Loos, das uns beſchieden! ſingt: der Maurer lebt hienieden ſchon als in Elyſium.

2. Stets geſchäftig, ſeine Pflichten treu, mit Sorgfalt auszurichten, und des Daſeyns werth zu ſeyn, ſchmeckt er, frey von Gram und Leide, ſtill des Lebens ächte Freude, ſtirbt er ſonder Furcht und Pein.

3. Wenn die Ungeweihten zittern, und im Sturm von Ungewittern, oft ihr Muth zu Trümmern geht: ſteht der maureriſche Weiſe in der Tugend heil'gem Kreiſe ruhig, als ein Archimed.

Lied an die Schweſtern.

Laßt euch, ihr erzürnten Schönen! mit der Maurerey verſöhnen, ſeyd uns nicht ohn Urſach feind. Laßt euch nicht zu ſehr verdrießen, daß wir euch die Thür verſchlieſſen; es iſt nicht ſo ſchlimm gemeint.

2. Alles, was in unſern Zellen, über dieſe heil'gen Schwellen, mit uns eintritt, wird gemein. Dieſem ewigen Geſetze opfern wir

Glück, Rang und Schätze, nur die Schönheit kann's nicht seyn.

3. Wir bewundern eure Blicke, als des Himmels Meisterstücke, und der Erde schönste Zier: Ueberall habt ihr Verehrer, nirgends treuer, nirgends mehrer, nirgends eifriger, als hier.

4. Schöne Kinder! wollt ihr lieben, o so wählt von allen Trieben euch der Maurer Zärtlichkeit; Wißt: die große Kunst zu schweigen, ist uns ganz besonders eigen; und ihr liebt Verschwiegenheit.

5. Brüder, lacht, wenn art'ge Schönen unser Heiligthum verhöhnen, sie sind der Vergebung werth. Lacht und küßt sie, wenn sie lästern, trinkt: es leben unsre Schwestern! so, wie's unser Brauch begehrt.

Weisheit.

Laßt, laßt uns singen des Weisen Ruh: auf goldnen Schwingen eilt Glück ihm zu. Er dringt mit Klarheit in die Natur; und folgt der Wahrheit gebahnter Spur.

2. Am frühen Morgen ertönt sein Dank, der Welt verborgen, im Lobgesang. Dem Allregierer vertraut er sich: er weiß, sein Führer sorgt väterlich.

3. Er schaut den Himmel frommschauernd an: kein Erdgetümmel bricht seinen Plan. Der stillern Feste bey uns gewohnt, flieht er Palläste, wo Mißgunst thront.

4. Er sammlet Schätze für seinen Geist, der die Gesetze der Schöpfung preißt. Ein froh Gewissen lohnt strenge Pflicht: in Kümmernissen verzagt er nicht.

5. Der Schoos der Freunde dehnt seine Brust. Weg Menschenfeinde, voll schwarzer Lust! weg eitle Thoren! schwärmt nur um ihn: Er hats beschworen, euch stets zu fliehn.

6. Stark im Besiegen der Sinnlichkeit, schätzt er Vergnügen, und kennt die Zeit: er kostet Reben; liebt reinen Scherz; haßt dürres Leben, und Pöbelschmerz.

7. O Brüder, strebet nach wahrem Ruhm! nur Weisheit hebet zum Heiligthum.

Sucht

Sucht zu erwerben, was euch beglückt, und einst im Sterben die Seele entzückt.

Werth der Maurerey.

Einer.

Laßt nur den Pöbel unsre Thaten vors Gericht e ziehn; denn dies Geheimniß zu errathen, ist zu hoch für ihn. Sein eitler Argwohn macht uns lachen, sein Tadel ist ein leer Geschrey:

Chor.

Die Weisheit süß und lustig machen, das ist die Kunst der Maurerey.

Einer.

2. Man sagt, die Geister zu beschwören, sey in unsrer Kraft: man nennt der Zauberer schwarze Lehren unsre Wissenschaft. Doch unser Wissen ist verschweigen, was uns für Lust bescheret sey: Nur der, dem Licht und Tag sich zeigen, erkennt das Glück der Maurerey.

Chor.

Nur der, dem Licht und Tag sich zeigen, erkennt das Glück der Maurerey.

Einer.

3. Den Weg der Billigkeit zu gehen, thun, was sich gehört; dem Bruder liebreich beyzustehen, den die Noth beschwert; den feilen Eigennutz zu hassen, stets der Vernunft Geboten treu; im Wohlthun niemals nachzulassen, ist das Gesetz der Maurerey.

Chor.

Im Wohlthun niemals nachzulassen, ist das Gesetz der Maurerey.

Einer.

4. Nehmt uns bezaub'rndes Geschlechte! euren Beyfall nicht; die Ehrfurcht für der Schönheit Rechte ist der Maurer Pflicht. Das Lob allein, das ihr uns gönnet, legt uns den Namen würdig bey: wer einen Feind der Laster nennet, beschreibt ein Glied der Maurerey.

Chor.

Wer einen Feind der Laster nennet, beschreibt ein Glied der Maurerey.

Einer.

5. Als Simson zu der Liebste Füßen selber sich verrieth; so mußt er in der Mühle büssen, was dies nach sich zieht. Bey aller Gluth hätt' er geschwiegen; doch

wißt, warum die Schmeicheley so glücklich war ihn zu betrügen: er war kein Glied der Maurerey.

Chor.

Es war nicht schwer, ihn zu betrügen: er war kein Glied der Maurerey.

Lehren.

Laßt uns, ihr Brüder! Weisheit erhöhn! singet ihr Lieder, feurig und schön!

2. Maurer, euch bindet heilige Pflicht; suchet, ihr findet Wahrheit und Licht.

3. Lachet der Thoren, die Weisheit schmähn: wir sind erkohren, Wahrheit zu sehn.

4. Götter der Erden fliehen den Thron; Maurer zu werden, ist ihnen Lohn.

5. Euch, die zu Söhnen Weisheit erkohr! weinenden Scenen leihet das Ohr!

6. Menschen beglücken, lehrt uns Natur: folgt mit Entzücken, Maurer der Spur.

7. Thränen verwandeln in heitern Blick; göttlich zu handeln, dies sey eur Glück.

8. Strahlen zu borgen, *brauchen wir nicht*; uns leucht't vom Morgen göttliches Licht.

9. Es leucht't uns nieder bis in die Gruft, wo uns Gott wieder schöpferisch ruft.

Gesang der Meister.

Einer.

Laßt unsrer Meister Ruhm durch laute Lieder hören! besingt das Alterthum, die jüngre Welt zu lehren. Der ersten Maurer Preis flieg über Land und Meere; und durch den Erdenkreis schall unsrer Brüder Ehre.

Chor.

Verehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

2. Die Herrscher, deren Macht sonst Asien regierte, erkannten schon die Pracht, die die Paläste zierte. Die Schrift kann uns der Kunst gekrönte Meister melden. Sie wuchs durch Heldengunst, und stammet auch von Helden.

Chor.

Chor.

Verehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

3. Nach kurzem gieng ihr Strahl, die Griechen zu entzücken. Hier half Geschmak und Wahl, der Baukunst Werk zu schmücken, doch Rom hub ihren Ruf noch höher von der Erden; Rom lernte vom Vitruv, der Völker Schule werden.

Chor.

Verehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

4. Ganz Westen schöpfte hier der Kunst erhabnes Wissen; der Franze war nach ihr dem Britten gleich beflissen. Itzt schmeckt man sorgenfrey, bey aufgeklärten Zeiten, auch hier der Maurerey geheime Lustbarkeiten.

Chor.

Verehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

5. Ihr, die dies Glück erfreut, und dieser Wein oft tränket, preißt für die frohe Zeit den, der sie uns geschenket. Des höchsten Bauherrn Gunst verehrt uns diese beyde; zum Nutzen unsre Kunst, und diesen Wein zur Freude.

Chor.

Verehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Die Erinnerung des Alterthums.

Laßt unsrer Väter Ruhm in sanften Liedern hören! besingt das Alterthum, die jüngre Welt zu lehren. Doch, daß bey Silbertönen, wenn unser Lied das Alter-

thum erhebt, bey unsern ächten Söhnen ein Seufzer auf den Saiten schwebt.

2. Das Werk im Heiligthum, ein Werk für große Seelen, das war der Väter Ruhm, vorsichtig zu verheelen. Dasselbe Licht, die Klarheit blendt Ungeweihte, die zu ihm sich nahn, wenn die verborgne Wahrheit ihr Priester frey bewundern kann.

3. Das ist ein wahrer Held, der seinen Geist bezwinget. — Ein blendend Glück zerfällt, so hoch es sich auch schwinget: Nur würklich großen Seelen eröfnet sich das Thor der Ewigkeit; Allein den niedern Seelen bleibt niedrer Staub und Sterblichkeit.

4. Uns muß kein traurig Bild das edle Herz erschrecken: Was unsern Leib umhüllt, kann nicht den Geist verdecken; mit überscharfen Blicken sehn wir durch Dunkelheit und Mitternacht, uns wahrhaft zu beglücken, ein Glück für uns bereit gemacht.

5. Reitzt euch ein wahrer Ruhm? kommt, Freunde, in den Tempel! Hier zeigt das Alterthum manch reitzendes Exempel — doch, wenn die Vorsicht wieder mit holden Blicken einst zurücke kehrt, legt nie die Kelle nieder, und werdet eurer Väter werth!

Loblied.

Laut jubilirend schall mein Lied! laut schall's der Maurerey! der besten Kunst, die je geblüht, der Kunst durch dreymal drey!

2. Laut schall mein Lied im Jubelton, zu Preußens Friedrich hin! die Vorsicht schütze Seinen Thron, sie segne dreyfach Ihn!

3. Laut schall mein Lied nach Albion! laut schall's nach Schweden hin! laut schall es zu des Meisters Thron, im prächtigen Berlin!

4. Laut schall mein Lied im vollen Chor, Dank unserm Meister hier! der Loge ungekränkten Flor, sein Werk erheben wir!

5. Laut schall mein Lied, laut musse Preis den würdigen Brüdern seyn, die rast-

los

los durch Beamten-Fleiß sich unsrer Loge weihn:

6. Laut schall mein Lied, dem, welchen nie der Muth zur Kunst entfiel! ihn lohnt nach überstandner Müh', die Weisheit nah am Ziel.

7. Laut schall mein Lied, nach altem Brauch, wenn sich die Loge schließt, der liebenswürd'gen Schwester auch, die uns die Zeit versüßt!

8. Laut jubilirend schall mein Lied, laut schall's der Mauterey, durch die Kraft, Weisheit, Schönheit blüht! der Kunst durch dreymal drey.

Trinklied.

Lobsinget dem König, dem zahllose Zungen längst festliche Lieder der Ewigkeit sungen: sein Scepter ist Gnade, und Wahrheit und Ruhm! o Brüder! ergreifet die Becher mit Singen, ihm Opfer der treuesten Ehrfurcht zu bringen, und trinket: Er lebe! frohlockend herum!

Beantwortete Zweifel.

Man sieht's, daß unter euren Kreisen nicht jeder denkt und handelt wie er soll. Ist Menschenhaß der Hang des Weisen? ist Undank, Neid und Schmach sein Wohl?

2. Das hat der Orden nicht verschuldet: saß Judas doch in der Apostel Schaar. Den Frevel hat er nie geduldet, der keiner Beßrung fähig war.

3. Sorgfältig schließt ihr eure Pforten: hat eure Kunst und Kenntniß wahren Werth, wär's keine Tändeley mit Worten, warum wird nicht die Welt belehrt?

4. Nein! das Geheimniß zu verschweigen, gebeut der Schwur, gebeut die strengste Pflicht. Den Wink, die Welt zu überzeugen, erträgt ein blödes Auge nicht.

5. Oft seyd ihr wankend in Systemen und zanket euch, ist dies, ist jenes wahr. Wird nicht ein Fluß von vielen Ströhmen dem Wanderer endlich unsichtbar?

6. Unwissenheit und Dünkel schmieden oft Neue-

rung und Streit und Sektenspiel. Der ebne Weg führt hin zum Frieden; eins nur ist Wahrheit, eins das Ziel.

Tischlied.

Maurer! ächter Weisheit Kinder, auf! erfüllt die erste Pflicht! preißt des Weltenbaus Erfinder! seht der Ordnung Gleichgewicht. Singt dem Architekt zu Ehren der euch Kunst und Kraft verleiht; und in jeder Ruhezeit jauchzet ihm in vollen Chören!

2. Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen, eurer Arbeit schönsten Preis. Laßt euch einen Muth beseelen; schreitet fort in einem Gleiß. Bauet, treuverbundne Brüder! baut mit Unverdrossenheit. Die ihr ächte Maurer seyd, seyd an einem Körper Glieder.

3. Laßt die Neugier sich bekümmern, unsre Arbeit auszuspähn, ob wir bauen, hämmern, zimmern, wo des Baues Pfeiler stehn? Alles Forschen ist verloren; Euch krönt die Verschwiegenheit; die der Maurerey geweiht, Lachen mitleidsvoll der Thoren.

4. Alles, was die Welt ergründet, was sie je ergründen kann, ist: wer sich mit euch verbindet, sey ein tugendhafter Mann, welcher Recht und Wahrheit ehret, mehr als allen Glanz der Welt, dann erst sich für glücklich hält, wenn er anderer Glück vermehret.

5. Maurer! voll vom edlen Triebe, das zu seyn, was ihr euch nennt, deren Herz von Menschenliebe und vom wahren Wohlthun brennt! Wenn der Arbeit Schluß erscheinet, und vergönnt euch auszuruhn, dann vergeßt nicht wohlzuthun! denket, daß der Arme weinet!

6. Auf! ihr Brüder! Händ in Hände, schwört den feyerlichen Bund! bis der Arbeit Werk zu Ende, sey es nur den Maurern kund. Trinkt, den Orden zu erheben, nach nur euch bekanntem Maaß! Trinkt das angefüllte Glas: Alle Brüder sollen leben!

Die

Die Tugend.

Maurer, euch verbindet Tugend, die hier thront; Keine Freude schwindet, womit sie belohnt.

2. Ohne Mitleid richten Menschen, die gefehlt — Dies verletzt die Pflichten, die wir uns erwählt.

3. Laßt den Glanz von Schätzen, Eitelkeit der Welt! Glück in diese setzen — heißt den Weg verfehlt.

4. Jene helle Zähren, die die Freude weint, können Glück gewähren, das stets rein erscheint.

5. Wenn des Dankes Thräne aus dem Auge rollt, gegen diese Scene, was ist da das Gold?

6. Wer die Unschuld schützet, Armen gerne giebt, ihre Hütten stützet, sie als Menschen liebt.

7. Sich mit denen freuet, denen Glück erscheint, und den Ort nicht scheuet, wo die Trauer weint.

8. Für den Bruder stelgen Wünsche himmelan, sie sind dort die Zeugen, daß er Gutes gethan.

9. Und bey seinem Grabe weint der Edle noch, denkt: wie manche Gabe gab er Dürft'gen doch!

10. Theilet mit den Armen, was die Vorsicht gab; Lohn für das Erbarmen folget euch ins Grab.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Maurer, für der Wahrheit Spur, und ihr Licht gebohren, die der Meister der Natur sich zum Ruhm erkohren, wer sich einen Bruder nennt, sey es ihm zur Ehre! und für das, was er erkennt, bau er ihm Altäre.

2. Wenn in fauler Ueppigkeit sich die Prasser pflegen, fühlt ihr im Gebrauch der Zeit eures Daseyns Segen. Glücklich, wem die stille Nacht mit dem Trost begegnet: Wiederum ein Tag vollbracht, der mein Daseyn segnet!

3. Wenn der finstre Menschenfeind Wüsteney'n durchheulet, sind wir unter uns vereint brüderlich getheilet, daß die Schöpfung Freuden faßt, ist ein Glück,

zu wiſſen; nicht um aller Güter Laſt wollen wir es miſſen.

4. Wenn die Habſucht Schätze mehrt, ohne ſie zu nützen, lehrt die Weisheit uns den Werth, froh ſie zu beſitzen. Uns ſind die Ermunterung, Antrieb zum Erbarmen, himmliſche Befriedigung iſt der Troſt des Armen.

5. Wenn der Ehrgeitz ängſtlich keucht, und nach Höhen klettert, fühlen wir uns froh und leicht, durch uns ſelbſt vergöttert. Der, des Ranges trunkne Thor wird von uns getadelt; nur die Demuth hebt empor, nur die Weisheit adelt.

6. Keiner, dem die Binde fiel, wird vom Wahn getäuſchet; Ihm bleibt ſein gewiſſes Ziel, was die Tugend heiſchet. Todesfurcht, ihm unbekannt, iſt die Quaal des Narren; er kann lächelnd, Hand in Hand, der Vollendung harren.

7. Brüder! die des Meiſters Ruf ſeiner werth erkannte, denkt, wozu er euch erſchuf, warum er euch ſandte; *ins Vergangne* hinzuſchaun, was ihr da vollendet, unermüdet fortzubaun, bis der Bau ſich endet.

8. Schönheit ſchmücket euren Pfad, Stärke hilft ihn wandeln; und wer ihn getroſt betrgt, lehrte Weisheit handeln; macht denn jeglichen Verſuch euch zum ſtillen Ruhme! Duftet euren Wohlgeruch, wie die Frühlingsblume.

Das Leben.

Menſchen werden und verblühen; ewig wechſeln Wieg' und Grab. Tage fliehen, Jahre ſchwinden; reiſſend ſtrömt die Zeit hinab. — Laßt ſie flieh'n die ſchnellen Jahre; für den Thät'gen ſind ſie lang, und des Todes Ruf zum Grabe iſt dem Müden Ruhgeſang.

2. Nur den Trägen, der ſein Leben ihm zum Thun geſchenkt, verſchlief, nur den Böſen, dem die Tugend ſtets umſonſt zum Wohlthun rief, ſchaudert's ob der Stunden Schnelle, ſieht der Thor am Ziele ſich; und des ernſten Todes Stimme tönt ihm hart und fürchterlich. —

3. Unsre Welt ist keine Hölle, hast du d'rin auch Noth und Müh! sieh die Quell' im Thale, Bruder! schön und freundlich rieselt sie; und des bunten Ufers Blumen und der nachbarliche Hain und der blaue milde Himmel spiegeln d'rin sich klar und rein.

4. Zwar nicht immer fließt sie helle. — Wenn den Himmel Nacht umzieht, und die hohe Donnerwolke an des Sturmes Arme glüht, und sie wütend auf die Hügel an der Quelle Ströme gießt, daß nun Erde, Sand und Regen brausend la sie niederschießt;

5. Wirbelnd fließt sie dann und trübe. Harr' indeß, dem Sonnenstral weicht der Sturm und heitre Stille kehrt zurück ins liebe Thal, und dann rieselt seine Quelle schön und lieblich, wie zuvor, ist des Blumen-Ufers Spiegel und des Himmels, wie zuvor.

6. Sieh im Bilde, Freund, dein Leben! freylich hat es Ungemach; doch getrost! dem Donnersturme folget Ruh' und Friede nach. Ruhe, welche sich nicht selber, wie das Ungewitter, frißt, Ruhe, die nun nach dem Sturme doppelt süß und köstlich ist. —

7. O die Welt ist keine Hölle, hat der Freuden wunderviel! aber lern sie finden, Bruder, und genieß mit Maas und Ziel; und dabey sey gut und milde, wie die holde Quell' im Thal; Sieh, sie labt den müden Wandrer und des Ufers Pflanzen all!

8. Nackte kleiden, Durstge tränken, speisen, wem's an Brod gebricht — unsre Welt hat große Freuden, aber größ're hat sie nicht: Preise Gottes weise Güte! wirst du den, der darbt, erfreu'n, wirst du, sprach er, Glück verbreiten, Mensch, dann sollst du glücklich seyn!

9. Auf! wir wollen, weil wir leben, nach Vermögen Gutes thun, wollen von der reichen Tafel Gottes, Freund! woran wir ruhn, dürftge Brüder gerne laben, ehe noch die Lieben flehn, und zu Mitternacht von Tische als zufriedne Gäste gehn!

An einen Freymäurer-Bruder bey seiner Aufnahme.

1. Mit Beben, wie die Freude bebet, und dankbar sognend sein Geschick, von hoher Ahndung neu belebet, voll Bruderliebe, Herz und Blick;

2. So, Bruder, tritt in unsre Mitte, so schwör den schauervollen Eid, und jeder ist nach Mäurersitte dein Herzensfreund zu seyn bereit.

3. Und willig, Habe, Blut und Leben, nimm diesen Bruderkuß zum Pfand, für dich und jeden hinzugeben, der sich, wie du, mit uns verband.

4. Auch dir sey Habe, Blut und Leben zu theur für deine Brüder nicht, mit Freud und Demuth es zu geben, das, Bruder, ist des Maurers Pflicht.

5. Ach rauh und steil sind unsre Pfade und harte Kämpfe kämpfen wir; fliehst du den Kampf, fliehst du die Pfade, dann wehe, wehe, wehe dir!

6. Betrogt, du fliehst sie nicht! Beginne mit Muth und Vorsicht deine Bahn, und dringe durch des Gipfels Zinne, zu der nur Hochgeweihte nah'n.

7. Die Stärke stütze deine Rechte, wenn machtlos sie im Streite ficht, des Irrsals und des Zweifels Nächte erhelle dir der Weisheit Licht.

8. Schon sinkt die Hülle! sieh' es winket dir schon Aurorens junger Schein, doch grauer Nebel wallt und sinket, und hüllt in Dämmerung dich ein.

9. So wallte Nebel einst, und deckte des Tempels Heiligthum; es bebt der Söhne Levi Schaar, sie schreckte Gott, dessen Schauer sie umschwebt.

10. Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder; da flehte Salomon, da goß ein Strom des Lichtes sich hernieder der in des Weisen Seele floß.

11. So quill auch dir des Lichtes Quelle, in vollem Strom ergieß sie sich verscheuch die Nebel und erhelle, und kräftig und belebe dich.

12. Wohl dir! in unsrer Brüderkreise! wohl uns! wir feyern diesen Tag! ihm folge, nach der Väter Weise, ein froh bekränzter Abend nach!

13. Bey unserm Freudenmahl erneue der volle Becher unser Band; die Freud' erschein', und Wahrheit, Treue, und Sittsamkeit an ihrer Hand.

14. Dann schallen festlich unsre Lieder, wir trinken ferner Brüder Glück; und blicken auf bedrängte Brüder, und lindern freudig ihr Geschick.

Einladung.

Mit Ehrfurcht tretet, liebste Brüder, in dieses Heiligthum herein! Hier steigt die Freundschaft selbst hernieder und macht des Lebens Glück gemein: Verschwiegenheit deckt dieses Zimmer, das Weisheit, Stärk' und Schönheit stützt, wo kein dem Menschen fremder Schimmer, nein! blos die Tugend Werth besitzt.

2. Genießt im Maurerschmuck auch heute, vor ungeweihtem Blick versteckt, die weis' und unschuldvolle Freude, die hier ein wahrer Maurer schmeckt, wenn in der Eintracht sicherm Schooße, sein Herz sich sorgenfrey enthüllt, und ihm der Niedre, wie der Große, gleich herrlich Treu um Treu vergilt.

3. Seht den der Freundschaft heil'gen Orden bey jedem Volk, in jedem Land, in Osten, Westen, Süden, Norden, verehrt, geliebt, berühmt, gekannt: ja! wo nur gute Menschen wohnen, blüht unsre königliche Kunst: zu aller Zeit in allen Zonen, erwarb sie sich der Edlen Gunst.

4. Frisch auf zur Arbeit, würdge Brüder! uns Maurern wird die Pflicht zur Lust; drum seyd, legt ihr das Werkzeug nieder, euch, daß ihr sie vollbracht, bewußt: dann eilt an brüderlichen Tischen, wohin die Freundschaft lächelnd winkt, euch nach der Arbeit zu erfrischen, und legt die Hand ans Glas und trinkt!

5. Es leben die erhabnen Glieder, des Ordens Zierden Schmuck und Preiß! es le-

den alle unsre Brüder auf dieser Erde ganzen Kreis! auch unsre Schwestern sollen leben! doch denen nur gilt dieses Glas, die züchtig nach der Ehre streben, gerecht zu seyn dem Winkelmaas.

Der Stand des Weisen.

Nicht Ansehn, Macht, noch Stand und Güter erhöhn die Tugend der Gemüther; vor ihr ist Gold und Adel klein. Sie selbst ist sich ihr Stand, ihr Glücke; sie selbst bestimmt sich das Geschicke; nur sie wird groß und edel seyn.

2. Der äußre Glanz, wornach die streben, die Glück und Gold und Stand erheben, ist oft der Weisheit hinderlich. Was hilfts, wenn sich nur die verehren, die Wahn und Eigennutz bethören? dein eigner Schatten blendet dich.

3. Ein Weiser strebt nach edlern Dingen; ihm muß ein höher Werk gelingen; ihn fesselt nie ein eitler Tand. Ihn wird kein blendend Glücke krönen; nie wird er sich nach Gütern *sehnen, und Sklaven schänden seinen Stand.*

4. Sein Adel bläht nicht das Geblüte; die Tugend adelt das Gemüthe, nur sie ist ihm Glückseligkeit. Mit seinem Stand ist er zufrieden; was ihm des Schicksals Schluß beschieden, genießt er in Gelassenheit.

5. Erhabner Orden! reich an Glücke, an Segen mild, froh an Geschicke, dich schmückt der Tugend reines Gold. Durch dich lernt man sich selbst erkenneu, geprüfte Freunde Brüder nennen; dir bleibt der Stand der Weisen hold.

Die Herrlichkeit der Welt.

Nichtig sind der Erden Güter, Brüder, sagt fast jedermann; und doch hangen die Gemüther selbst so vieler Weisen dran. Guter Alter in der Tonne! glaub es, heut zu Tage spricht: König, geh mir aus der Sonne! wohl der größte Weise nicht.

2. Dennoch Brüder, ists gegründet, daß wie Blätter vor dem Wind, wie der Rauch, der jetzt verschwindet, alle Erdengüter sind.

Alter

Alter Weiser in der Tonne, dir war das schon längst bekannt, drum war dir der Strahl der Sonne mehr als Gold und Fürstenstand.

3. Brüder, in sich selber finden muß sein ganzes Glück der Mann; laßt dann jenen Rauch verschwinden, ihm geht Kinderspiel nichts an. Du warst, Weiser in der Tonne, selbst dir gnung zu deinem Glück, darum sprachst du: aus der Sonne König, gehe mir zurück.

4. Denkt an unsre erste Lehre, tiefe Weisheit liegt in ihr! wenn sie stets uns heilig wäre, o wie glücklich wären wir! und der Weise in der Tonne, dessen Herz von Wünschen leer, mehr nicht bat, als freye Sonne, blieb uns denn kein Wunder mehr.

Bey Grundlegung einer neuen Loge.

Nur im Herzen, wo der Wahrheit Tempel und Altar gehört, wo der Tugend Sonnenklarheit keines Frevels Macht zerstört, wohnt die Freude der Gerechten, Freundschaft, die der Himmel schmückt, und uns, wie nach Winternächten Frühlingsluft die Flur, entzückt.

2. Schönster Rest der goldnen Zeiten, milder Trost für unsre Zeit! Seelen, die für Ruhe streiten, salbst du mit Zufriedenheit. Kraft und Labung reicht den Müden ein krystallner Felsenbach: so ertheilst du Lust und Frieden Seelen, die der Kummer brach.

3. Himmelskind! sieh hier versammlet Priester, die dein Feu'r entzündt, die, wenn gleich die Zunge stammlet, ganz für dich Empfindung sind. Um die Herzen aller Brüder schling, o Freundschaft! nur ein Band, und die Welt sind dich hier wieder, wenn sie dich genung verkannt.

An die Durchlauchtigsten Beschützer des Ordens.

Nur unser Herz ist, das euch nennet ihr Nahmen, groß für Volk und Reich! doch, wenn dies euch

als Fürsten kennet, so kennen wir, als Maurer euch; es glaubt in Würden euch zu Ehren, von uns auch bleibt euch dies geweiht, doch könnten wir sie besser lehren, daß Ihr groß ohne Würden seyd.

2. Groß wie der Welt wird seyn die Tugend, wenn sie dereinst sich sichtbar zeigt, voll Feu'r, wie die entschloßne Jugend auf steilen Hohn zu Ehren steigt; und uns geliebt mit Bruderliebe, voll Ehrfurcht und voll Zärtlichkeit und Menschen durch die schönen Triebe, die unser Zweck der Menschheit weiht.

3. Lebt, wie auf Erden Fürsten leben, wenn Glück und Ruhm ihr Antheil ist, bleibt unsrer grossen Pflicht ergeben, die emsig baut, und Brüder küßt. Sie gab den maurenden Provinzen zur Hofnung und zur Freude euch, sie macht durch Tugenden in Prinzen, ein Herz zu einem Königreich.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Chor.

O! blühe stets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Einer.

2. Auf, Brüder! denen noch das Licht durch dichte Hüllen blinkt, seyd standhaft, wenn auch Klarheit nicht gleich jede Nacht verdringt.

Chor.

3. O! blühe stets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Einer.

4. Ein Pilger, der, verirrt im Hayn, die tiefe Mitternacht bey hülfeleerem Sternenschein voll Hofnungen durchwacht,

5. Harrt ruhig auf die Wiederkunft des hohen Morgenlichts: in jedem Graun zeigt die Vernunft ihm nur ein leeres Nichts.

Chor.

6. O! blühe stets durch

dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Einer.

7. Genoßen meiner dunklen Bahn! harrt standhaft, bis das Licht, aufsteigend aus dem Ocean, auch unsre Nacht durchbricht.

Chor.

8. O! blühe stets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Einer.

9. Ein Selger steigt in jener Welt von Heil zu Heil hinan: so wird auch uns stets mehr erhellt die dämmrungsvolle Bahn.

Chor.

10. O! blühe stets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Schönheit.

O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens zum großen Ziele freudig gehn, und einst am Grab, in Aussicht nicht vergebens, den steilen Pfad erstiegen sehn.

2. Durch die ein Beyfall gebendes Gewissen uns Glück und stillen Frieden beut; und Blümchen lockt hervor zu unsern Füßen, und auf die Dornenpfade streut.

3. Geleite mich die Dornenbahn des Lebens getrost und muthig förderhin, und lehre mich, daß ich zu Licht vergebens durch Licht nicht auserkohren bin.

4. Mein Leben sey ein steter sanfter Friede, und Wohlklang, wie das Saitenspiel; nie meine Hand zum Bau des Tempels müde; Vollendung meiner Arbeit Ziel.

5. Geordnet sey mein Leben nach dem Maaße, des simpeln Ganzen der Natur: so wird die Mühe dieser Wanderstraße, zur Freude einer Blumenflur.

6. Hell vor uns her flammt schon im Morgensterne Elysium aus Mitternacht. Auf, meine Brüder! seht froh in die Ferne, die lohnend uns entgegen lacht.

7. Senkt nie den Blick auf die Beschwerden nieder,

631318

dort ist der Quell, und dort ist Heil! der Geist streb' auf — kehr lichterhellter wieder, und nehm' gestärkt am Lichte Theil.

Die Freundschaft.

O Freundschaft! Ausfluß wahrer Güter, die mancher wünscht, doch selten kennt, untrennbar Bündniß der Gemüther, von Flammen edler Gluth entbrennt! O Göttin! die die Heuchler fliehen, von Falschheit fern, an Wahrheit reich, um die nur Weise sich bemühen! was ist dir wohl an Segen gleich?

2. O Freundschaft! göttlichste der Gaben, die uns Natur und Tugend schenkt! oft glauben Fürsten dich zu haben, wenn sie ein Heer der Schmeichler lenkt. Was sind doch Hoheit, Macht und Länder, die schnöde Heucheley umgiebt? der Heuchler Schwarm schimpft Rang und Bänder, entehrt den Fürsten, der ihn liebt.

3. O Freundschaft! groß an milder Güte! o wärst du aller Menschen Lust! doch, *dich miskennt oft das Geblüte*, Verwandten bist du unbewußt. Und die uns zärtlich Freunde nennen, macht Wohlstand, Ruhm und Glück getreu; die kleinste Noth giebt zu erkennen: es war ihr Schwur nur Schmeicheley.

4. O Freundschaft! wo soll man dich finden? in welcher Brust trift man dich an? da niemand Geist und Herz ergründen, und andern sich vertrauen kann. O Weisheit! lehr uns doch die Proben, wodurch man jedes Herz bewährt: kein Ruhm ist groß, kein Glück zu loben, wenn uns kein wahrer Freund verehrt.

5. Wie? welch ein Licht strahlt hier im Zimmer? sie ists — die Freundschaft zeiget sich. Wie heiter ist ihr Glanz! ihr Schimmer! wie rein, wie unveränderlich! ihr Aug ist stark, voll edler Klarheit, und männlich ist ihr freyer Schritt; auf ihrem Herzen strahlt die Wahrheit, und wahre Freude bringt sie mit.

Lobgesang auf die feyerliche Johannisloge.

O heil'ges Band der Freundschaft treuer Brüder! kein irrdisch Glück, kein Vorzug ist dir gleich! dem Glauben fremd, und doch ihm nie zuwider; der Welt bekannt und doch geheimnißreich.

2. O heiliger, o dreymal großer Orden! der Weise reitzt, und Fürsten lüstern macht; mit dir ist uns die güldne Zeit geworden, so schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

3. Auf, Maurer! singt, laßt heut dem Erdkreis hören: es sey der Tag, dem dieses Lied geweiht, ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren, ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

4. So weit die Welt nach guten Sitten wandelt, ist dieser Tag den Brüdern Glück und Heil! und wo Vernunft in Freyheit denkt und handelt, da nimmt man heut an unserm Segen Theil.

5. Die Tugend ists, wodurch wir glücklich werden, es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt, die Tugend ists, die sich ein Volk auf Erden in unsrer Zunft aus allen Völkern wählt.

6. Ihr sanfter Geist beherrschet kein Gemüthe, das rachevoll von blutgen Opfern brennt; ihr Band verknüpft durch Redlichkeit und Güte auch Volk und Land, das Sprach und Sitte trennt.

7. Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder eigen, Geheimnisse, die man mit Ehrfurcht denkt; und unser Ruhm ein ungebrochnes Schweigen, von keiner Furcht, noch Lieb und Wein gelenkt.

8. Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu Ehren, daß unser Preis vom Nordzum Südpol blüht; daß Phöbus Aug' auf beyden Hemisphären nichts Herrlichers, als unsre Logen sieht.

9. Sie hat nunmehr in so viel tausend Jahren ein Volk, das nie die Waffen furchtbar macht, vor List und Stolz in mancherley Gefahren stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewacht.

10. Die Vorwelt sah auf

An einen Freymäurer-Bruder bey seiner Aufnahme.

1. Mit Beben, wie die Freude bebet, und dankbar segnend sein Geschick, von höhrer Ahndung neu belebet, voll Bruderliebe, Herz und Blick;

2. So, Bruder, tritt in unsre Mitte, so schwör den schauervollen Eid, und jeder ist nach Mäurersitte dein Herzensfreund zu seyn bereit.

3. Und willig, Habe, Blut und Leben, nimm diesen Bruderkuß zum Pfand, für dich und jeden hinzugeben, der sich, wie du, mit uns verband.

4. Auch dir sey Habe, Blut und Leben zu theur für deine Brüder nicht, mit Freud und Demuth es zu geben, das, Bruder, ist des Maurers Pflicht.

5. Ach rauh und steil sind unsre Pfade und harte Kämpfe kämpfen wir; fliehst du den Kampf, fliehst du die Pfade, dann wehe, wehe, wehe dir!

6. Getrost, du fliehst sie nicht! Beginne mit Muth und Vorsicht deine Bahn, und dringe durch des Gipfels Zinne, zu der nur Hochgeweihte nah'n.

7. Die Stärke stütze deine Rechte, wenn machtlos sie im Streite ficht, des Irrsals und des Zweifels Nächte erhelle dir der Weisheit Licht.

8. Schon sinkt die Hülle! sieh' es winket dir schon Aurorens junger Schein, doch grauer Nebel wallt und sinket, und hüllt in Dämmerung dich ein.

9. So wallte Nebel einst, und deckte des Tempels Heiligthum; es bebt der Söhne Levi Schaar, sie schreckte Gott, dessen Schauer sie umschwebt.

10. Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder; da flehte Salomon, da goß ein Strom des Lichtes sich hernieder der in des Weisen Seele floß.

11. So quill auch dir des Lichtes Quelle, in vollem Strom ergieß sie sich verscheuch die Nebel und erhelle, und kräftig und belebe dich.

12. Wohl

12. Wohl dir! in unſrer Brüderkreiſe! wohl uns! wir feyern dieſen Tag! ihm folge, nach der Väter Weiſe, ein froh bekränzter Abend nach!

13. Bey unſerm Freudenmahl erneue der volle Becher unſer Band; die Freud' erſcheint, und Wahrheit, Treue, und Sittſamkeit an ihrer Hand.

14. Dann ſchallen feſtlich unſre Lieder, wir trinken ferner Brüder Glück; und blicken auf bedrängte Brüder, und lindern freudig ihr Geſchick.

Einladung.

Mit Ehrfurcht tretet, liebſte Brüder, in dieſes Heiligthum herein! Hier ſteigt die Freundſchaft ſelbſt hernieder und macht des Lebens Glück gemein: Verſchwiegenheit deckt dieſes Zimmer, das Weisheit, Stärk' und Schönheit ſtützt, wo kein dem Menſchen fremder Schimmer, nein! blos die Tugend Werth beſitzt.

2. Genießt im Maurerſchmuck auch heute, vor ungeweihtem Blick verſteckt, die weiſ' und unſchuldvolle Freude, die hier ein wahrer Maurer ſchmeckt, wenn in der Eintracht ſicherm Schooße, ſein Herz ſich ſorgenfrey enthüllt, und ihm der Niedre, wie der Große, gleich herrlich Treu um Treu vergilt.

3. Seht den der Freundſchaft heil'gen Orden bey jedem Volk, in jedem Land, in Oſten, Weſten, Süden, Norden, verehrt, geliebt, berühmt, gekannt: ja! wo nur gute Menſchen wohnen, blüht unſre königliche Kunſt: zu aller Zeit in allen Zonen, erwarb ſie ſich der Edlen Gunſt.

4. Friſch auf zur Arbeit, würdge Brüder! uns Maurern wird die Pflicht zur Luſt; drum ſeyd, legt ihr das Werkzeug nieder, euch, daß ihr ſie vollbracht, bewußt: dann eilt an brüderlichen Tiſchen, wohin die Freundſchaft lächelnd winkt, euch nach der Arbeit zu erfriſchen, und legt die Hand ans Glas und trinkt!

5. Es leben die erhabnen Glieder, des Ordens Zierden Schmuck und Preiß! es le-

als Fürſten kennet, ſo kennen wir, als Maurer euch; es glaubt in Würden euch zu Ehren, von uns auch bleibt euch dies geweiht, doch könnten wir ſie beſſer lehren, daß Ihr groß ohne Würden ſeyd.

2. Groß wie der Welt wird ſeyn die Tugend, wenn ſie dereinſt ſich ſichtbar zeigt, voll Feu'r, wie die entſchloßne Jugend auf ſteilen Hohn zu Ehren ſteigt; und uns geliebt mit Bruderliebe, voll Ehrfurcht und voll Zärtlichkeit und Menſchen durch die ſchönen Triebe, die unſer Zweck der Menſchheit weiht.

3. Lebt, wie auf Erden Fürſten leben, wenn Glück und Ruhm ihr Antheil iſt, bleibt unſrer groſſen Pflicht ergeben, die emſig baut, und Brüder küßt. Sie gab den maurenden Provinzen zur Hofnung und zur Freude euch, ſie macht durch Tugenden in Prinzen, ein Herz zu einem Königreich.

Ueber die Beſtimmung der Freymaurer.

Chor.

O! blühe ſtets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geſchmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unſre Welt beglückt!

Einer.

2. Auf, Brüder! denen noch das Licht durch dichte Hüllen blinkt, ſeyd ſtandhaft, wenn auch Klarheit nicht gleich jede Nacht verdringt.

Chor.

3. O! blühe ſtets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geſchmückt, und wachs erhabne Maurerey, die unſre Welt beglückt!

Einer.

4. Ein Pilger, der, verirrt im Hayn, die tiefe Mitternacht bey hülfeleerem Sternenſchein voll Hofnungen durchwacht,

5. Harrt ruhig auf die Wiederkunft des hohen Morgenlichts: in jedem Graun zeigt die Vernunft ihm nur ein leeres Nichts.

Chor.

6. O! blühe ſtets durch drey-

dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Einer.

7. Genoßen meiner dunklen Bahn! harrt standhaft, bis das Licht, aufsteigend aus dem Ocean, auch unsre Nacht durchbricht.

Chor.

8. O! blühe stets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Einer.

9. Ein Selger steigt in jener Welt von Heil zu Heil hinan: so wird auch uns stets mehr erhellt die dämmrungsvolle Bahn.

Chor.

10. O! blühe stets durch dreymal drey, mit Ehr und Ruhm geschmückt, und wachs, erhabne Maurerey, die unsre Welt beglückt!

Schönheit.

O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens zum großen Ziele freudig gehn, und einst am Grab, in Aussicht nicht vergebens den steilen Pfad erstiegen sehn.

2. Durch die ein Beyfall gebendes Gewissen uns Glück und stillen Frieden beut; und Blümchen lockt hervor zu unsern Füßen, und auf die Dornenpfade streut.

3. Geleite mich die Dornenbahn des Lebens getrost und muthig förderhin, und lehre mich, daß ich zu Licht vergebens durch Licht nicht auserkohren bin.

4. Mein Leben sey ein steter sanfter Friede, und Wohlklang, wie das Saitenspiel; nie meine Hand zum Bau des Tempels müde; Vollendung meiner Arbeit Ziel.

5. Geordnet sey mein Leben nach dem Maaße, des simpeln Ganzen der Natur: so wird die Mühe dieser Wanderstraße, zur Freude einer Blumenflur.

6. Hell vor uns her flammt schon im Morgensterne Elysium aus Mitternacht. Auf, meine Brüder! seht froh in die Ferne, die lohnend uns entgegen lacht.

7 Senkt nie den Blick auf die Beschwerden nieder,

631318

dort

dort iſt der Quell, und dort iſt Heil! der Geiſt ſtreb' auf — kehr lichterhellter wieder, und nehm' geſtärkt am Lichte Theil.

Die Freundſchaft.

O Freundſchaft! Ausfluß wahrer Güter, die mancher wünſcht, doch ſelten kennt, untrennbar Bündniß der Gemüther, von Flammen edler Gluth entbrennt! O Göttin! die die Heuchler fliehen, von Falſchheit fern, an Wahrheit reich, um die nur Weiſe ſich bemühen! was iſt dir wohl an Segen gleich?

2. O Freundſchaft! göttlichſte der Gaben, die uns Natur und Tugend ſchenkt! oft glauben Fürſten dich zu haben, wenn ſie ein Heer der Schmeichler lenkt. Was ſind doch Hoheit, Macht und Länder, die ſchnöde Heucheley umgiebt? der Heuchler Schwarm ſchimpft Rang und Bänder, entehrt den Fürſten, der ihn liebt.

3. O Freundſchaft! groß an milder Güte! o wärſt du aller Menſchen Luſt! doch, dich miskennt oft das Geblüte, Verwandten biſt du unbewußt. Und die uns zärtlich Freunde nennen, macht Wohlſtand, Ruhm und Glück getreu; die kleinſte Noth giebt zu erkennen: es war ihr Schwur nur Schmeicheley.

4. O Freundſchaft! wo ſoll man dich finden? in welcher Bruſt trift man dich an? da niemand Geiſt und Herz ergründen, und andern ſich vertrauen kann. O Weisheit! lehr uns doch die Proben, wodurch man jedes Herz bewährt: kein Ruhm iſt groß, kein Glück zu loben, wenn uns kein wahrer Freund verehrt.

5. Wie? welch ein Licht ſtrahlt hier im Zimmer? ſie iſts — die Freundſchaft zeiget ſich. Wie heiter iſt ihr Glanz! ihr Schimmer! wie rein, wie unveränderlich! ihr Aug iſt ſtark, voll edler Klarheit, und männlich iſt ihr freyer Schritt; auf ihrem Herzen ſtrahlt die Wahrheit, und wahre Freude bringt ſie mit.

Lobgesang auf die feyerliche Johannisloge.

O heil'ges Band der Freundschaft treuer Brüder! kein irrdisch Glück, kein Vorzug ist dir gleich! dem Glauben fremd, und doch ihm nie zuwider; der Welt bekannt und doch geheimnißreich.

2. O heiliger, o dreymal großer Orden! der Weise reitzt, und Fürsten lüstern macht; mit dir ist uns die güldne Zeit geworden, so schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

3. Auf, Maurer! singt, laßt heut dem Erdkreis hören: es sey der Tag, dem dieses Lied geweiht, ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren, ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

4. So weit die Welt nach guten Sitten wandelt, ist dieser Tag den Brüdern Glück und Heil! und wo Vernunft in Freyheit denkt und handelt, da nimmt man heut an unserm Segen Theil.

5. Die Tugend ists, wodurch wir glücklich werden, es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt, die Tugend ists, die sich ein Volk auf Erden in unsrer Zunft aus allen Völkern wählt.

6. Ihr sanfter Geist beherrschet kein Gemüthe, das rachevoll von blutgen Opfern brennt; ihr Band verknüpft durch Redlichkeit und Güte auch Volk und Land, das Sprach und Sitte trennt.

7. Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder eigen, Geheimnisse, die man mit Ehrfurcht denkt; und unser Ruhm ein ungebrochnes Schweigen, von keiner Furcht, noch Lieb und Wein gelenkt.

8. Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu Ehren, daß unser Preis vom Nord zum Südpol blüht; daß Phöbus Aug' auf beyden Hemisphären nichts Herrlichers, als unsre Logen sieht.

9. Sie hat nunmehr in so viel tausend Jahren ein Volk, das nie die Waffen furchtbar macht, vor List und Stolz in mancherley Gefahren stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewacht.

10. Die Vorwelt sah auf

Salems heil'gen Hügeln dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehn: und in dem Phrat sich manchen Bau bespiegeln, der würdig war, der Zeit zu widerstehn.

11. Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über, so bald im Ost die Tugend Abschied nahm; von denen sie zum stolzen Strom der Tiber in größerm Schmuck und reichrer Schönheit kam.

12. Noch reitzender und immer gleich erhaben, sahn wir sie jüngst aus ihrem Staube ziehn, nachdem sie lang in Barbarey begraben, und vor der Welt mehr als vergessen schien.

13. O selge Zeit! die sie den Thron besitzen, und mit dem Glück in holder Eintracht sieht! o sichres Volk! das Könige beschützen, und dessen Ruh der Helden Faust bemüht!

14. Der tiefe Geist der gründlich weisen Britten, das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu, der Franzen Witz und schmeichelhafte Sitten sind doppelt schön *ein Schmuck der Maurerey.*

15. Auch Odin schon, auch er schützt' unsern Orden — der Maurer? — ja! ihn schmückte Maaß und Band. Und seht! noch glänzt sein Stern im weiten Norden: die Wissenschaft erhellet Volk und Land.

16. Betrachtet es, und schätzt dies Wunder theuer, verblendete Verächter unsers Lichts! Seht! dies Geschlecht nährt sich mit reinstem Feuer, umsonst nennt ihr, was ihr nicht kennt, ein Nichts.

17. Ists Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich, das stille Glück, dem sich die Maurer weihn? Kann ein Gesetz das thöricht oder sündlich, so dauerhaft, so unverbrüchlich seyn?

18. Nein! denn ists wahr, daß Gott selbst in uns allen den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt; so muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen, das Freundschaft schützt, und Menschen lieben lehrt.

19. Ja, es steht fest, gleich einer starken Mauer, unwankelbar, wie die befohlne Pflicht; bis einst die Hand des Schöpfers diese

Dauer

Mauer im eignen Bau der ganzen Welt zerbricht.

Pflicht der Maurer.

Kommt, ihr weichgeschaffnen Seelen! und lernt der Menschheit schönste Pflicht bey uns kann euch dies Glück nicht fehlen, ihr findt es hier im schönsten Licht.

2. Hier lernt ihr wahre Freundschaft kennen, hier lernet ihr, was Tugend sey. Bey uns bleibt es nicht nur beym Nennen, erfüllt ist Pflicht der Maurerey.

3. Uns quälet nicht, was Spötter denken, wir wandeln stets der Tugend Bahn; Profanen können uns nicht kränken, wir hören sie mit Mitleid an.

4. Sie auf den Weg der Tugend führen, muß unsre größte Freude seyn; durch Thätigkeit die Herzen rühren, kann nur ein Biedermann allein.

Zum Lob und Vertheidigung des Ordens.

Einer.

Preis dir, erhab'ner edler Orden der alten freyen Maurerey! alt bist du nur durch Weisheit worden, durch unerzwung'ne Tugend frey, und wo der Mensch dich nicht entweiht, ein Segen für die Menschlichkeit.

Chor.

Stimmt, Brüder, stimmt mir alle bey! singt, Maurer, laut, mit vollem Munde: nichts größers, als die Maurerey, ist auf dem ganzen Erdenrunde!

Einer.

2. Es steigen Könige hernieder von Thronen, die ihr Geist erhöht, und werden dieses Ordens Glieder, entäusern sich der Majestät, und achten es sich nicht zu klein, hier Bruder, Freund und Mensch zu seyn.

Chor.

Glorreiches Glück und Seelenruh, selbst beym Gefühl der Last der Kronen, nebst wahrer Freude, strömt euch zu, gekrönte Brüder, auf den Thronen!

Einer.

3. Die besten Fürsten, deren Händen sich Völker fröhlich anvertrau'n, umgürten rüstig ihre Lenden mit unserm Maurerschurz,

und bau'n, der Welt zum Glück, sich selbst zum Ruhm, mit uns der Freundschaft Heiligthum.

Chor.

Heil Ihnen! Heil auf immerdar! Sie sind der Schmuck von unserm Orden: Heil dem, der uns schon theuer war, bevor Er unser Bruder worden.

Einer.

4. Der, dessen sieggewohnte Rechte vorhin den Blitz der Kriege trug, der oft im donnernden Gefechte, wie Cäsar, kam und sah und schlug; beut uns itzt brüderlich die Hand, womit er sich den Lorbeer wand.

Chor.

Groß und unsterblich sind sie nun die Helden der gerechten Kriege; doch, was sie heut als Maurer thun, ist kleiner nicht, denn Ihre Siege.

Einer.

3. Der, dessen Geist geschärft zum Denken, vertraut mit tiefer Weisheit ist, der Bahnen, wo sich Sonnen lenken, wie seines Ackers Ruthen mißt, wird Maurer; *Nun bekennt* er frey: daß hier die wahre Weisheit sey.

Chor.

Hier ist die Weisheit, wie sie soll, hold, menschenfreundlich, nicht verstiegen, still, ernsthaft und doch wonnevoll: Lernt, Brüder, aber seyd verschwiegen!

Einer.

6. Der Hub der Menschlichkeit, das Beste von Männern, die der Erdkreis nährt schließt hier den Bund, den, ewig feste, kein Wahn, kein Glück, kein Zufall stört. Kein Gottesdienst, kein Volk, kein Stand versagt dem Bruder Herz und Hand.

Chor.

In diesem Heiligthum sind wir blos schätzbar nach dem Werth der Güter der Seelen: und drum sind auch hier Fürst, Bürger, Fremdling, Priester, Brüder.

Einer.

7. Erhab'ner, mächtiger Gedanke: daß ich ein freyer Maurer bin! wenn ich im Pfad der Tugend wanke, so steig du leuchtend mir zu Sinn, und präge mir den

Vorsatz eine ich will der Ehre würdig seyn.

Chor.

Heil allen, die der Kitt verbind't, der Logen auf dem Rund der Erden! die würdig freye Maurer sind! Heil allen, würdig es zu werden!

Bey der Gründung einer Loge.

Preis sey mein Lied, mein Wunsch Gebet, ergies dich, Seele, in Dank! Er, welcher hoch auf Wolken geht, hört unsern Lobgesang.

Chor.

Er, welcher hoch auf Wolken geht, hört unsern Lobgesang.

2. Heil, Heil dem neuen Heiligthum, das hier voll Majestät, uns ein geweihtes Eigenthum, auf festen Säulen steht!

Chor.

Heil, Heil dem neuen Heiligthum in seiner Majestät!

3. Zurück von diesem heilgen Pfad, wer unrein ist, zurück! es schrecke den, der frevelnd naht des Cherubs Flammenblick!

Chor.

Zurück von uns, wer frevelnd naht! wer unrein ist, zurück!

4. Wer aber hier am Weihaltar der Tugend Treue schwur ein Felsen steh' er in Gefahr! er sey, was er uns schwur!

Chor.

Den lockt nicht Lust, schreckt nicht Gefahr, wer hier der Tugend schwur.

5. Licht zeichne segnend unsre Bahn! verhüll' uns schützend, Nacht! Recht, Unschuld, Tugend, steigt hinan! erfleht uns Heil, nicht Macht!

Chor.

Licht zeichne segnend unsre Bahn! verhüll uns schützend, Nacht!

6. Singt unserm großen Meister Dank! vereinigt euch mit mir! verherrlicht ihn durch Hochgesang in guten Thaten, ihr!

Chor.

Wir feyern ihm durch Hochgesang, in guten Thaten, wir.

Das Glück der Freymaurer.

Einer.

Preißt Freunde, Brüder, Mäurer! das Band, das uns verbindt, das jeder täglich theurer, verehrenswürdger findt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

2. Das Laſter muß erbleichen; als wie vom Strahl gerührt, muß Wahn und Irrthum weichen, da uns die Wahrheit führt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

3. Weicht, niederträchtge Schmeichler! weicht, macht euch zu uns nicht! die Wahrheit reißt dem Heuchler die *Larve vom Geſicht.*

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

4. Verworfene Gemüther, die niedrer Vortheil lenkt! für euch ſind nicht die Güter, die uns die Vorſicht ſchenkt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

5. Euch mag die Habſucht quälen; es hat der niedre Geitz, der Abgott ſchlechter Seelen, für Mäurer keinen Reitz.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

6. Uns reiht kein leerer

Titel

Titel, an Tugend ſind wir reich: der Purpur und der Kittel ſind in den Logen gleich.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

7. Lernt euch der Laſter ſchämen, lernt euch der Tugend weihn; lernt eure Triebe zähmen, dann ſtellt euch bey uns ein.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

8. Ihr aber, theure Brüder: die ihr der Tugend treu, bleibt immer würd'ge Glieder der edlen Maurerey!

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Einer.

9. Erhebt mit Herz und Munde das Glück, das uns entzückt, und preißt die ſelge Stunde, da ihr das Licht erblickt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es bringt Aſträens Schein in unſre Logen ein, und bringt, o ſeltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Meiſterlied.

Purpur reitzt erhabne Seelen; mancher, der ihn würdig trägt, hat ihn willig abgelegt, um die Schürze zu erwählen. Unſer leichtes Maurerkleid übertrift den Purpur weit.

2. Ruhm, den ſich der Witz erſungen, blüht, und welkt, wie Blüthen, ab. Lorbeern um ein frühes Grab haben Helden ſich errungen. Witz und Schwerdter ndten nicht, was die Tugend uns verſpricht.

3. Kind der Weisheit, ſchöne Tugend! du, der Gottheit Augenmerk; ihrer Schöpfung erſtes Werk — ſey, wie in der erſten Jugend

der nun neu erschaffnen Welt, uns zum Muster dargestellt!

4. Laß in diesen heil'gen Reihen, wo die Redlichkeit uns paart, für die Nachwelt aufbewahrt, unsre Arbeit dir sich weihen! sey im Finstern unser Licht! leucht' uns, wenn das Auge bricht.

Zur Eröfnung der Loge.

Richter frey geschaffner Geister, großer Welten größrer Meister, blik auf unsre Maurerey! uns befällt ein heilig Grauen, was wir hier im Dunklen bauen, bleibet nicht von Fehlern frey.

2. Wo in abgemeßnen Kreisen dich so viele Welten preisen, strahlet deine Majestät. Auch in fest verschloßnen Zimmern, ohne Strahl, bey schwachen Schimmern, wird dein Ruhm bey uns erhöht.

3. Sieh auf unsre Arbeit nieder, segne du den Fleiß der Brüder, wenn die Eintracht sie verstärkt! Gieb, daß auf der ganzen Erde ihr Gebäude sichtbar werde, das man itzt kaum halb bemerkt.

4. Unaufhörlich dich zu preisen, bleibt der letzte Zweck der Weisen, und das Glück der Ewigkeit. Diesem würdigsten Geschäfte opfert, Brüder! Muth und Kräfte, bis uns einst der Tod befreyt.

Lehren.

Sagt, Brüder! sagt, wie muß ein Maurer leben, wenn ihr ihn liebt? was fordert seine Pflicht? er muß mit Ernst nach jeder Tugend streben: sonst lieben, wir ihn nicht.

Chor.

Uebt Tugend, seyd dem Laster feind, dies will die Maurerey: die uns so brüderlich vereint, die Kunst durch dreymal drey.

2. Er muß der Welt, so viel ihm möglich nützen, und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag, scheun: ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen, und Feinden auch verzeihn.

3. Mit sanften Geist muß er sein Haus regieren: die Gattin gern mit Gegengunst erfreun: Mit Tugenden der Kin-

der Kinder Herzen zieren, und ſelbſt ihr Beyſpiel ſeyn.

4. Der Wittwen Noth muß ihm zu Herzen gehen: er muß ihr Schutz, der Waiſen Vater ſeyn: muß hülfreich ſeyn, wenn dürft'ge Menſchen flehen, und ihnen Troſt verleihn!

5. Getreu muß er dem Vaterlande dienen zur Zeit des Kriegs, mit Ehre, Gut und Blut! Allein, ſo bald des Oelbaums Zweige grünen, ſchläft auch ſein Heldenmuth.

6. Sein Arm muß nie den Bürger zu ermorden, zum Untergang des Staats gewafnet ſeyn! dies will die Pflicht vom edlen Maurerorden, des wir uns ſtolz erfreun!

7. Wer Laſter liebt, ſie gern im Buſen nähret, Religion und Tugend ſtolz verletzt: für einen Feind der Sitten ſich erkläret, wird nie von uns geſchätzt!

8. Für ihn iſt hier der Eingang feſt verſchloſſen, und wenn er reich, wie Mogul wär: oft iſt ein Mann, vom Glücke ganz verſtoßen, viel lieber uns, als Er!

9. Verſchwiegenheit verlangen die Geſetze: wer dieſe übt, der iſt uns lieb und werth; den lieben wir weit mehr, als alle Schätze, die Zeit und Roſt verzehrt.

10. Heil, Brüder, euch! Heil mir! Heil unſerm Orden! Heil dir, o Land! wo Maurerlogen blühn! o! welches Glück iſt mir zu Theil geworden! Weh denen, die euch fliehn!

Chor.

Ja, Wohlergehen, Glück und Heil, gewährt die Maurerey, und groß iſt, trotz dem Vorurtheil, die Kunſt durch dreymal drey.

Freyheit.

Sanft ruht ſich's in der Tugend Arme, der uns magnetiſch an ſich zieht: naht Thorheit ſich mit ihrem Schwarme, ſo lachet ihrer Demokrit. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was ſie lehrt, iſt von erhabnem Werth.

1. Die Goldſucht reitzet niedre Seelen; uns reitzt des Orpheus größers Ziel, der zwar den Meiſtergriff

verheelen, doch auch das Herz erobern will. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was sie lehrt, ist von erhabnem Werth.

3. Einst sangen vom Olymp Homere und Plato maß die Geisterkraft; drum thie versöhnet sich Cythere mit unsrer ernsten Wissenschaft. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was sie lehrt; ist von erhabnem Werth.

4. Doch wenn an dreygeformten Tischen Lyäus in der Flasche glüht, so widmen wir, uns zu erfrischen, den Schönen ein gefällig Lied. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was sie lehrt, ist von erhabnem Werth.

Lied an die Schwestern.

Sanft und redlich ist mein Herz, fühlet seiner Brüder Schmerz, spürt den eignen Kummer nicht, wenn es andern Trost zuspricht.

2. Bleibt vom kalten Herzen fern, giebt von seinem Wenig gern Armen einen Labetrunk, Falschheit fliehet's im Fürstenprunk.

3. Dulde Gram und Mißgeschick, freu mich meiner Brüder Glück, rede Wahrheit ohne Scheu, hasse Trug und Heucheley.

4. Muß ich auch auf Dornen gehn, nichts als Kummer um mich sehn; scheu ich nicht den rauhen Pfad, den mir Gott beschieden hat.

5. Seh' den großen, reichen Mann, immer mit Verachtung an, der nicht göttlich handeln will, und nicht wohlthut in der Still.

6. Ist der Tugend Weg gleich gäh', den ich ferne Dunkel seh', klimm' ich gern auf stiller Bahn, komm' ich endlich nur hinan.

Gesang der Vorsteher.

Einer.

Schon Adam hat die Kunst gekannt, durch Mauern Wind und Frost zu wehren, und Kain hat des Vaters Lehren zu stolzen Städten angewandt. Er wieß zuerst den Morgenlanden, was bürgerliche Baukunst sey. Der Welten Bau war kaum entstanden: so war auch schon die Maurerey.

Chor.

Chor.

Preißt unſrer Kunſt ehrwürdge Lehren! Ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürſten Größe blickt.

Einer.

Dem Hirten Jubal war ſein Zelt das liebſte Haus, das er bewohnte; hier ward, wenn ihn ſein Schweiß belohnte, ſein kleiner Tiſch in Ruh beſtellt. Die Baukunſt, die im Felde dienet, nahm bald von ihm der Krieger an, die, wenn der Helden Ehre grünet, mit ihren Lorbern prangen kann.

Chor.

Preißt unſrer Kunſt ehrwürdge Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürſten Größe blickt!

Einer.

3. Nie würde der erzürnten See der Schiffe kühne Baukunſt ſpotten; nie ſchreckten kriegeriſche Flotten; nie käm' der Handel in die Höh: wenn nicht der fromme Patriarche, ſelbſt nach des Himmels Unterricht, den ſchönen Bau der weiten Arche vollführt, befeſtigt und verpicht.

Chor.

Preißt unſrer Kunſt ehrwürdge Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürſten Größe blickt!

Einer.

4. Es mehrte mit der Menſchen Zahl Gewalt und Unrecht ſich auf Erden, der Schwäche muſte Sklave werden, ſo bald der Mächtige befahl. Zur Baukunſt floh man mit Vertrauen, dem ſtechen Nimrod zu entgehn; ſie lehrte Thurm und Wälle bauen, der Tyranney zu widerſtehn.

Chor.

Preißt unſrer Kunſt ehrwürdge Lehren! Ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürſten Größe blickt!

Einer.

5. Der Thorheit ſtolzes Unterſtehn beſchloß, bis zu des Höchſten Sitze des Thurms zu Babel kühne Spitze durch Kalk und Stei-

ze zu erhöhn. Die Spaltung der verwirrten Sprachen verrückte dieser Maurer Ziel, daß sie den Anschlag unterbrachen, der nun auf Palläste fiel.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdge Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Einer.

6. Dem Moses wies Gott selbst ein Bild zur Hütte, wo sein Nahme wohnte, wo Gnad und Allmacht sichtbar thronte, und die der Weisheit Licht erfüllt. Drauf dient' der Kunst entweiht Gesetze auch oft zu falscher Götter Pracht, und Tempel und Altar und Götze war oft aus gleichem Stein gemacht.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdge Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglükt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Einer.

7. Der größte Maurer, Salomon, war auch der größte der Regenten, den alle Zeiten weise nennten; sein Thron war auch der Künste Thron. Er baute den erlauchten Tempel, das Meisterstück der Maurerey; die Fürsten folgten dem Exempel, und traten selbst den Maurern bey.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdge Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blikt!

Einer.

8. Drauf ließ die Kunst ihr edles Licht den Griechen, Rom, und Frankreichs Gränzen, den Britten und den Deutschen glänzen, und gab den Völkern Unterricht. Wir trotzen Asiens Gebäuden durch unserer Palläste Zier; sie tranken bey so reinen Freuden den Nektar nicht so gut, als wir.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdge Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Ehre blickt!

An

An unſere Schweſtern.

Seyd gegrüßt, verehrte Schönen, mit dem Gruß der Zärtlichkeit! hier ſoll euer Lob ertönen feſtlich und geweiht.

2. O wer fühlt nicht mit Entzucken Amors ganze Zaubermacht, wenn aus wonniglichen Blicken Scherz und Unſchuld lacht.

3. Milde, doch beredte Küſſe wärmen des Geliebten Bruſt, und ſie ſchenken ihm das ſüße Bild der Himmelsluſt.

4. Singet Lieder — und wie lyzern horcht das ganze Muſenchor! wandelt — und Zephire flüſtern um den Blumenflor.

5. Seht's, wie euch geſchäft'ge Hände Veilchenlaub und Myrthen ſtreun! wer iſt, der ſich nicht verpfände, eurer werth zu ſeyn.

6. Wiſſet aber, unſre Zellen ſind für Grazien nicht gebaut, und vor harten Mauerkellen bebt die zarte Haut.

7. Wißt, wenn wir uns da verſchanzen, hat der Lichreitz keine Kraft. Dennoch lebt — und gebt uns Pflanzen zu der Meiſterſchaft.

Schweſterlied.

Allein.

Seyd verſöhnet holde Schönen, zürnt auf unſre Brüder nicht, eurer Reitze Macht zu krönen, iſt der Maurer ſüßte Pflicht:

2. Sicher, daß Natur uns ſchätze, huldgen wir, von Wahne fern, ihrem mächtigſten Geſetze wie die andern Menſchen gern.

Chor.

Seyd verſöhnet holde Schönen, zürnt auf unſre Brüder nicht, eurer Reitze Macht zu krönen, iſt der Maurer ſüßte Pflicht.

Allein.

3. Wißt ihr Tugend zu empfinden, mit der Schönheit Zauberey Geiſt und Anmuth zu verbinden, o, ſo ſind wir nicht mehr frey!

Chor.

Seyd verſöhnet holde Schönen, zürnt auf unſre Brüder nicht, eurer Reitze Macht zu krönen, iſt der Maurer ſüßte Pflicht.

Allein.

4. Wankelmuth und Meyneid trübten unsrer Brüder Herzen nie: wünscht ihr treuere Geliebten, unter Maurern findt ihr sie.

Chor.

Seyd versöhnet ꝛc.

Auf das Johannisfest.

Sey uns willkommen, holdes Fest! dein Segen ist ja Ruh: du lächelst, wie ein junger West auf Rosen, ihn uns zu.

2. Wie schön erscheint die Tugend nicht mit glänzendem Gewand; Zufriedenheit im Angesicht, die Treue in der Hand.

3. Ihr ernster Wink ist Majestät, und Sanftmuth ist ihr Blick; die Unschuld, die zur Rechten steht, verkündigt unser Glück.

4. Ihr Sieg ist mehr als königlich, unwankelbar ihr Muth: gefesselt krümmt das Laster sich, und seine schwarze Brut.

5. Die Tugend flößt der Liebe Kraft den edlen Herzen ein: im Sturm empörter Leidenschaft lehrt sie uns weise seyn.

6. Vom Chor der Freuden sanft umringt, verscheucht sie Gram und Leid: Der Greis singt Lust, der Jüngling singt den Reitz der Zärtlichkeit.

7. Seht, Brüder! seht der Tugend Bild; ganz ist sie Harmonie. Euch deckt ihr unbesiegter Schild: kommt und umarmet sie!

8. Dies Fest, gekrönt mit reinem Scherz, sey ihrem Lob geweiht: Es sey — so spricht des Maurers Herz — ein Fest der Redlichkeit.

9. Uns knüpft der Freundschaft festes Band: die Larven sind herab. Hier bauen wir ein Vaterland, und dort der Thoren Grab.

10. Die Treu ist unsre Gegenwehr, ist unsre Führerinn; so wallt ein Schiff auf stillem Meer, selbst ohne Segel, hin.

11. O Brüder! laßt der Welt die Sucht nach eitlem, welkem Ruhm. Nur innrer Lohn ist süße Frucht, und wahres Eigenthum.

12. Heil uns! denn unser ist der Lohn; wir sind

der Pflicht getreu. Uns schützt der Themis liebster Sohn: Heil unsrer Maurerey!

Schlußlied.

Sie flieht dahin, die Zeit, mit stark gespannten Schwingen, sie fleucht unwiederbringlich hin. O Brüder, kauft sie aus; und strebt hinan, zu ringen nach herrlichem Gewinn.

2. Der Menschenfreund zählt nur nach Wohlthun seine Tage; vom Himmel feyerlich geschenkt. Wohl ihm, daß gute That auf seiner Lebenswage die Schaale niedersenkt.

3. Als Perle prangt sie einst am Diadem, die Zähre, die er den Dürftgen abgewischt; wenn in Elysium sich unter Jubelchöre ihr Lied des Dankes mischt.

4. Wir leben — das sey Pflicht, zu denken, zu empfinden, zu wandeln rein wie Morgenglanz. Unedle Ruhmsucht täuscht nur Thoren: denn sie winden sich einen welken Kranz.

5. Wacht, Brüder, über euch und opfert nicht im Tempel den Götzen feiger Eitelkeit. Werbt durch ein männlich Herz, durch lehrendes Exempel, um die Zufriedenheit.

6. Verkettet euren Bund! grüßt alle ferne Glieder, und segnet sie mit Geistesruß. Euch winkt — gebt ihr der Welt die goldnen Zeiten wieder — die Gottheit Beyfall zu.

Auf das Vermählungsfest unsers Meisters vom Stuhle.

Singt begeistert heute, Brüder singet heut in vollem Chor; stimmt sie an, die Jubellieder bringet Leyr und Haberrohr; singt in sanften Schäfertönen auch ein Hochzeitlied einmal; denn es haben ja die Schönen auch ein Recht auf unsre Wahl.

2. Seht, wie der im Liebesstrahle an der Freundin Busen sinkt, doch dabey noch nicht die Schaale des Vergessens für uns trinkt. — Wie er aus der Wonnestunde der Geliebten sich entreißt, und noch seinem Al-

tern Bunde treu zu bleiben sich befleißt!

3. Meister! nimm von uns im Tempel unsrer warmen Freundschaft Zoll nimm den Dank für dein Exempel, wie man weislich wählen soll. Ja du sahst auf edle Seele, klugen Geist und freyen Sinn; und nach deinem Muster wähle jeder seine Maurerin.

4. Keinem Freunde sonder Mängel soll ein ächter Maurer traun, und nicht idealsche Engel in den besten Mädchen schaun. Dies hat, um nichts zu bereuen, Bruder Leßing einst gelehrt; denn die niedern Schmeicheleyen sind der Maurerey nicht werth.

5. Männlich bleibt er auch im Lieben, zärtlich ohn Empfindeley, nichts ist bey ihm übertrieben, nichts ist bey ihm Schwärmerey. Langsam wird er es versprechen, sein nie falsch gewordnes Herz, aber seine Treu zu schwächen, hält er nicht für bloßen Scherz.

6. Seiner Gattin Wohl zu gründen, seines Hauses Haupt zu seyn, Sorgenlast zu überwinden, Blumen auf den Pfad zu streun, den sie wandern; sie zu lehren, und, wenn sie auch willig anzuhören, dies ist eines Maurers Pflicht.

7. Wenn er dann nun Vater worden, will sie, daß er nicht vergißt, daß er unserm heil'gen Orden einen Bruder schuldig ist; Weisheit, Tugend sind die Lehren, die er zur Erziehung nimmt, Vorurtheile zu zerstören wird der Knabe früh bestimmt.

8. Leidenschaften zu bezähmen, lernt er in der Jünglingszeit, und dann stehn, ihn aufzunehmen, alle Brüder schon bereit. Fragt die, so das Glück erfuhren, eines Maurers Sohn zu seyn, und an Vaters Händen schwuren, wahrer Weisheit treu zu seyn.

9. Schmeicheln können kleine Geister, aber ächte Maurer nicht; nimm nun, neuvermählter Meister unsers reinen Opfers Pflicht; Brüder, laßt die Losung geben, bringt den Wunsch zum Throne hin; lang soll unser Meister leben mit der lieben Maurerin.

Schluß.

Schlußgesang.

Allein.

Singt der Gottheit frohe Lieder, ächte Maurer, edle Brüder, ihr, die ihr der Tugend treu! treu dem Orden, den wir ehren, wünschet in vereinten Chören: daß sein Bau beständig sey!

Chor.

Treu dem Orden, den wir ehren, rufen wir in muntern Chören: Heil der edlen Mauterey!

Die Freundschaft.

So mächtig schlägt in andrer Menschen Seelen die Freundschaft nicht, als sie in unsern schlägt; ein einziger Blick, ein Händedruck erregt die Sympathie'n, die unser Herz vermählen.

2. Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud' und Schmerzen vereinten uns in eine Brüderschaar; der gleiche Trieb zum Glück der Menschen war das edle Band schon längst verwandter Herzen.

3. Nicht Zwietracht soll's, der Tod kann's nicht zerreissen; er winkt, als Freund, uns nur aus dieser Zeit, um allen Brüdern in der Ewigkeit den allgemeinen Tempel anzuweisen.

Zum Schluß der Loge.

Einer.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden! und nach der Arbeit ruhe man! das Maas bestimmet Stund und Zeiten; die Ordnung muß die Lust begleiten, daß man das Ziel erreichen kann.

Chor.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden! und nach der Arbeit ruhe man!

Einer.

2. Verändrung ziert die schönsten Werke; sie schmückt der Baukunst edle Pracht. Daraus, ihr Brüder, zieht die Lehre: auch die Verändrung bringet Ehre, weil sie die Arbeit schöner macht.

Chor.

Verändrung ziert die schönsten Werke; sie schmükt der Baukunst edle Pracht.

Einer.

3. Doch eure Freundschaft sey beständig, nur sie kenne

kennt die Verändrung nicht. Stets in der Tugend höher steigen, die Eintracht thätiger zu zeigen, das will des Ordens wahre Pflicht.

Chor.

Ja! unsre Freundschaft bleibt beständig, und die Verändrung kennt sie nicht.

Einer.

4. Nun, Brüder! reichet euch die Hände! euch schmücke Weisheit, Stärk und Pracht! seyd in der Maurer Pflicht geschäftig! zeigt, daß der Orden munter, kräftig, und alle Glieder sittlich macht.

Chor.

Wir reichen uns die frohen Hände. Es blühe Weisheit, Stärk und Pracht!

Zum Schluß der Loge.

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden! wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau verschwunden! um desto sanfter läßt sichs ruhn.

2. Die Ordnung mißt die Laufbahn aller Zeiten: der Weise sucht daraus sich Schätze zu bereiten, die er im Leben froh genießt.

3. Bleibt immer treu, bleibt Freunde, o ihr Brüder! die Früchte dieser Pflicht empfangt ihr dreyfach wieder, sie sind dem Maurer täglich neu.

Tod und Leben.

Stimme dich herab zur Klage, ach! zur tiefen Todesklage stimme dich, mein Lied, herab! Ueberall, wo Leben wehet, wo ihr Glanz und Freuden sehet, überall Vergänglichkeit und Grab!

2. Trotze, stolzer Herr der Erde! ist nicht Schwachheit dein Gefährte, Grab das Ziel von deinem Lauf? Gehe, Sterblicher, verschwende alle Künste deiner Hände! Todtenmonumente baun sie auf.

3. Ueber bangen Finsternissen, von des Zweifels Blitz zerrissen, hängt des Grabes Nacht herab. Stimme dich herab zur Klage, Lied! zur tiefen Todesklage! überall Vergänglichkeit und Grab!

4. Aber sieh, durch Grabes Stille, in der ernsten Nächte Hülle geht der Morgen-

genstern uns auf! wie des Grabes Nacht verschwindet! welchen Tag er uns verkündet! Ewigkeit vollendet seinen Lauf.

5. Freudentöne kehret wieder! schallet, schallet Jubellieder! Leben ward der Sterblichkeit. Er, der Schöpfer unsrer Geister, unsers Baues großer Meister, schuf und baute für die Ewigkeit.

6. Laßt mit allen ihren Schrecken Nacht des Todes euch bedecken, Maurer! ihr erzittert nicht. Ueber Orionen glänzet Tag, den keine Nacht begränzet. Heil! uns stralt des Morgenthores Licht!

7. Ewig stehen unsre Werke, ewig Weisheit, Schönheit, Stärke; reifen zur Vollkommenheit. Freudentöne, kehret wieder! schallet, schallet Jubellieder! denn wir bauen für die Ewigkeit.

Die Tugend.

1. Unbekannte Weisen, Euch besingt mein Lied; der nur kann euch preisen, der im Licht euch sieht.

2. Laßt den Blinden schmähen auf der Sonne Licht! Engel, die euch sehen, spotten eurer nicht.

3. Feyerliches Schweigen schirmt der Weisheit Thron. Keine Welt voll Zeugen sucht der Tugend-Sohn.

4. Eure Thaten zielen zu der Menschen Glück; eure Herzen fühlen tief ihr Misgeschick.

5. Wütriche verscheuchen jeden Scherz der Flur; doch vor euch entweichen Noth und Schwermuth nur.

6. Die Natur ergründen, ihr den Flor entziehn; wahre Weisheit finden, das ist eu'r Bemühn.

7. Den Erschaffer ehren, sein verborgnes Reich jeden Tag vermehren — welche Wollust euch! —

8. In der Sonne Schöne strahlet euch sein Bild; in des Schreckens Scene glänzet euch sein Schild.

9. Euer Tempel reichet hoch bis an sein Kleid; Eure Arbeit weichet nur der Ewigkeit.

10. Nur dem Erdensohne seyd ihr unbekannt. Einst vor

vor Gottes Throne werdet ihr genannt.

Trinklied.

Einer.

Unbesorgt, voll edler Freuden,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Hier, wo Lust und Ruh uns weiden,

Chor.

Trinken wir. Ergreifet die Becher, und rufet dabey: Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Einer.

In der Freundschaft uns zu üben,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Schöne Kinder recht zu lieben,

Chor.

Trinken wir. Ergreifet die Becher, und rufet dabey: Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Einer.

Wahre Treue zu beweisen,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Und des Ordens Ruhm zu preisen,

Chor.

Trinken wir. Wir trinken mit Freuden, und rufen dabey: Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Lied nach der Aufnahme eines neuen Bruders.

Die Brüder.

Uns nennt die Welt geheimnißvoll, und tadelt unsern Orden, dem Tugend, welche glänzen soll, ist nie verborgen worden. Sprich aber Bruder! nannten wir, die Tugend als Geheimniß dir?

Der neu aufgenommne.

Nein! sichtbar soll sie seyn.

Die Brüder.

2. Die Welt traut unserm Glauben nicht, und fürchtet falsche Lehren, es scheut kein Christ aus Furcht das Licht, läßt

Ließt nie Bekenntniß hören. Sprich aber, Bruder! sagten wir das, was du solleſt glauben, dir?

Der neu aufgenommne.

Nein! was ich ſollte thun.

Die Brüder.

3. Gefährlich nennt man uns dem Staat, der unſern Bau nicht wüſte, und eines Aufruhrs kühne That, vielleicht einſt fürchten müſte. Was aber Brüder ſagten wir, ſprich frey, von unſerm König dir?

Der neu aufgenommne.

Daß ich ihm treu ſoll ſeyn.

Die Brüder.

4. So ſey voll Tugend und ſey Chriſt, treu, Fürſt und Vaterland, und ſey's ſeitdem du Maurer biſt, durch noch weit ſtärkere Band; denn ohne dies, das ſagen wir, ſind wir nicht Brüder mehr von dir.

Der neu aufgenommne.

Ich will als Maurer ſeyn.

An einen neuen Bruder.

Unſrer Baukunſt erſte Lehren, neuer Bruder weißt du nun; einſt wirſt du noch größre hören; doch erſt muſt du dieſes thun.

2. Tugend hat die feſten Säulen unſers Tempels aufgeſtellt, ihm mehr Reitz noch mitzutheilen, hat ſie Luſt da zugeſellt.

3. Die, die Nahrung ihrer Strahlen, gleich der Sonne, ſelbſt beſorgt, und nie überguldte Schaalen von profaner Freude borgt.

4. Königin bey unſern Mählern iſt vertraute Fröhlichkeit; frey von Stolz und Modefehlern lebt man hier nach alter Zeit.

5. Ernſt und Freude gehn beyſammen, wie die Wahrheit und der Wein: neuer Bruder! wir verdammen nur den Rauſch, nicht Luſt und Wein.

6. Hand in Hand, trinkt, edle Brüder! froh dem Jüngſtgebohrnen zu, lehrt ihn Weisheit. — Unſre Lieder höhre Tugend! heilge du.

Tiſchlied.

Vater Noah, Weinerfinder! dein Gedächtniß feyern wir, du der Sorgen Ueber-

Ueberwinder, unſer Dank gehöret dir; ja für dieſen edlen Trank ſagt man dir, o Noah! Dank.

Chor.

Ja, für dieſen edlen Trank ſagen wir dir, Noah, Dank.

2. Saft, den uns die Trauben geben, du erfriſcheſt unſer Blut, du verleihſt uns Kraft und Leben, du giebſt ſelbſt den Blöden Muth: Ja, ihr Brüder, ohne Wein würde wenig Freude ſeyn.

Chor.

Ohne dich beſeelter Wein! würde wenig Freude ſeyn.

3. Wenn euch Sorg' und Kummer plagen, o ſo trinkt nur Rebenſaft, alle Seufzer, alle Klagen hemmet ſeine Wunderkraft; denn von Sorgen frey zu ſeyn, trank oft Vater Noah Wein.

Chor.

Und von Sorgen frey zu ſeyn, trinken ſeine Kinder Wein.

4. Doch, wenn euch der Wein begeiſtert, ſo bedenkt der Maurer Pflicht; denn wenn er euch übermeiſtert, ſeyd ihr keine Maurer nicht: darum denkt ohn' Unterlaß an das rechte Regelmaaß.

Chor.

Ja, man denkt ohn' Unterlaß an das rechte Regelmaaß.

5. Vater Noah! Weinerfinder! dein Gedächtniß feyern wir! du, der Sorgen Ueberwinder, unſer Dank gehöret dir! bis der Logen-Bau vergeht, Noah! ſey dein Ruhm erhöht.

Chor.

Bis der Logen-Bau vergeht, Noah! ſey dein Ruhm erhöht.

Trinklied.

Einer.

Vergnügt zu ſeyn, iſt wohl erlaubt, denn Unſchuld paart ſich mit der Freude, ein Weiſer, der die Gottheit glaubt, geht drum nicht ſtets im Trauerkleide: wer alle Luſt aus Furcht verdammt, ficht wider ſich mit eignen Waffen: die Welt, ſo von dem Himmel ſtammt, iſt nicht umſonſt ſo ſchön erſchaffen.

Chor.

2. So laßt denn, weil ihr

ihr fähig seyd, des Lebens Freude zu genieſſen, den Wein, den kein Geſetz verbeut, in Becher treuer Freundſchaft flieſſen! und trinkt nach unſrer alten Art, vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern: die Luſt, die ſich mit Unſchuld paart, macht keines Heuchlers Tadel ſchüchtern.

Einer.

3. Es iſt ein bloßer Eigenſinn, ſich Zeit und Leben ſchwer zu machen: weil ich ein Menſch und ſterblich bin, ſollich deshalber niemals lachen? Soll ich mich als ein Sklav der Noth mit Ketten banger Furcht beſchweren, und weil mir die Zerſtörung droht, durch Gram mich vor der Zeit zerſtören?

Chor.

4. So laßt denn, weil ihr fähig seyd, des Lebens Freude zu genieſſen, den Wein, der allen Gram zerſtreut, in Becher treuer Freundſchaft flieſſen! und trinkt, nach unſrer alten Art, vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern: die Luſt, die ſich mit Unſchuld paart, macht keines Heuchlers Tadel ſchüchtern.

Einer.

5. Das Laſter ſoll und kann und mag vor dem, was es verdient, erzittern; der Unſchuld ewig heller Tag weiß nichts von Sturm und Ungewittern: der Dummheit finſtre Nächt' entſtehn aus ihrem dürftigen Gehirne: die Tugend wird noch einſt ſo ſchön, durch frohen Muth und heitre Stirne.

Chor.

6. So laßt denn, weil ihr fähig seyd, des Lebens Freude zu genieſſen, den Wein, der Tugend ſelbſt erfreut, in Becher treuer Freundſchaft flieſſen! und trinkt nach unſrer alten Art, vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern: die Luſt, die ſich mit Unſchuld paart, macht keines Heuchlers Tadel ſchüchtern.

Zum Johannisfeſte.

Vom Himmel kam — der Vorſicht dankt, ihr Brüder, die uns im Tempelbau beglückt! — der Tag, der hier ſo feſtlich wieder mit Freuden unſre Schläfe ſchmückt. Wir ſahen ihn im Heiligthum, und fühlten ein Elyſium.

2. Laßt

2. Laßt, Maurer, heut, laßt es die Völker hören, die gegen uns der Wahn erregt, daß Tugend nur mit ihren Lehren die Säule unsers Tempels trägt: kann denn der Bau, dem wir uns weihn, so unnütz, wie sie denken, seyn?

3. Nicht Rang, noch Ruhm, noch jene Ehrenstellen, die oft das Laster auch erhält, sind Führer zu den heil'gen Schwellen, wo uns der Brüder Kuß gefällt. Die Gleichheit ist im Heiligthum, und Tugend giebt uns Rang und Ruhm.

4. Sie kann uns über jedes Loos erheben, sie, die uns glücklich seyn gelehrt; der Purpur und der Kittel geben den Menschenseelen keinen Werth, der Silbermond entlehnt sein Licht, die Sonne borgt sich Strahlen nicht.

5. Denn kommt vom Thron ein König zu uns nieder: Fällt zwar sein Glanz auf uns zurück; den Orden selbst, ihr wißt es, Brüder, erhöht kein Mensch, kein Erdenglück. Wer sahe je das starke Licht, und glaubt des Ordens Zuruf nicht.

6. Geht, Brüder, euren Pfad wo Thoren gleiten, der Vorwitz auch nicht Dämmrung sieht; wo Engel euch das Glück bereiten, das nur für wen'ge Edle blüht: geht sicher fort nun Hand in Hand, und segnet dieses heil'ge Band.

Aufmunterung zur Freude.

Vom Olymp ward uns die Freude, ward uns die Fröhlichkeit gesandt; Blumenkränze tragen beide, für euch, ihr Brüder! in der Hand.

2. Laßt die Tage nicht vergebens entfliehn, nutzt jeden Augenblick; die verfloßne Zeit des Lebens kehrt doch im Grabe nicht zurück.

3. Sehet, blühn nicht die Gefilde so schön, so lächelnd um euch her! macht nicht die Natur so milde für euch, ihr reiches Füllhorn leer!

4. Zum Genuß ward euch die Freude, ward euch die Fröhlichkeit gesandt; Brüder, auf! genießet beyde, begleitet von der Weisheit Hand.

Nein und Ja.

Von seinen Brüdern sich entfernen, und Gras und Wurzeln kauen lernen, und voller Stolz unthätig seyn, zu Wohnungen sich Wüsten wählen, die Weisheit sollte das befehlen? — ihr Brüder, nein; ihr Brüder, nein.

2. Allein die heil'ge Faulheit fliehen, und für der Brüder Wohl sich mühen, als wären wir für sie nur da, als ob ihr Wohlseyn unsers wäre; nicht wahr, das ist der Göttinn Lehre? — ihr Brüder, ja; ihr Brüder, ja.

Aufnahmelied.

Wackre Brüder, stimmet an, auf, begrüßt den braven Mann, der in unserm freyen Orden eben aufgenommen worden, der nicht weiß, wie ihm geschah, ob der Wunder, die er sah.

Chor.

Der nicht weiß, wie ihm geschah, ob der Wunder, die er sah.

2. Lieber Bruder, freue dich! wir auch freun uns inniglich. So du als ein Maurer handelst, und der Weisheit Pfade wandelst, hüllet mit der Zeiten Lauf neue Wahrheit dir sich auf.

Chor.

Hüllet mit der ꝛc.

3. Senke, Bruder, nicht den Blick in die Finsternis zurück! forsche tiefer in der Wahrheit, von der Dämmrung geh zur Klarheit, wandle sicher, strauchle nicht, bis du flengst von Licht zu Licht.

Chor.

Wandle sicher ꝛc.

4. Sey getrost und achte nicht, was der Thor und Heuchler spricht, sie, die uns im Finstern richten, Lügen an die Wahrheit dichten. Was gehn einem braven Mann alle Splitterrichter an!

Chor.

Was gehn einem ꝛc.

5. Höre, was die Weisheit spricht: „thue recht und zittre nicht!“ ob ihm tausend Feinde dräuen, wird der Redliche nichts scheuen, weichet weder links noch rechts, fühlt sich göttlichen Geschlechts.

Chor.

Weichet weder ꝛc.

6. Brüder, gieb uns deine Hand, unſrer Freundſchaft Unterpfand! unſer Bündniß zu erneuen, ſoll ſich unſer Bruder freuen. Maurer, ſchenkt die Gläſer voll, trinkt auf unſers Bruders Wohl.

Chor.
Maurer ſchenkt ꝛc.

Lebensregeln.

Was alte Weiſen uns gelehrt, das lehrt der Maurer auch: er kennt der Dinge wahren Werth, und nützlichſten Gebrauch. Er meidet Geitz und Ueberfluß, nicht Triebe der Natur; und folgt im würdigen Genuß dem klugen Epikur.

2. Verſchwiegenheit iſt ſein Geboth; er iſt vergnügt und ſtill; iſt bald Oreſt, bald Patriot, bald zärtlicher Myrtill. Ihm gilt, ſein Herz belohnt zu ſehn, mehr als der Fürſtenſtand, und kurz, er iſt, was Diogen einſt ſuchte, doch nicht fand.

Das Alter der Freymaurerey.

Was wars, das in den alten Zeiten der Griechen kleines Land geſtärkt? daß man ſo viele Treflichkeiten in ihrer Thaten Reih bemerkt?

2. Was wars, das ſo viel Republiken, zu Xerxes Zeit, ſo feſt verband? o Eintracht! dich wird man erblicken, du ſchützeſt, ſtärkſt, erhältſt ihr Land.

3. O dreymal edler Maurerorden! du warſt es, der ſie ihnen gab. Daß ſie durch dich beglückt geworden, nimmt man aus den Geſchichten ab.

4. Wie? daß ſchon damals Maurer waren? o ſie ſind älter als ihr denkt. Wer dies nicht glaubt, der wirds erfahren, ſo bald man ihm das Schurzfell ſchenkt.

5. Wer wars, durch den auf den Gewäſſern die ganze Welt im Kaſten ſchwamm? Wer kann ein Meiſterſtück verbeſſern das durch den Vater Noah kam.

6. Und Salomon erhabner Meiſter! des beſten Ordens beſter Ruhm! dir bleibt, du Muſter großer Geiſter, die Ewigkeit zum Eigenthum.

7. Das Alterthum iſt voll Exem-

Exempel von Brüdern ächter Maurerey; und unsre Logen sind die Tempel des Ruhms, der Eintracht und der Treu.

8. Schon, da die griechische Freyheit schwankte, fand sich noch dann und wann ein Held, dem man des Ordens Ruhm verdankte: dafür rühmt ihn noch unsre Welt.

9. Wer kennt nicht Xenophons Bemühen, des weisen Führers jener Schaar, die auch im Rückzug, fast im Fliehen, ein Schrecken wilder Völker war?

10. Doch, was erschöpf ich die Geschichte? des Ordens Alter steht ja fest; er blüht, so lang, bis das Gerüchte Geschwätz und Lügen unterläßt.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Einer.

Weise Maurer! schmeckt das Glück, das die Weisheit schenket, wenn sie durch gestärkten Blick unsre Freude lenket.

Chor.

Wenn in heiliger Dunkelheit wir der Göttin fröhnen, strömt der Freundschaft Seligkeit ihren sanften Söhnen.

Einer.

2. Thränen, heiliges Gefühl! opfern wir dem Leide; Harmonie und Saitenspiel ist der Brüder Freude.

Chor.

Maurer! ihr der Menschheit Ruhm, lehrt durch edle Werke; zeigt in eurem Heiligthum Weisheit, Schönheit, Stärke!

Einer.

3. Lächelnde Zufriedenheit, weiser Freude Stempel, schmückt der Maurer Fröhlichkeit, wohnt in ihrem Tempel.

Chor.

Heilig, Brüder! sey der Bund, den wir uns geschworen! Maurer! euch nur sey er kund, fern unheilgen Ohren!

Einer.

4. Feyert mit bekannter Hand, feyert allen Brüdern, jede Erde, jedes Land prangt mit unsern Gliedern.

Chor.

Seht des Armen Dürftigkeit, seht die Thränen fließen; Wohlthun, sanfte

Menschlichkeit, soll die Arbeit schliessen.

Weisheit.

Weisheit hat ein altes Recht, Thoren zu verlachen; denn zu groß ist ihr Geschlecht, um es klug zu machen. Brüder! sie sind elend gnug; ihr Verdienst ist Selbstbetrug, und ihr Werth ein Titel.

2. Ihre Freude gleicht dem Traum, den der Tag verscheuchte: unsre jenem Meeresschaum, der Cytheren zeugte. Wir sehn in zufriedner Ruh einem Schwarm von Wünschen zu, der kein Glück noch baute.

3. Lasset. Schönen und Profan unser Werk verschmähen; die, die unsern Altar sahn, müssen weiter sehen. Wer nach Rednerweyhrauch geitzt, wen nicht nackte Tugend reitzt, bleibt Profan im Orden.

4. Unsrer Jahre Morgenroth glüh von jenen Freuden, denen spät nie Reue droht, die die Weisheit kleiden! dann umglänzt des Lebens Rest Hofnung auf ein ewig Fest mit den besten Brüdern.

Für die Armen.

Welch Glück, ihr Brüder, wenn ein Freund die Unschuld tröstet, wenn sie weint? welch Glück, dem Armen beyzustehen? — Kommt Hand in Hand und opfert hier! nach unsern Kräften wollen wir sich Dürft'ge laben sehen.

2. Nicht Pralsucht und nicht stolzer Muth erheischen, was ein Maurer thut; die Scherflein, so er willig streyet, sind, ohne daß ihn jemand nennt und selbst der Dürftige ihn kennt, der Menschheit bloß geweihet.

3. Und selig, wer als Maurer giebt, im Licht ein himmlisch Wohlthun übt, des Opfer nie dem Hochmuth schmeicheln? bey uns, ihr Brüder, giebt das Herz, — wir fühlen selbst des Armen Schmerz, und helfen — ohne Heucheln.

Geistesgefühl.

Welch reitzendes Vergnügen, heut uns die Schöpfung dar! o trinkt's mit starken Zügen, gepriesne Brüderschaar! schaut der

Natur

Natur Gebäude, ihr köstliches Geschmeide, und die azurne Fluth aus ihrem Wunderblut.

2. Sie blitzt heran die Sonne am goldnen Morgenthor. Vom Monde leuchtet Wonne im Silberglanz hervor. Es fließt der Aether milde herab vom Sterngefilde; und zum Archäus strebt im Zirkel hin, was lebt.

3. Erstorbne Keime blühen, vom Lenzenthau getränkt; wenn Sommertage glühen, wird Ceres Gunst geschenkt. O Menschen, hocherhaben mit größern Gottesgaben, wie herrlich muß, wie rein das Empyreum seyn!

4. Oft einsam sich entfernen vom Wirbel dieser Welt, kann Würde fühlen lernen, die hoch den Busen schwellt; die unsern Geist entflammet zu dem, wovon er stammet, wo er sich fromm ergießt, und ihn ein Seraph grüßt.

Tafelgesang.

Wenn der ausgelaßne Zecher den so oft entweihten Becher unschmackhaft zum Munde reißt, und nur trinket, — um zu trinken, bis berauscht die Glieder sinken; fühlt der wohl der Reben Geist?

2. Doch, wenn unsre Gläser blinken, wir als Brüder mäßig trinken Hand in Hand verknüpft hier stehn; und so unter Schloß und Riegeln unser Bündniß neu versiegeln — Brüder, trinkt sich's da nicht schön?

3. Nüchternheit giebt weise Freuden. Brüder, drum laßt uns bescheiden uns als ächte Maurer freun. Wenn der Schwelger sich bezechet, viehisch Uebermaaß ihn schwächet, so stärkt uns der edle Wein.

4. Feuriger fühlt jeder Triebe der beschwornen Bruderliebe bey dem feyerlichen Mahl. Drum laßt, Brüder, auch inzwischen uns den frohen Wein erfrischen, trinket in der heil'gen Zahl.

5. Trinkt des Ordens Wohlergehen, seine Säulen müssen stehen, bis der Bau der Erde sinkt. Auch die, so den Hammer führen, und den Stuhl der Loge zieren,

ſollen leben. — Brüder, trinkt!

6. Die Beamte und die Brüder ſchlieſſen wir in unſre Lieder und in unſre Wünſche ein. Glücklich müſſen wir ſie ſehen und bey ihrem Wohlergehen uns als Brüder doppelt freun.

7. Und nun, Brüder, macht Erbarmen mit dem unglückſelgen Armen euch zur maureriſchen Pflicht. Gebt dem Dürftgen nach Vermögen; ſelbſt im Wohlthun liegt ein Segen, wer nicht giebt, ſchmeckt dieſen nicht.

8. Endlich laßt in frohen Reihen, uns dem Höchſten Weihrauch ſtreuen, der dies Heiligthum gebaut. Fall't vor Seinem Lichtglanz nieder, betet, daß er auf die Brüder ferner gnädig niederſchaut.

An einem Stiftungstage.

Wer ſingt mit mir im Hochgeſang? in meinen Päan, wer? ertöne froher Saitenklang, ertöne weit umher.

Chor.

Wir ſingen froh im Hochgeſang und feyern rund umher.

2. Die Sonn' in Oſten glänzte nicht, das Weltall lag in Nacht. Der Schöpfer rief: Es werde Licht! . . . . und Licht zerriß die Nacht!

Chor.

Der Schöpfer rief: Es werde Licht! und Licht zerriß die Nacht.

3. Er, der dem Tage rief aus Nacht, aus Chaos einer Welt, er iſt's, der Licht und Ordnung macht, und Licht und Ordnung hält.

Chor.

Singt dem, der Licht und Ordnung macht, und Licht und Ordnung hält.

4. Allein zur neuen Erde kam die ſchwarze Bosheit bald; da ſchwand das Licht, den Zepter nahm Verwirrung und Gewalt.

Chor.

Klagt Brüder, ſchwarze Bosheit kam, Verwirrung und Gewalt.

5. Da lagen wir in Staub gebeugt und flehten, Gott,

zu

zu dir: du, der sein Ohr der Unschuld neigt, hilf Herr! dein Volk sind wir.

Chor.

Er, der sein Ohr Verlass'nen neigt, er sprach: Ich helfe dir.

6. Es floß vom Urquell ew'gen Lichts ein neuer Strom herab. Heil dem, der, Schöpfer, aus dem Nichts die neue Schöpfung gab!

Chor.

Heil dem, der, Schöpfer, aus dem Nichts die neue Schöpfung gab!

7. Der neuen Schöpfung Bürger stehn im jungen Morgenglanz, vor sich ihr Tagewerk, und seh'n zum Ziel den Sternenkranz.

Chor.

Auf, Brüder, auf zum Werk! wir sehn am Ziel den Sternenkranz.

8. Heut, Brüder, stieg der Tag herab; wer singt ihn mit mir, wer? Preis dem, der diesen Tag uns gab! Ertön' o Lied, umher!

Chor.

Dem, welcher diesen Tag uns gab, Dank schalle froh umher.

Schlußlied.

Wiederum die stille Nacht an des Tempels Thoren, wiederum ein Tag vollbracht, Maurern unverloren. Brüder, o wie selig ist, dieser uns verflossen! Brüder haben sich geküßt, sich in ihm genossen.

2. Brüder standen eingeweiht an des Tempels Stufe. Biederbund und Menschlichkeit winkten zum Berufe; Freyheit, Harmonie und Pflicht, und der Weisheit Lehre hob vereint, durch Licht in Licht, uns von Sphär' zu Sphäre.

3. Hob uns, himmlisch eingeführt, in der Schöpfung Gleisen, von der Thorheit unverführt, bis zum Zweck der Weisen, bis auf der Vollendung Bahn, unentdeckt vom Neide; Weisheit gieng den Pfad voran, hinterher die Freude.

4. Glück der Welt war unser Ziel, Antheil an dem Leide unsrer Brüder, und Gefühl unsre reinste Freude. So verfloß er Maurern hin, unter stillen Scherzen; Ewigkeit ist sein Gewinn, und die Ruh im Herzen.

5. Welcher Tag; wie schön vollbracht! wie auf Zephirfüssen eilt er in den Schoos der Nacht, rosicht hinzufliessen. Brüder auf! ins Heiligthum sinkt die Nacht hernieder, dreyfach diesem Tage Ruhm! dreyfach Freudenlieder!

Lied an die Schwestern.

Wie fest sind sie, die lieben Bande, ja fester knüpft sie Freundschaft nicht in die, der Maurer aller Lande, sein Endzweck unauflöslich flicht? Sie trennen weder Land noch Meere, in allen Sprachen kennt sie sich, durch sie umarmet in dem Heere sich Feind mit Feinden brüderlich.

2. Wie warm und süß, ist die Empfindung, die ungesehn der ganzen Welt, in unzertrennlicher Verbindung die Edelsten der Welt erhält? in allen Herzen Menschenliebe, für jeden, den Gott mit uns schuf, in Bruderherzen, Brudertriebe, zum stärksten Mitleid, stark ihr Ruf.

3. Seyd, holde Schwestern! uns gegrüsset, Entzückung zeigt uns eure Reihn, wenn Wein in unsre Kehlen fliesset, so soll er euch auch heilig seyn. Heil euch, ihr Schwestern! trinkt uns wieder zu, über Berg und über Thal; das Echo bringt uns eure Lieder Heil euch, in der uns heiligen Zahl!

Lehrlied.

Wie glücklich! — fern vom rauschenden Getümmel, geniessen wir der wahren Ruh. Uns winkt ein Gott vom hochgestirnten Himmel, er winkt uns Lust und Stille zu.

2. Die niedre Schmach, womit das Volk uns schmähte, dem unser Adel tief versteckt, der uns vom Staub zum Götterstuhl erhöhte, versinkt, ohnmächtig hingestreckt.

3. Der durchs Gebet das blöde Volk versühnte, ein Priester Gottes am Altar, der seinem Herrn getreu im Staate diente, ward Pest, wenn er im Schurzfell war.

4. Doch unsre Unschuld, tugendhafte Brüder! erhielte sich bey dem Geschrey; die Gottheit sahs, sie kam zu uns

uns hernieder, und segnete die Maurerey.

5. Es ehrten selbst die Fürsten unsre Werke. (Es sind ja Werke der Vernunft!) Man gab uns Beyfall, Sicherheit und Stärke: so wuchs die königliche Zunft.

6. Wie unser Ruhm in längst verflossnen Jahren sich bis zum Thron der Sterne schwung: so steigt er itzt, und unsern edlen Schaaren winkt bald das Volk Bewunderung.

7. Fahrt, Brüder! fort; es ist der Vorsicht Wille: Nur unsre Tugend macht uns frey. Folgt diesem Pfad in Treue und in Stille, und wünscht: es blüh die Maurerey!

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Wie schön, o Brüder! ist die Frucht, die unser Fleiß erweckt, die jedem Denker, der sie sucht und lüstern sammlet, schmeckt!

2. Schön ist der Altar ausgeschmückt, er ist der Hoheit Bild: Geweihte sehn, was sie beglückt, und sehn das Licht enthüllt.

3. Schön ist der Teppich; jedem Zug ist Wahrheit eingewebt, die sich mit stolzem Adlerflug in obre Sphären hebt.

4. Schön ist die Arbeit, von der Hand des Meisters ausgeführt, den Schürze, Winkelmaas und Band mit wahrer Würde ziert.

5. Schön muß des Maurers Seele seyn, und biedergut sein Herz. Er liebe Freunde, Schwestern, Wein, fern von der Reue Schmerz!

6. Sein Leben sey nie freudenleer, die Schöpfung lacht um ihn; er blicke hin zum Sternenheer, auf diese Erde hin.

7. Ja! schön ist diese Welt gemacht, wenn Sonn' und Mond sie grüßt: An Engeln fehlt's ihr, nicht an Pracht, daß sie kein Himmel ist.

Das Glück des Weisen.

Wie selig lebt, wer innern Frieden im lasterfreyen Busen nährt, und das, was ihm sein Loos beschieden, durch blinde Wünsche nicht entehrt.

2. So lebt der Weise, dem sein Leben sanft, wie ein Frühlingsbach, verfließt. Nie wird er um die Zukunft beben; er braucht, was heut ihm nützlich ist.

3. Sein Auge sieht mit klugem Spotten sich Thoren stolz im Tande blahn. Gelassen hört er jene Rotten die Einfalt seiner Sitten schmähn.

4. Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre; mit ihr tauscht er die Ruhe nicht: Zufriedenheit ist seine Lehre, und Seelenadel seine Pflicht.

5. Als Patriot kennt er die Bürde, die er zum Dienst der Staaten trägt; doch kriecht er nie um eine Würde, die oft mit eignen Ruthen schlägt.

6. Verdiensten dankt er größre Zierde, als die des Pöbels Beyfall krönt; nur das ist wahre Ruhmbegierde, die sich nach stillem Lohne sehnt.

7. Kein Unfall kann sein Herz erschüttern, das auf der Bahn der Tugend wallt; er steht, als Held, bey Ungewittern in einer lächelnden Gestalt.

8. Er wuchert nicht mit Gold und Schätzen, von Glück, Geburt und Amt geliehn; und folgt den mächtigern Gesetzen, sie zu des Dürftgen Schooß zu ziehn.

9. Die Lust beym Wein und Scherz und Lieben macht zur Geselligkeit ihn froh. Er weint nur aus mitleidgen Trieben; und Menschenfreunde weinen so.

10. Wie rein, wie heiter, meine Brüder! Strählt uns der Weisheit schöner Blick: bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder, und baut sie durch des Menschen Glück.

Lob der Freundschaft.

Wie süß, o Freundschaft, schmeckest du dem, der sich dir vertraut! ihm fließt die reinste Wonne zu, die von dem Himmel thaut.

2. Was ist Gesetz der Mauterey? ein offner Biedersinn. Der Freund spricht edel, handelt frey, und läßt den Heuchler fliehn.

3. Ein wahrer Freund, welch schönes Pfand! welch eine

eine Seltenheit! im Fallen reicht er mir die Hand, und mildert alles Leid.

4. Wie eifrig bildet er mein Wohl; wie zärtlich warnt er mich. Er lehrt mich denken, wie man soll; und das ist väterlich.

5. Folgt, Brüder, folgt dem sanften Hang, der Freundschaft werth zu seyn; und sucht mit ihrem Lobgesang den Tempel einzuweihn.

Für deutsche Brüder.

Wie unerschüttert steht, dreymal beglückter Orden, dein Tempel und dein Ruhm! mit Ehrfurcht feyert Ost und Süd und West und Norden dein graues Alterthum.

2. Vom Schooß der Gottheit sank das erste Licht hernieder, gleich einem Morgenstrahl; der Urmensch faßt es auf, und gab's den Enkeln wieder in der gedrittten Zahl.

3. So klang in Orients hell aufgeklärten Theilen der Weisheit Harmonie; und eingegraben stand auf Hermes Wundersäulen des Weltalls Symmetrie.

4. Nur ein Geweihter drang durch jenen dunklen Schleyer; noch mehr ein Hierophant: im Adytum entstieg mit Kraft das heilge Feuer aus seiner Opferhand.

5. Den Weisen Israels entbrannt es auf Altären, bewacht vom Engelchor. Auch zu dem Grajer sprach im Ton geheimer Lehren Homer und Pythagor.

6. Euch, edle Söhne Theuts, euch schien das Licht verhüllet, wie mit chaotscher Nacht: die Thore der Natur, woraus es reichlich quillet, sind ja längst aufgemacht.

7. Doch tretet nicht heran, wenn sich an schwache Füsse des Lasters Fessel schmiegt. Ist der's wohl werth, daß er Asträens Zepter küsse, der feindlich sie bekriegt!

8. Greift nicht in Lüsternheit, mit ungewaschnen Händen, nach ihrem Heiligthum. Des Stolzes Dämon kann die stärksten Augen

gen blenden; er baut und stürzet um.

9. O wen noch Flittergold, Trug und Verrath gelüstet, er schau ins Lebensbuch, doch Wehe ihm! es droht der Donnerkeil, gerüstet zum fürchterlichen Fluch.

10. Selbstkenntniß, Thätigkeit im Guten, Busenstreue wenn das Gesetz uns straft, Wohlthätigkeit, Geduld, Berufspflicht, Biedertreue — dies sey uns Wissenschaft.

11. Dies hebt den Geist, gestärkt mit himmlischem Gefieder, zum hohen Sternenthron, und schenkt früh oder spät Euch, heilberufne Brüder, den lang erflehten Lohn.

Das Glück der Freymaurerey.

Wie vor Aurorens Purpurlicht die dunklen Schatten weichen: so kann der Wahrheit Angesicht die feigen Zweifler scheuchen. Was macht uns von der Tyranney der mächtgen Vorurtheile frey? die Maurerey?

2. O seht's, wie uns den Weltenbau die klugen Alten schildern! sie sammleten den feinsten Thau, und bargen ihn mit Bildern. Sie fanden Wunderkraft in Drey: Wer lehrt, was dies Geheimniß sey? die Maurery.

3. Hoch preisen wir die goldne Zeit, als einst Saturn regierte, und Menschen zur Glückseligkeit mit Friedenshänden führte. Was schaffet der geweihten Treu zerstörte Monumente neu? die Maurerey.

Lied an einen besuchenden Bruder.

Der Meister und die Beamten.

Willkommen Bruder! in dem Kreis, den heut dein Gruß erfreut, willkommen du, der unsern Fleiß, durch seinen Ernst verneut. Willkommen, Brüder, stimmt mit ein, hier unserm Herzen, unserm Wein.

Alle Brüder.

Du müssest glücklich seyn.

Der besuchende Bruder.

2. Das fühl ich, Brüder, daß

daß ichs bin, der Loge Heil und Segen! Froh greif ich zu dem Glase hin, mein Herz wallt euch entgegen; Heil, Glück der hohen Maurerey! Stimmt, Brüder! meinem Wunsche bey.

Alle Brüder.

Heil, Glück der Maurerey.

Lied an die Schwestern.

Willkommen, schöne Maurerinnen! willkommen in dem Heiligthum! bis zu des Tempels höchsten Zinnen dring' unser Lied zu eurem Ruhm; in altem festlichen Geschmeide erscheinen wir vor eurem Blick, und ihr verherrlicht unsre Freude, und ihr verschönert unser Glück.

Chor.

Ja, ihr verherrlicht unsre Freude, ja, ihr verschönert unser Glück.

2. O, trauet sonder Reu und Schrecken euch unsrer sichern Führung an, und wißt, hier sollt ihr nichts entdecken, was euer Herz beleid'gen kann; in unsrer friedlichen Gemeinde fühlt jeder sich von Lastern frey. Ist jeder Freund von seinem Freunde, und jeder seiner Schöne treu.

Chor.

Ist jeder Freund von seinem Freunde, und jeder seiner Schöne treu.

3. Willkommen, schöne Maurerinnen! willkommen in dem Heiligthum! schon tönt, bis zu den höchsten Zinnen, der Brüder Lied zu eurem Ruhm; wir laden euch zu unserm Feste, wir feyern eure Gegenwart, und grüssen solche liebe Gäste nach alter, freyer Maurer Art.

Chor.

Wir grüßen solche liebe Gäste nach alter, freyer Maurer Art.

Lob der Maurerey.

Wir baun der Tugend hier Altäre, der Weisheit dienen wir zur Ehre; unheil'ge Schaar! entferne dich, denn unsre Kunst ist königlich!

2. Wer Weisheit, Schönheit, Stärke ehret, mit dem sey unsre Zahl vermehret; uns nahen Tugendfreunde, sich

ſich: denn unſre Kunſt iſt königlich.

3. Wir folgen nur dem ſüßen Triebe der Freundſchaft und der Bruderliebe; o Eintracht! wir verehren dich! denn unſre Kunſt iſt königlich!

Lehrlied.

Einer.

Wir baun nach Winkelmaas und Bley: ſeht! das iſt die Maurerey!

Chor.

Wir baun nach Winkelmaas und Bley: ſeht! das iſt die Maurerey!

Einer.

Hier muß die Tugend das Gebäu gründen, heben, zieren. — Laſter! unſre Thüren ſtehn nie euch zu betreten frey. Seht! das iſt die Maurerey!

Chor.

Seht! das iſt die Maurerey!

Einer.

2. Ein Werk baun, das den Meiſter preißt, ſeht! was bey uns Mauern heißt!

Chor.

Ein Werk baun, das den Meiſter preißt, ſeht! was bey uns Mauern heißt!

Einer.

Da herrſchet Regel, Pracht und Geiſt, wo wir was erfinden; weil nach ſichern Gründen uns die Natur das Muſter reißt. Seht! was bey uns Mauern heißt.

Chor.

Seht! was bey uns Mauern heißt.

Einer.

3. Wir baun Altäre voller Pracht. Seht! was uns zu Maurern macht!

Chor.

Wir baun Altäre voller Pracht. Seht! was uns zu Maurern macht!

Einer.

Die ſind den Künſten zugedacht. Dieſes Sitzes Stille hat hier in der Fülle die Muſenſöhne hergebracht. Seht! was uns zu Maurern macht!

Chor.

Seht! was uns zu Maurern macht!

Einer.

4. Wir ſeufzen für manch ſchönes Kind. Wißt, daß Maurer zärtlich ſind!

Chor.

Wir ſeufzen für manch ſchönes

schönes Kind. Wißt, daß Maurer zärtlich sind!

Einer.

O Schönheit! die das Herz gewinnt, wer dich nicht erkennet, wer von dir nicht brennet, ist bey des Höchsten Abdruck blind. Wißt, daß Maurer zärtlich sind!

Chor.

Wißt, daß Maurer zärtlich sind!

Einer.

5. Wißt, ungeweihte Seelen, wißt, was ein wahrer Maurer ist.

Chor.

Wißt, ungeweihte Seelen, wißt, was ein wahrer Maurer ist.

Einer.

Ein Freund, der keine Pflicht vergißt, aufgeweckt, verschwiegen, ungeschickt zu trügen, der die Begierden zähmt und mißt: Seht ihr, was ein Maurer ist!

Chor.

Seht ihr, was ein Maurer ist!

Menschenfreude.

Wir wollen unser Lebenslang uns süssen Frewden weihen! der Wiese Duft, der Waldgesang soll immer uns erfreuen! uns grünen Saaten, Trift und Hain, uns rauschen Wasserfälle, uns mahlt des Himmels Widerschein roth, weis und blau die Quelle.

2. Aus Blumenkelchen lächelt uns der süße Blick der Freude, uns reift der Baum, der Weinstock uns, uns blöckt und brüllt die Weide. Es danket unser froher Blick dem Gott, der uns ins Leben gerufen, und so manches Glück aus Vaterhuld gegeben.

3. So wallet stets die sanfte Bahn der weisen Freude, Brüder! Liebt jeden frommen, guten Mann, und herzt ihn treu und bieder; und eilt dem Dürft'gen, den ihr seht, wer er auch sey, entgegen, und reichet ihm — noch eh' er fleht, reicht ihm von euerm Segen!

4. Denn selig ist's, ein Mensch zu seyn, und sich an Menschen schliessen, vom Hunger Dürft'ge zu befrey'n, und Menschennoth versüssen, und, wann an guten Thaten reich, wir unser Ziel erreichen, mit Ruhe, reifen

reifen Früchten gleich, das Haupt zur Erde neigen.

Gesang eines jüngern Maurers.

Woher kommt mir der feste Muth, so unerschüttert da zu stehn? — Im Busen wallt mir Heldenglut, und treibt mich feurig fortzugehn;

2. Zu gehn in tiefer Mitternacht die lange steile Felsenbahn. — Wer hat mich bis hierher gebracht? Wer bringt mich, ach! zum Ziel hinan?

3. Dort glänzt das Licht! die Nacht zerreißt vor ihm ihr wölkiges Gewand! Ein Gott ist's, der mich folgen heißt! — Ich reich' ihm willig meine Hand;

4. Trag' ich ein unbeflecktes Herz, gehn gute Thaten mir voran, fliegt meine Seele himmelwärts, wie leicht ist jeder Schritt gethan!

5. So sey mein Vorsatz immerdar, voll Muths, gerecht und gut zu seyn, das Laster nur, nicht die Gefahr, die Schande, nicht den Tod zu scheun.

Aufmunterungslied.

Wohlan! genießt der Zeit, Ihr Brüder und Gesellen! laßt kein unruhig Leid des Lebens Lust vergällen. Schenkt ein bis an den Rand, laßt mit dem Glas ein dreyfach Zeichen sehen. Wir trinken mit verknüpfter Hand der Brüder Wohlergehen.

2. Es spricht für unsre Zunft die Folge langer Jahre, daß Tugend und Vernunft die Maurerey bewahre. Des Lasters Stütze sinkt; der Tempelbau bleibt unvergänglich stehen. Drum setzt die Gläser an, und trinkt der Brüder Wohlergehen.

3. Auf! schliesset Hand in Hand; dankt für die frohen Stunden, dankt für dies Freundschaftsband, dem Glück, das uns verbunden. Wer es empfinden soll, wird nimmermehr sich einen Tand erflehen: er wünscht und trinkt vergnügensvoll der Brüder Wohlergehen.

Die Redlichkeit.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten! als Einfalt groß

groß und edel hieß, und ohne sich um Tand zu streiten, der Tugend man den Vorzug ließ? entfernt vom Wege der Natur lehrt, was ihr war't, die Fabel nur.

2. Treu, Wahrheit, Redlichkeit und Glaube sind aus der großen Welt verbannt; die Unschuld wird der List zum Raube, die ächte Freundschaft wird verkannt; und Weisheit, die kein Titel schmückt, wird von der Thorheit Stolz gedrückt.

3. Heil uns! in diese heil'ge Zimmer drängt sich der eitle Wahn nicht ein, hier kann die Tugend, ohne Schimmer, der Menschheit ihren Rang verleihn, ein Bruderherz voll Redlichkeit bringt dich zurück, o goldne Zeit.

Für den wahren Maurer.

Wundersam, durch Dunkelheiten, geht, allheilige Natur, deines Zaubertrittes Spur; Ahndend folgen die Geweihten; aber sieh, es irren, gleiten Klüglinge, die selbst sich leiten, die des Dünkels Irrwischschein zieht in Sumpf und Pfuhl hinein.

2. Wohl mir, Göttin, daß zu deiner hochbeglückten Jünger Schaar, als die Mutter mich gebahr, du mich lasest, von gemeiner Bahn mich führtest, zu geheimer Weisheit Pfad, wo heller, reiner jeder Wahrheit Urborn quillt, und des Forschers Schmachten stillt!

Zeitgesang.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen, und so wechseln Wieg' und Grab. Menschen werden, blühn und greisen, treten auf und treten ab. Flüchtig sind des Bluts Gefühle, wenn es durch die Adern irrt; glücklich, wer im kurzen Spiele seiner Rolle Meister wird.

Alle.

Glücklich ꝛc.

2. Endlich schwinget ihren Flügel längs den Sphären hin die Zeit, und mit tief verhängtem Zügel trollt sich die Gelegenheit: vielen Thoren bis zur Asche unerkannt ein fremder Gast; Wohl dem Weisen, der die Rasche rüstig bey der Stirne faßt!

Alle.

Wohl dem ꝛc.

3. Seht den Frühlingsbach, wie helle spiegelt sich in ihm der Hayn, und auf jeder Silberwelle tanzen Zephirs ihre Reihn; tanzen frölich sie, und schwinden mit der Well am Ufer hin. Brüder, lernt die Freuden finden; sie erhaschen ist Gewinn!

Alle.

Brüder lernt ꝛc.

4. Ob sich auch ein Sturm erhübe, Güsseschwanger Stundenlang, daß er wirbelnd flöß' und trübe, harrt, es ist ein Uebergang. Die Gewitterwolken scheiden vor dem Strahl des Sonnenlichts. Brüder, im Vergleich der Freuden sind des Lebens Leiden nichts.

Alle.

Brüder, im ꝛc.

5. Heiter wird die Luft, und heiter, rieselt er und aufgeklärt längs des Ufers Blumen weiter, die er küßt und küssend nährt. Wandrer lächeln ihm entgegen, deren Mittagsdurst er klärt: Brüder, um der Brüder Segen sey die Spanne Zeit uns werth!

Alle.

Brüder, um ꝛc.

6. Glücklich, wer in solchem Bilde seiner Zeit Bestimmung sah! Selbstbeförderung, Menschenmilde, ob der Pflichten sind wir da. Stündlich mit dem Licht verrrauter, das dem Mauer leuchten kann, laßt uns Menschen seyn, und lauter, und den Menschen zugethan!

Alle. Laßt uns ꝛc.

7. Wenn die Weisheit in geheimer Freundschaft sich mit uns verträgt, und den Spötter und den Träumer unser Wandel widerlegt, dürfen heilge Dunkelheiten selbst des Tages Licht nicht scheun. Also laßt uns vor den Leuten unsers Bunds Vertheid'ger seyn!

Alle.

Also laßt uns ꝛc.

8. Mit der Stärke Muth gerüstet laßt uns treu, als Männer, stehn, wenns dem Vorurtheil gelüstet, gegen Wahrheit anzugehn; Ihre Veste fortzuführen, sey der Trieb, der uns erhitzt! Säumen, heißt die Zeit verlieren, Eifern, zwiefach sie genützt.

Alle.

Alle.

Säumen, heißt ꝛc.

9. Dieſes Leben gleicht dem Feſte, das ein Freund den Freunden giebt; Freunde ſind wir, Freund' und Gäſte eines Freundes, der uns liebt. Brüder, winkt der einſt die Pauſe, laßt uns unerſchrocken ſtehn, und vom freundſchaftlichen Schmauſe als vergnügte Gäſte gehn!

Alle. Und vom ꝛc.

Aufmunterung zur Freude.

Zu Freuden und zum Glück gebohren, iſt, Brüder! jede Creatur, und alles dazu auserkohren, was lebt und webt in der Natur.

Chor.

Und Freude lacht uns mild entgegen, aus jedem Athmen der Natur.

2. Der Schöpfer ſchmückte nicht vergebens ſein Werk mit dieſer Herrlichkeit; Ihr ſollt euch freun: der Zweck des Lebens iſt Freude und Vollkommenheit.

Chor.

Wir freun uns des: der Zweck des Lebens iſt Freude und Vollkommenheit.

3. Lernt denn, in dem Sinn göttlich handeln, dem Wandrer Schutz und Stütze ſeyn; mit ihm gern rauhe Wege wandeln, und ſelber Freudenſchöpfer ſeyn.

Chor.

Wir wollen, Armer! mit dir wandeln, und deine Freudenſchöpfer ſeyn.

4. Geht unter euren Mitgenoſſen mit Wohlthun, Edelmuth hervor, und bringt zurück den unverdroſſen, der ſich vom ebnen Weg verlor.

Chor.

Und jedem gehn wir unverdroſſen mit Licht und Weisheit gerne vor.

5. Und wandelt Thränen gern in Freude, und Trübſinn um, in Frölichſeyn, wir ſind Genoſſen einer Freude, und ſollen eines Lohns ſich freun.

Chor.

Wir ſind Genoſſen einer Freude, und wollen eines Lohns uns freun.

Gott, der Weltſchöpfer.

Zu Gott, zu Gott flieg auf, hoch über alle Sphären, jauchz' ihm weit ſchallender Geſang, dem Ewigen! Er

hieß das alte Nichts gebähren; und sein allmächtig Wort war Zwang. Ihm, aller Wesen Quelle werde von allen Wesen Lob gebracht, im Himmel und auf Erde, Lob seiner weisen Macht!

2. Von ihrer hohen Bahn, in ihrer lichten Ferne, jauchzt ihm die Sonne freudig zu: du machtest mich! du Gott! — und rings umher die Sterne: Das Heer des Himmels machtest du! — sein Lob, ihr schimmerreichen Schaaren, tönt auf der dunkeln Erde nach von Wesen, die nicht waren, und wurden, als er sprach.

3. Du riefst der Welt, sie kam! o welche Wunder drangen, Gott! aus dem furchtbarn Schoos des Nichts! der Sonnen zahllos Heer, die ihrem Schöpfer sangen, bestieg den goldnen Thron des Lichts; und Jede herrscht in ihrer Sphäre, wo ihren flammenden Pallast du im kristallnen Meere Herr Gott! gegründet hast.

4. Ihr Himmel öfnet euch, daß ich bewundernd preise, wie Sonn' an Sonne friedlich gränzt, und, ewig unverwirrt im angewiesnen Kreise, doch weitgebiethend, jede glänzt! umsonst! die schwindelnden Gedanken, verloren in dem grossen Blick, entfliehen in die Schranken der niedern Welt zurück.

5. Und sie, die Erde, war bejahrtem Nichts entrissen, doch ungestalt und wüst und wild, ein roher Klumpen noch, in kalten Finsternissen und schwarzen Fluthen eingehüllt. Gott schallt die Wasser, und sie flohen und wälzten sich im Donner fort vor ihres Herrschers Drohen an den bestimmten Ort.

6. Mit Brausen sammelten die furchtbarn Ozeane sich nach dem Winke seiner Hand; es rauschten Flüsse hin, vertheilt nach weisem Plane; die Erde wurde festes Land, sie drohte nun mit Felsenstücken und rauhen Bergen schon empor, und stieg mit breitem Rücken aus Wassern schwer hervor.

7. Hoch über Sonnen stund ihr Schöpfer, dem sie leben, und eine sah Er an, und sprach: der Erde hab' ich dich zur Königinn gegeben;

ben; zeuch sie durch sanfte Bande nach; daß du, ihr leuchtend, sie erfreuest, und sanfte Klarheit in der Nacht dem stillen Monde leihest, den ich für sie gemacht!

8, Wie war dir, Erde, nun, da dich zum erstenmale der Sonne glänzend Antlitz fand, da deine Königinn, auf einem lichten Stralé, den liebreitzvollen Tag dir sandt'? Er kam! die goldnen Locken flogen, gezähmt durch einen Blumenkranz; die jungen Stunden zogen ihn auf zum Frühlingstanz.

9. Schon schmückte fettes Gras die Fluren; alles grünte; vor seinem Schöpfer prangte schon der Blumen bunt Geschlecht; die Rose nur verdiente den holden Purpur und den Thron. Sie tranken vom beperlten Thaue, sie hauchten in die laue Luft auf kräuterreicher Aue gesunden Balsamduft.

10. Die Bäume kamen auch; die frische Pfirsich glühte, schon reifend für des Menschen Mund. Ein schlanker Baum trat auf in silberweisser Blüthe, der bald mit Gold befruchtet stund. Die düstern Eichenwälder hatten sich über Höhen ausgestreckt, mit angenehmen Schatten schon Thäler überdeckt.

11. Nun war die Erde schön, und bot aus ihrer Fülle die Schätze des Vergnügens dar. Doch allenthalben war noch eine todte Stille, da nichts Lebendiges noch war. Gott sprach, und die Gebürge bebten, und Meer und Erde regten sich, und neue Wesen lebten; die todte Stille wich!

12 Das Volk der kalten Fluth, die schuppenreichen Heere bezogen ihr beschilftes Haus, der Wallfisch breitete sich im beschäumten Meere, gleich einer wüsten Insel, aus. Hier flog mit goldbedeckten Schwingen, dort kroch, vom Auge kaum entdeckt, schön, gleich den grösten Dingen, das künstliche Insekt.

13. Hoch auf zur Sonne flog der Adler aus den Feldern; zum stillen Busch entwich u. sang die süße Nachtigall; in schattenreichen Wäldern war braunes Wild, das brüllend sprang. Bestäubte Mähnen schüttelnd, wühlten sich Lö-

wen aus der Erde los; und ſanfte Lämmer ſpielten um ihrer Mutter Schoos.

14. Du haſt mit reichem Strom das Leben ausgegoſſen bis in die kleinſte Felſenkluft, o Schöpfer! Gütigſter! Wie viele Stimmen floſſen dir dankend in der heitern Luft, und drängten ſich, in tauſend Weiſen, — ein lieblich wild vermiſchtes Chor! — dich, ihren Herrn, zu preiſen, zu deinem Thron empor!

15. Bald kam zur frohen Schaar, der Zeuge deiner Größe, der Menſch, den du zuletzt gemacht, damit ein Weſen wär', das mit Vernunft genöſſe, was deine Huld hervorgebracht. Ihm, deinem Bilde wurde Leben aus deinem lebenreichen Mund und die Vernunft gegeben. Er fühlte ſich und ſtund,

16. Ein wunderbar Geſchöpf, das, wie die dümmſten Thiere ſich Nahrung aus der Erde gräbt, und wie der Engel denkt; halb, wie die dümmſten Thiere, vergeht und halb unſterblich lebt, geſchaffen, daß es vor dir wandle, dir unterwürfig, aber frey nach weiſen Pflichten handle, dich lob' und glücklich ſey!

17. Er ſtammelte dein Lob mit dankbarem Gemüthe, ſo bald er dacht', und froh empfand, und überall dich ſah', dich, o du höchſte Güte! dich am beſtrahlten Himmel fand, dich auf der blumenvollen Fläche, dich im gewürzten Myrthenduft, im Murmeln kühler Bäche, dich in der Frühlingsluft.

18. Dich loben, Herr, iſt Pflicht! Dein Ruhm ſchallt ungezwungen von meinem dankbar'n Saitenſpiel. Dein Ruhm erſchalle laut von aller Menſchen Zungen, bis an der Erde letztes Ziel; In ewig trauernden Gefilden, und wo die Sonne ſanft regiert, und wo verbrannte Wilden ſie zu dem Schöpfer führt!

Den Brüdern im Feldzuge.

Zu kämpfen für ſein Vaterland, o das iſt ſüße Pflicht! und jeder Maurer ſey verbannt, der ſolch Gelübde bricht!

2. Denn er beſchwor's mit Hand und Mund dem allge-

allgewaltgen Gott: drum keiner tritt in unsern Bund, er sey denn Patriot.

3. Zwar innerlich ein Friedenssohn übt er den Menschenfreund: doch kaum ruft ihn der Kriegeston, so stürzt er auf den Feind.

4. Sein Herz, gestählt von sichrem Muth, lacht ruhig der Gefahr. Er weiß, daß einst der Brüder Blut Beruf und Opfer war.

5. Er weiß, daß, wenn er streitend fällt, sein Genius ihn pflegt, und zur lichtreichern Oberwelt auf Aethersflügeln trägt — —

6. So stark bewaffnet zog im Heer jüngst unser Zunftgenoß: die Thräne war gedankenschwer, die bey der Trennung floß.

7. Heil ihm! er ist des Segens werth, der Ehre sich erwirbt, und treff' ihn Kugel oder Schwerdt — als Held und Sieger stirbt.

8. Heil ihm! mit heilgem Dreymal drey entzückt ihn unser Lied: laut schall' es in der Maurerey vortreflichem Gebiet!

Der Hierophant.

Zum Tempel, wo der Friede thront, wo ächte Tugend sitzt, die Gottheit edle Thaten lohnt, und auf Verräther blitzt, kommt alle, die ihr edel denkt! Unheilige, fern von hier! und welche Wahn und Vorwitz lenkt, entfernt euch weit von hier!

2. Nur wenige sind groß genung, den Weg hinauf zu gehn; und wenn sie auch in Dämmerung des Lichtes Herold sehn, winkt allen nicht vom Morgenthor die Gottheit Frieden zu: sie zieht die Würdigsten hervor, und führet sie zur Ruh.

3. Fand je auch ein Unwürdiger den Weg ins Heiligthum? Goß nicht ein starker Donnerer die Nacht um uns herum; Es wälz ein Zweyter schrecklicher Gewitter kühn herauf! Er deckt, wär er weit mächtiger, doch nicht die Hüllen auf.

4. Geht in die Bilderhöhlen ein, und baut dort den Altar! bis hieher drang kein Feind herein; so mächtig er auch war. Nur hier sollt ihr in Dunkelheit des Lichtes Pfade gehn; hier einst in einer bessern Zeit verschönert auferstehn.

5. Folgt einsam hier, unaufgespürt von einer schlechten Welt, den Weg, den euch

die Wahrheit führt, vom Morgenstern erhellt. Folgt ihrem Wink, seyd tugendhaft, seyd eurer Väter werth! noch nie hat, was die Gottheit schaft, ein Sterblicher zerstört.

6. So sprach vom innren Heiligthum des Tempels Hierophant, und legte uns das Schurzfell um, die Kelle in der Hand; goß aus den Schalen Opferwein, und segnete die Nacht. — Und alle tranken Opferwein, und segneten die Nacht.

7. Folgt, Brüder! diesem Pfade nach, Hand brüderlich in Hand, und segnet jenen großen Tag, der uns so schön verband. Betretet froh die edle Bahn, da man zum Tempel geht; seht mitleidsvoll auf den Profan, der edle Werke schmäht.

Lied der Lehrlinge.

Zunftgenossen! edle Brüder der berühmten Maurerey! Auf! genießt des Lebens Güter, braucht sie, seyd vergnügt dabey! laßt den Wein im Becher blinken; das dreymal bewegte Glas zeige, daß wir einig trinken, nach der Maurer Regelmaas.

2. Mag sich doch der Vorwitz quälen über unsre Ordenspflicht; Thoren! was wir euch verheelen, das entdeckt ihr ewig nicht. Ihr seyd ohne Frucht beflissen, wenn ihr unser Thun erwägt; denn ihr sollt nicht einmal wissen, wie man hier zu trinken pflegt.

3. Die sich unsrer Wörter rühmen, und sich solche selbst erdacht, die die Zeichen falsch benennen, werden von uns ausgelacht. Ihr ohnmächtiges Gebelle geht verächtlich in den Wind; werdet erst ein Zunftgeselle, so erfahrt ihr, wer wir sind.

4. Helden sind oft Maurer worden, nach geschloßner Siegesbahn; Königen hat unser Orden oft das Schurzfell vorgethan. Und von allen, welche Fame ewger Lorbeern werth geacht, hat der süße Brudername keinen jemals roth gemacht.

5. Schließt in Einigkeit und Friede, Brüder! jetzo Hand in Hand; preißt des Himmels milde Güte für ein solches Freundschaftsband. Glaubt, daß auf der ganzen Erde nie ein Glas so ehrenvoll, so vergnügt getrunken werde, als auf unsrer Brüder Wohl.

Register.

A.

Aechte Maurer finden Seite 1
Alle Luſt die man genieſſet, 1
Als Menſchenhaß, ein Feind der Freude 2
Als Unſchuld noch der Menſchen 3
Auch dir ertöne, Vaterland, 3
Auf Brüder, auf zum Lobgeſang 3
Auf Brüder! faßt der Freundſchaft 4
Auf, die im Kreiß erwählter Freunde 5
Auf edle Brüderſchaft! die ſich ꝛc. 6
Auf ihr Schweſtern, auf ihr Brüder 7
Auf! und genießt der Zeit 7
Auf, und ſinget, die geheime 8
Auf und trinkt, Brüder trinkt 9
Auf! wer ſich als ein Glied 10
Aus dämmernder weſtlicher Ferne 11

B.

Begeiſterung der Freundſchaft, ſtimt jetzt meine Lieder 12
Beglückter Bund, der auf der weiten Erde 13
Bey der hellſten Mittagsſonne 13
Brüder, auf! in lauten Chören 14
Brüder, bleibt der Baukunſt treu 15
Brüder, das Geſchäfte ruht 15
Brüder, euer Rundgeſang 16
Brüder, fühlt die große Pflicht 16
Brüder! hörts, dies Glas vereint 17
Brüder! iſt nicht unſre Freude 17
Brüder, iſt's euch auch, wie mir 18

Brüder, laſſet unſern Schönen S. 18
Brüder, laßt in muntern Reihen 19
Brüder, ſeht den Ueberfluß 20
Brüder, ſeyd heute recht vergnügt 20
Brüder, ſtreckt nun die Gewehre 21
Brüder, weihet dieſem Feſt 21

D.

Da, lieben Brüder! ſitzen wir 23
Dank, dem Geber, Dank! 23
Das Glück, das Ungeweihte kaufen 24
Dem feſten Bau, von meinem Glücke 24
Dem großen Meiſterſtücke des Schöpfers 24
Dem Himmel ſey's gedankt! 25
Den Weg des Lichts getroſt zu wandeln 26
Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht 26
Der Herr iſt Gott und keiner mehr 27
Der Meiſter Noah um zu lehren 28
Der Schöpfung Glück iſt unſerer heiligen Geſetze 28
Der Tag, der unſre Luſt vermehret 29
Der Tugend Kenner, ächte Maurer 30
Der Tugend ſanften Reitz empfinden 31
Der Wein, den Noah uns empfahl 31
Der Welten Herrſcher! dir, dir Vater 31
Des Guten Quelle: Gott des Lebens 32
Die alte Finſterniß entwich 33
Die Freude folgt der Tugend 34
Die Güter des Ordens ſind Freundſchaft 34
Die ihr der Tugend Tempel baut 35
Die ihr im ſichern Heiligthum 35
Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut 36
Die Ketten, Brüder, die uns binden 38
Die Sonn' in Weſten zeigt uns ſchon 39
Die Sonne mag immer entfliehen 40
Die Stunden, Brüder, fliehn, wie auf des 40

Die Treue, die uns Brüder band, S. 41
Die Tugend iſt das Band der Freunde 41
Die Welt ihr Brüder ſieht uns nicht 42
Die Welt liegt eingehüllt in Nacht 42
Die Zahlenkunſt, o Brüder, blühte 43
Die Zeit entflieht mit raſchem Flügel 43
Die Zeiten, Brüder, ſind nicht mehr 44
Dir, deſſen Blick, indem er ſchaute 45
Du, die mit Hoheit in den Blicken 46
Du muſteſt, Diogen, am Tage 46
Durch der Freundſchaft, durch der Liebe 47

E.

Edle Maurer! auf, und ſingt 47
Edle Maurer, ſchmeckt das Glück 48
Edle Treu, du haſt den erſten Bund 49
Einſt lebt' in einer großen Stadt Ariſt 49
Eintracht, die in ebnen Pfade 50
Ergötzt euch, Brüder, weil ihr könnt 51
Euch, die die ſanfte Schönheit ſchmücke 52
Euch, ihr Schönen zu verehren 52
Euch Schönen grüßet unſer Lied 53

F.

Freunde! ſchmecket mit Entzücken 54
Freut euch dieſes Labeweins, 54
Frölich tönt der Becher Klang 55
Fühlt Maurer des Lebens erhabenen Werth, 55
Füllt noch einmal die Gläſer voll 56
Für euch, ihr Schönen, ſoll er ertönen 56

G.

Geliebte Tugend ſchön iſt dein Bild 56
Genießen ſeines Lebens ſich freuen 57

Genießt der Freuden dieſes Lebens S. 57
Genung der Sorgen — länger nicht 58
Geruhig ſeines Weges gehn 58
Gott Vater, Angebeteter: dan alle Zeit 59
Großer Meiſter, deſſen Allmacht Myriaden 60
Guter Noah, dir zu Ehren 60

H.

Heil uns! die wir dich ſchönſter Tag 61
Heute ruhen Kalk und Steine 61
Hier in der Freiheit Heiligthume 62
Hier in der Freiheit ſicherm Schooße 62
Hier iſt der Tugend Ehrentempel 63
Hier, wo uns kein Neider höret 64
Hinweg der Freygeiſt und der Fluchen 64
Hinweg von hier, profane Zecher 65
Hinweg wer Rang und todte Schätze 66
Hinweg wer von Gewalt und Raube 66
Höher klimmen wollen wir 67
Hört Brüder, hört es mit Entzücken 67
Hör Bruder, was die Weisheit ſpricht 68
Hohe Kunſt, das höchſte Weſen 69
Holder Friede, ſey gegrüßet 69

J.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage 70
Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden 71
Ja freylich haben Erdengüter 72
Ja holder Gott der Liebe 73
Ich komme vom Johannes her 73
Ihr Brüder auf, das Feſt beginnt 74
Ihr Brüder merkt bey unſrer Luſt 75
Ihr Brüder! zur Arbeit! ſeyd wachſam 76
Ihr, der Weisheit ächte Söhne, 77

Ihr, die ihr die Menschheit zieret S. 77
Ihr, die ihr in Einsamkeit 78
Ihr, die wir Schwestern nennen 79
Im Kreis erwählter Freunde 79
In unsern Bechern wohnt die Freude 81

K.

Kommt, der Tugend wahre Freunde 81
Kunst, die uns mit Lust begeistert 82

L.

Laßt, Brüder! allen Lerm der Welt 83
Laßt der Mauerey zu Ehren, Brüder! 83
Laßt euch, ihr erzürnten Schönen 83
Laßt, laßt uns singen des Weisen Ruh 84
Laßt nur den Pöbel unsre Thaten 85
Laßt uns ihr Brüder! Weisheit erhöhn 86
Laßt unsrer Meister Ruhm 86
Laßt unsrer Väter Ruhm 87
Laut jubillierend schall mein Lied! 88
Lobsinget dem König, dem zahllose Zungen 89

M.

Man sieht's, daß unter euren Kreisen 89
Maurer ächter Weisheit Kinder 90
Maurer, euch verbindet Tugend 91
Maurer, für der Wahrheit Spur 91
Menschen werden und verblühen 92
Mit Beben, wie die Freude bebet 94
Mit Ehrfurcht treret liebste Brüder 95

N.

Nicht Ansehn, Macht noch Stand 96
Nichtig sind der Erden Güter 96

Nur im Herzen, wo der Wahrheit Tempel S. 97
Nur unſer Herz iſt, das Euch nennet 97

O.

O! blühe ſtets durch dreymal drey 98
O du, durch die wir auf der Bahn 99
O Freundſchaft! Ausfluß wahrer Güter 100
O heiliges Band der Freundſchaft 101
O kommt, ihr weichgeſchafnen Seelen 103

P.

Preis dir, erhabner edler Orden 103
Preis ſey mein Lied, mein Wunſch 105
Preißt Freunde, Brüder, Maurer 106
Purpur reißt erhabne Seelen 107

R.

Richter freygeſchafner Geiſter 108

S.

Sagt, Brüder! ſagt, wie muß ein Maurer 108
Sanft ruht ſichs in der Tugend Arme 109
Sanft und redlich iſt mein Herz, 110
Schon Adam hat die Kunſt gekannt 110
Seyd gegrüßt, verehrte Schönen 113
Seyd verſöhnet, holde Schönen 113
Sey uns willkommen, holdes Feſt! 114
Sie flieht dahin, die Zeit, mit ſtark geſpannten 115
Singt begeiſtert heute, Brüder ſinget 115
Singt der Gottheit frohe Lieder 117

So mächtig schlägt, in anderer Menschen S. 114
So schließt euch denn, ihr holden Stunden 117
So schließt euch nun, ihr angenehmen 118
Stimme dich herab zur Klage 118

U.

Unbekannte Weisen, Euch besingt 119
Unbesorgt, voll edler Freuden 120
Uns nennt die Welt geheimnißvoll 120
Unserer Baukunst erste Lehren 121

V.

Vater Noah, Weinerfinder 121
Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt 122
Vom Himmel kam — der Vorsicht dankt 123
Vom Olymp ward uns die Freude 124
Von seinen Brüdern sich entfernen 125

W.

Wackre Brüder, stimmet an 125
Was alte Weisen uns gelehrt 126
Was wars, das in den alten Zeiten 126
Weise Maurer schmeckt das Glück 127
Weisheit hat ein altes Recht 128
Welch Glück, ihr Brüder wenn ein Freund 128
Welch reitzendes Vergnügen 128
Wenn der ausgelaßne Zecher 129
Wer singt mit mir im Hochgesang 130
Wiederum die stille Nacht 131
Wie fest sind sie, die lieben Bande 132
Wie glücklich! fern vom rauschenden 132

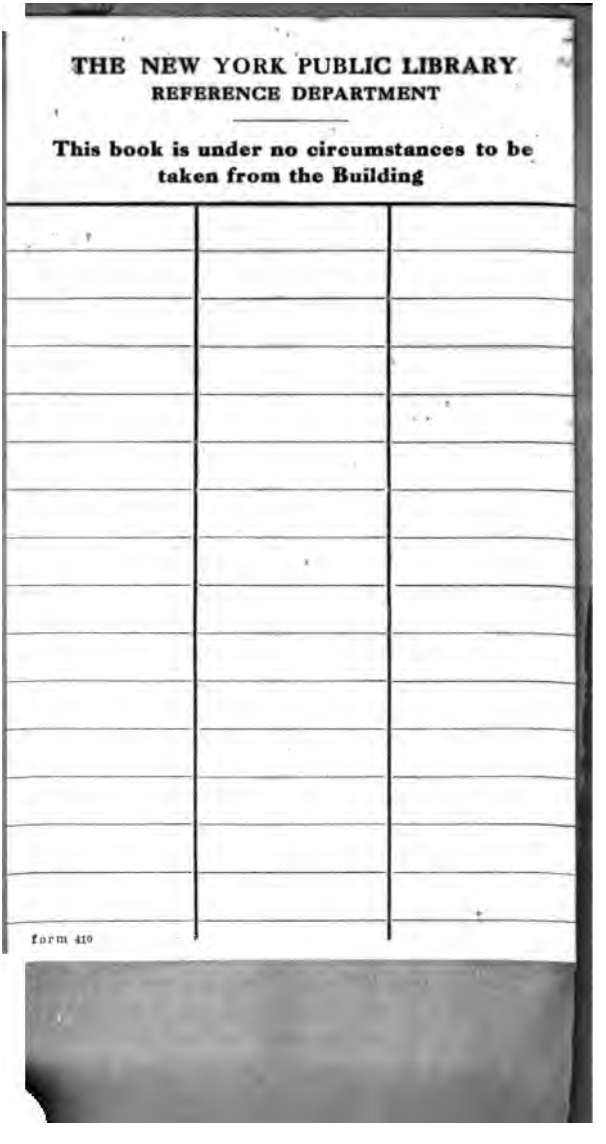
Wie schön, o Brüder, ist die Frucht S. 133
Wie selig lebt, wer innern Frieden 133
Wie süß, o Freundschaft, schmeckest du 134
Wie unerschüttert steht, dreymal beglückter 135
Wie vor Aurorens Purpurlicht 136
Willkommen Bruder in dem Kreis 136
Willkommen schöne Maurerinnen 137
Wir baun der Tugend hier Altäre 137
Wir baun nach Winkelmaas und Bley 138
Wir wollen unser Lebenlang 139
Woher kommt mir der feste Muth 140
Wohlan genießt der Zeit 140
Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten 140
Wundersam durch Dunkelheiten 141

Z.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen 141
Zu Freuden und zum Glück gebohren 143
Zu Gott, zu Gott flieg auf, 143
Zu kämpfen für sein Vaterland 146
Zum Tempel, wo der Friede thronet 147
Zunftgenossen, edle Brüder 148

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building



form 410